

中国报导

**CHINA—
REPORT**

NUMBER 42/43/1978

Ö.G.C.F.

Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China

1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4, 1.Stock, Telefon: 43 97 93

EHRENPRÄSIDENT

Dr. Alfred MALETA
Präsident des Nationalrates a.D.
Präsident der Politischen Akademie

V O R S T A N D

VORSITZENDER

DDr. Bruno PITTERMANN
Vizekanzler a.D.

STELLV. VORSITZENDE

Dr. Heinz FISCHER
Obmann des Parlamentklubs der SPÖ
im Österreichischen Nationalrat

Univ. Prof. Dr. Stephan KOREN
Präsident der Österreichischen Nationalbank

Dr. Franz MADL
Vorsitzender des Instituts für Übersee
der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

GENERALSEKRETÄR

Dr. Gerd KAMINSKI
Dozent an der Universität Wien

VORSTANDSMITGLIEDER

Karl BLECHA
Zentralsekretär der SPÖ
Abgeordneter zum Nationalrat

Helmuth BRAUN
Landtagsabgeordneter, Zentralsekretär der
Gewerkschaft der Privatangestellten

DDr. Franz HASLINGER
Generalkonsul a.D.
Vorsitzender des China-Ausschusses der
Österreichischen Industriellenvereinigung

Johann HATZL
Abgeordneter zum Nationalrat

Magister Josef HÖCHTL
Abgeordneter zum Nationalrat
Stv. Obmann der ÖVP

Ing. Wilhelm HRDLITSCHKA
Präsident der Österreichischen
Industrieverwaltungs-AG.
Arbeiterkammertags-Präsident a.D.

Dr. Franz KARASEK
a.o. Gesandter und bev. Minister
Abgeordneter zum Nationalrat
Außenpolitischer Sprecher der ÖVP

DDr. Fritz KÖNIG
Abgeordneter zum Nationalrat
Sprecher der ÖVP für
Energie- und Verkehrsfragen

Prof. Dr. Eduard MAYER
Vorstandsvorsitzender der ÖGA
Vizepräsident der Politischen Akademie

Professor Vivien PICK
Lektorin für die chinesische Sprache
an der Universität Wien und der
Diplomatischen Akademie

Peter SCHIEDER
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der
Wiener Landesregierung

K U R A T O R I U M

PRÄSIDENT

Leopold GRATZ
Bürgermeister von Wien

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Christian BRODA
Bundesminister für Justiz

Dr. Bruno BUCHWIESER
Präsident der
Österreichischen Jungarbeiterbewegung

Dr. Alois MOCK
Obmann des Parlamentklubs der ÖVP
im Österreichischen Nationalrat

KURATORIUMSMITGLIEDER

Ing. Erich AMERER
Leiter der Zweigstelle Graz der ÖGCF

Dr. Dieter BACHMANN
Landtagsabgeordneter, Tirol

Prof. Dr. Josef BANDION
Magistratsdirektor von Wien

Dr. Franz BAUER
Volksanwalt

Dr. Wolfgang BLENK
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Erhard BUSEK
Vizebürgermeister von Wien
Landesparteiohmann der ÖVP, Wien

Hans CZETTEL
Stv. Landeshauptmann von N.Ö.

Univ. Prof. Dr. Walter DOSTAL

Univ. Prof. Dr. Felix ERMACORA
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Beatrix EYPELTAUER
Abgeordnete zum Nationalrat

Walter FLÖTTL
Generaldirektor der Bank für
Arbeit und Wirtschaft

Dipl. Ing. Günter HAIDEN
Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft

Walter HEINZINGER
Bundesrat, Generalsekretär des ÖAAB

Franz HENKEL
Gemeinderat, Salzburg

Dr. Ingeborg HILLINGER

Landesrat Leopold HOFINGER
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Fritz HOCHMAIR
Landessekretär der Gewerkschaft der
Metall- und Bergarbeiter, Vorsitzender
der Zweigstelle O.Ö. der ÖGCF

Dir. Dipl. Ing. Dr. Hans KETTL
Gemeinderat, Salzburg

Josef KLEMEN

w.Hofrat Siegfried LUDWIG
Stv. Landeshauptmann v. N.Ö.

Univ. Prof. Dr. Egon MATZNER

Landesrat Ernst NEUHAUSER
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Dr. Herbert J. PINDUR
Sektionschef im Bundesministerium für
Gesundheit und Umweltschutz

Dr. Stephan RADINGER
Abgeordneter zum Nationalrat

Dipl. Ing. Josef RESCHEN
Gemeinderat, Geschäftsführer der Zweig-
stelle Salzburg der ÖGCF

Otto RÖSCH
Bundesminister für Landesverteidigung

Dr. Herbert SALCHER
Stv. Landeshauptmann von Tirol

Dr. Herbert SCHOELLER
Gesellschafter des Bankhauses
Schoeller & Co

Dr. Wolfgang SCHÜSSEL
Geschäftsführender Generalsekretär des
Österreichischen Wirtschaftsbundes

Red. Harry SICHROVSKY
ORF

Dr. Kurt STEYRER
Abgeordneter zum Nationalrat

Dkfm. Alfred STIRNEMANN
Internationaler Sekretär der ÖVP

Dipl.-Volkswirt Herbert TIEBER

Univ. Prof.
Dr.Dr.h.c.mult. Alfred VERDROSS

o.HS.-Prof.Dr. Karl WAGNER
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweig-
stelle Salzburg der ÖGCF

Dr. Walter WAIZER
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr. Günther WIESINGER
Abgeordneter zum Nationalrat

Landesrat Hans WINETZHAMMER
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Dr. Norbert WITTMANN
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

RECHNUNGSPRÜFER

Alois HIESS

Klaus SAMLICKI

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA-UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

BETRIEBEN VON DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT UND DER ÖGCF

- LEITUNG:** Univ.Doiz. Dr. Gerd Kaminski
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin)
- BERATUNG:** Prof. Vivien Pick (geb. Hsü Dschi-siu), Universität Wien
em.Univ.Prof. Wang Chao-jen, Universität Nanking
- REFERENTEN:** Dr. Hsieh Chih-sheng (Chinesische Haltung zum Recht,
insbesondere zum Internationalen Privatrecht;
chinesisches Familienrecht)
- Univ.Doiz. Dr. Gerd Kaminski (Chinesische Haltung zum Recht,
insbesondere zum Völkerrecht; chinesische
Außenpolitik)
- Gustav Meng (Chinesisches Gesundheitswesen)
- Helmut Opletal (Chinesische Massenmedien, chinesische
Innenpolitik)
- Mag. Emanuel Ringhoffer (Chinesische Geschichte,
Überseechinesen, Südostasien)
- Dr. Wolfgang Ruppert (Naturwissenschaft und Technik)
- Red. Harry Sichrovsky (Chinesische Außenpolitik)
- Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin) (Chinesische
Geschichte und Literatur)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	7	GESPRÄCH MIT DEM 1. STELLVERTRETENDEN MINISTER- PRÄSIDENTEN DENG XIAO-PING
Seite	11	Zhu Zi-qi, Peking LIED EINES IGELS
Seite	13	Willfried Gredler, Peking ÖSTERREICH - CHINA : AKTUELL
Seite	19	DEMOKRATIE UND RECHTSPFLEGE IN SHANDONG 1947:
Seite	21	Betty Graham † JUSTICE IN LIBERATED AREA
Seite	26	Betty Graham POWS AND DEMOCRACY
Seite	28	Gerd Kaminski, Wien NEUESTE EINDRÜCKE VON DER ENTWICKLUNG DES RECHTS IN CHINA
Seite	33	Stephan Jaschek, Bonn DIE PINYIN-LAUTSCHRIFT ALS INTERNATIONALES SYSTEM FÜR DIE TRANSKRIPTION CHINESISCHER GEOGRAPHISCHER NAMEN
Seite	48	Wolfgang Ruppert, Wien CHEN JING-RUN UND DIE GOLDBACHVERMUTUNG
Seite	56	Jürgen Henze, Bochum ZUR JÜNGSTEN BILDUNGSPOLITISCHEN ENTWICKLUNG IN DER VOLKSREPUBLIK CHINA
Seite	64	Gao Qing, Peking CHINA TUT ALLES, UM DIE QUALITÄT DES BILDUNGSWESENS ZU ERHÖHEN
Seite	65	Johannes Bischko, Wien NEUES IN DER AKUPUNKTUR
Seite	66	Gustav Meng, Wien HEILKRÄUTER IN CHINA, 3. TEIL
Seite	69	CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

GESPRÄCH MIT DEM 1. STELLVERTRETENDEN MINISTERPRÄSIDENTEN DENG XIAO-PING

PROTOKOLL DES ZUSAMMENTREFFENS DER
VON VERTEIDIGUNGSMINISTER OTTO
RÖSCH GELEITETEN DELEGATION DER
ÖGCF MIT DEM 1. STELLVERTRETENDEN
MINISTERPRÄSIDENTEN DENG XIAO-PING
AM 6. AUGUST 1978

MINISTERPRÄSIDENT DENG XIAO-PING
brachte eingangs zum Ausdruck, daß er sich
freue, nunmehr zum dritten Mal mit einer De-
legation der ÖGCF zusammenzutreffen und er-
kundigte sich nach dem Befinden von Vize-
kanzler a.D. Dr. Withalm und Vizekanzler a.
D. DDr. Pittermann, welche die Delegationen
der ÖGCF in den Jahren 1973 und 1974 ge-
führt hatten.

Unter Bezugnahme auf die buddhistischen
Grotten in Datong, die von der Delegation
besucht worden waren, meinte er dann, daß
es in China viele alte, aber wenig neue
Sachen gebe. Der Empfang für die österrei-
chische Delegation in China sei nicht gut
gewesen.

BUNDESMINISTER RÖSCH fragte, warum der
Ministerpräsident meine, daß der Empfang
nicht gut gewesen sei.

MP DENG erwiderte, die Bedingungen für
die Betreuung der österreichischen Gruppe
seien schlecht gewesen.

BM RÖSCH wandte ein, daß die Betreuung
seiner Meinung nach sehr gut gewesen sei.

MP DENG wies nun darauf hin, daß die

chinesischen Züge keine Klimaanlage hätten.
Man sei eben mit der Technik noch nicht so
weit fortgeschritten. Daher wolle man aus
anderen Staaten, einschließlich Österreich
fortschrittliche Technologien einführen.
Der Minister für Metallurgie Tang Ke habe
in Österreich viel gelernt. Österreichs
Produkte hätten Besonderheiten. Minister
Tang Ke habe davon Proben mitgenommen, die
auch er (Ministerpräsident Deng Xiao-ping)
gesehen habe. In Zukunft könne man noch
konkreter sprechen. Hinsichtlich dessen,
was Österreich für Möglichkeiten hat und
was China braucht, gebe es für Österreich
vielleicht keine Schwierigkeiten, für Chi-
na vielleicht schon. Minister Tang Ke habe
Interesse für bestimmte Techniken aus Öster-
reich geäußert. Die Möglichkeit des wirt-
schaftlichen und technologischen Verkehrs
sei groß. Aus solchen Gesprächen könnten
sich immer weitere Gesprächsmöglichkeiten
entwickeln. In den Jahren 1973 und 1974 ha-
be er mit den Delegationen der ÖGCF gute
Gespräche geführt. Österreich und China
stünden vor gewissen gemeinsamen Problemen.
Es gebe gewisse Besorgnisse und daher auch
gemeinsame Berührungspunkte - nicht nur mit
Österreich, sondern auch mit anderen euro-
päischen Staaten.

MP DENG erkundigte sich danach, über
welche Themen Herr Bundesminister Rösch und
die österreichische Delegation zu sprechen
wünschten.

BM RÖSCH bedankte sich für die Möglich-
keit des Gespräches. Die Beziehungen zwi-
schen Österreich und China hätten sich seit
der Überreichung des Beglaubigungsschrei-
bens durch den ersten österreichischen Bot-
schafter in der VR China Dr. Thalberg gut
entwickelt. Durch Kontakte, wie durch den
Besuch der Delegation der ÖGCF, könnten die-
se guten Beziehungen noch verbessert werden.
Nach Abschluß des Staatsvertrages habe
Österreich seine immerwährende Neutralität
beschlossen. Dies bedeute, keine Bündnisse
einzugehen und keine ausländischen Stütz-
punkte in Österreich zuzulassen. Österreich
sei ein kleiner, neutraler Staat, dem durch
seine Neutralität auch Nachteile erwachsen.
Da es keine Bündnisse eingehen dürfe, sei
es notwendig, auf die wirtschaftliche Stär-
kung zu achten. Österreich strebe den Aus-
bau der wirtschaftlichen Beziehungen zum
gegenseitigen Nutzen an, sowie die Zusam-
menarbeit in Drittländern.

MP DENG meinte nach der in der Zwischen-
zeit erfolgten Übergabe von Ehrengeschenken,
unter denen sich auch als Symbol des öster-
reichischen Bundesheeres ein Kristalligel

befand, daß solche Stacheln notwendig seien und vielleicht auch benützt werden könnten.

BM RÖSCH lud die anderen Delegationsmitglieder ein, Fragen zu stellen.

ABG.Z.NR DDr.KÖNIG berichtete zuerst über die gegenwärtige politische Tätigkeit von Herrn Vizekanzler a.D. Dr.Withalm, nach dessen Befinden sich MP Deng erkundigt hatte und überbrachte die Grüsse Dr.Withalms. Sodann verwies Dr.König darauf, daß Thailand und Singapur die amerikanische Präsenz in Asien als Gegengewicht zur sowjetischen gutgeheißen hätten und fragte nach MP Dengs Auffassung.

MP DENG erwiderte, daß dies eine objektive Tatsache sei. Man möge Japan als Beispiel nehmen. Gemäß der japanischen Verfassung dürfe Japan keine starke Armee haben. China verstehe aber, daß Japan mit den USA gute Beziehungen unterhalte und amerikanische Kräfte in Japan stationiert seien. Dies gelte auch für die Philippinen. China sei prinzipiell gegen Militärbasen. Andererseits würde man aber objektive Tatsachen anerkennen. Man verstehe daher auch die amerikanische Militärpräsenz in Europa. China habe für dieses Problem Verständnis.

ABG.Z.NR ZS BLECHA fragte nach Plänen, die von Bundeskanzler Dr.Kreisky vor den Vereinten Nationen und der Sozialistischen Internationale ausgeführt worden sind und eine Aktion für die Dritte Welt zum Gegenstand haben. Danach sollten sich die Industriestaaten verpflichten, einen Teil ihres Volkseinkommens den Staaten der Dritten Welt zur Verfügung zu stellen, um bei der Durchführung der Mechanisierung der Landwirtschaft zu helfen und die Lebensbedingungen der Dritten Welt zu verbessern. Dies würde gleichzeitig auch dazu beitragen, die Krise in den Industriestaaten überwinden zu helfen. Wie stelle sich MP Deng zu diesem Vorschlag?

MP DENG sagte dazu, er sei damit einverstanden. Es herrsche in der Dritten Welt allerdings eine gewisse Besorgnis, ob bei solchen Plänen auch andere Absichten vorhanden seien.

ABG.Z.NR BLECHA erwiderte, der österreichische Vorschlag sei mit keinen Bedingungen verbunden.

MP DENG meinte, dann sei es gut und je mehr desto besser. Spreche man denn nicht in der ganzen Welt vom Nord-Süd-Konflikt? Es gebe zwar die verschiedensten Vorschläge,

aber tatsächlich würden nur sehr wenige Mittel zur Verfügung gestellt. Es gebe Lippenbekenntnisse, denen keine Taten folgen. Um die Sowjetunion als Beispiel zu nehmen: die Sowjetunion habe vorgeschlagen, daß die großen Staaten 10% ihrer Militärausgaben den Entwicklungsländern zur Verfügung stellen sollten. China sei damals "mit beiden Händen" einverstanden gewesen. Deshalb habe er (MP Deng) diese Frage untersucht. Die Sowjetunion gebe nun jährlich 120 Milliarden US-Dollar für die Rüstung aus. Dies würde einer Summe für Entwicklungshilfe in der Höhe von 12 Milliarden US-Dollar entsprechen. Davon könne aber keine Rede sein. Deshalb meine er, daß die Sowjetunion über Abrüstung rede, in der Tat aber aufrüste. Die Sowjetunion habe nur Entwicklungshilfe in der Höhe von 1,2 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt und ihr Rüstungsbudget von 120 Milliarden US-Dollar auch nicht eingestanden. Würde sie sich tatsächlich gemäß ihres Vorschlags verhalten, dann wäre es gut.

ABG.Z.NR BLECHA erkundigte sich dann nach den Beziehungen zwischen der VR China und Vietnam. Welche Entwicklungen hätten diese Beziehungen genommen und welche Prognose sei für die nächsten Jahre zu stellen?

MP DENG antwortete, es tue ihm sehr leid, daß eine Vietnamfrage besteht. Man habe an Vietnam bedingungslose Hilfe geleistet, ohne sich in die inneren Angelegenheiten einzumischen. Es sei eine wahrhaft internationalistische Hilfe gewesen, die China auch sehr viel gekostet habe. Vietnam habe fast alles von China bekommen: militärische Einrichtungen, Dinge für den Zivilschutz, Nahrung, Kleidung. Das meiste davon sei kostenlos geliefert worden und der Rest zinsfrei. Dies entspreche einem Wert von Dutzenden Milliarden US-Dollar - nach dem damaligen Kurs gerechnet. Chinesischerseits wüßte man genau, daß Vietnam nicht erst jetzt, sondern bereits in den sechziger Jahren eine antichinesische Tätigkeit begonnen habe. Vietnam habe immer die Geschichte benutzt, um die Gegenwart anzugreifen. - So z.B. unter Verwendung des Schlagwortes: "Die Feinde kommen immer vom Norden". China sei zwar früher in Vietnam eingefallen, doch sei das alte Geschichte. Das sei vor 2200 Jahren unter Han Wu-di und vor 1900 Jahren unter Mao Dun vorgekommen. Daher habe man damals Vietnam ersucht, derlei Aktivitäten nicht fortzusetzen. Doch die Propaganda sei weitergegangen - auch in den Schulbüchern. Damals habe man angesichts der schwierigen Zeit Geduld bewiesen. Unter diesen Umständen habe man die Einheit in

den Vordergrund gestellt und Vietnam weitere Hilfe geleistet. Doch habe Vietnam viel getan, was dem Willen seiner Bevölkerung nicht entspreche.

Die Veränderung der Beziehungen zu Vietnam habe im Grenzkonflikt ihren Ausdruck gefunden. Außerdem wolle Vietnam im Wege über eine Südostasiatische Konföderation einen kleinen Hegemonismus anstreben. Diese Absicht Vietnams bestehe seit langem und würde in letzter Zeit von der Sowjetunion stark unterstützt. Die vietnamesische Armee habe Laos gleich nach dem Ende des antiamerikanischen Krieges unter ihre Kontrolle genommen und kambodschanisches Territorium an sich gerissen. Weil sich Kambodscha weigere, der Konföderation beizutreten, betrachte Vietnam China als Haupthindernis für diese Konföderation.

Bezüglich der zwischen China und Vietnam umstrittenen Inseln habe Vietnam früher zugegeben, daß sie chinesisch seien. Diese Anerkennung habe auch in vietnamesischen Lehrbüchern und Atlanten ihren Niederschlag gefunden. Dann habe Vietnam damit begonnen, die Auslandchinesen zu verdrängen. Vietnam habe die Auslandschinesen aller Lebensbedingungen beraubt. Über all das gebe es Dokumente, die man lesen könne. Dem sei nichts hinzuzufügen. - Obwohl dort eigentlich nur wenige einer ganzen Fülle von Tatsachen bekanntgegeben worden seien.

Erst unter diesen Bedingungen sei man gezwungen gewesen, die Hilfe für Vietnam einzustellen, da die Grundlagen nicht mehr existierten. China benötige Mittel für die heimgekehrten Auslandschinesen. Vietnam betreibe Großmachthegemonismus und die Sowjetunion gieße Öl ins Feuer. Die Absicht der Sowjetunion sei es, Vietnam zu kontrollieren und zu einem strategischen Stützpunkt zu machen. Vor kurzem habe er darüber mit einer amerikanischen Delegation gesprochen. Die Amerikaner hätten bereits Stützpunkte in Vietnam errichtet - die Sowjetunion brauche keine neuen zu bauen.

Bis jetzt hege man aber keine Reue über die Vietnam in der Vergangenheit geleistete Hilfe. Unter den damaligen Bedingungen habe China seine Pflicht zu tun gehabt. Aber angesichts der Realitäten habe man auch eine realistische Politik durchzuführen.

LS Dr.CALLIGARIS stellte dann die Frage, wie MP Deng die Zukunft der Bewegung der Blockfreien im Lichte der in Belgrad aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten über die Rolle Kubas beurteile.

MP DENG antwortete, man sei in China immer der Auffassung gewesen, daß die Bewegung der Blockfreien wichtig ist. Manche seien besorgt, daß die Drei-Welten-Theorie im Widerspruch zur Bewegung der Blockfreien stehe. Es bestünde aber kein Widerspruch. In der Bewegung der Blockfreien gebe es allerdings immer mehr Komplikationen. Ein typisches Problem davon stelle Kuba dar. Jeder wisse, daß Kuba mit aufgekrepelten Ärmeln überall tätig sei. Man plane, eine Konferenz der Blockfreien in Havanna abzuhalten. Ursprünglich sei sie für heuer geplant worden und nun habe man sie auf das nächste Jahr verschoben. Die Konferenz dort abzuhalten, sei eine Ironie und immer mehr Länder wüßten dies. China hoffe, daß sich die Bewegung der Blockfreien entwickle, weil sie für den Frieden und den antihegemonistischen Kampf wichtig sei. Möglicherweise würden in Zukunft noch kompliziertere Fragen entstehen. China hoffe, daß die Bewegung der Blockfreien immer in der Lage sein wird, ihre Probleme zu lösen.

ABG.Z.NR Dr.FEURSTEIN sagte eingangs, daß China bis jetzt keine Entwicklungshilfe in Anspruch genommen habe. Nun aber wolle China den Austausch mit anderen Staaten verstärken. Wäre China bereit, Entwicklungshilfe anzunehmen? Würde es Einrichtungen oder finanzielle Hilfen entgegennehmen?

MP DENG meinte dazu, daß Entwicklungshilfe und die Einfuhr fortschrittlicher Techniken zweierlei Dinge seien. Entwicklungshilfe müsse bedingungslos gegeben werden. Die Einfuhr fortschrittlicher Technologien sei kein Problem der Entwicklungshilfe. Man wolle alles Gute vom Ausland einführen. Er glaube, daß Österreich und Japan dies früher auch getan haben. Die jetzige chinesische Politik, die früher nicht möglich gewesen sei, laute: "Wir wollen alles gute Ausländische einführen".

Eine diesbezügliche Möglichkeit seien etwa ausländische Bankeinlagen in China. Eine andere Form sei z.B. mit den USA gefunden worden. Die Amerikaner würden in China Öl erschließen und mit dem dann gewonnenen Öl könne man Geld zurückzahlen. Diese Form könne erweitert werden und sie gelte für alle Branchen. Eine solche Kooperation könne mit technisch fortgeschrittenen Ländern unternommen werden. Österreich gehöre auch dazu. Zu den USA habe man klar gesagt, daß man hoffe, daß sie sich an dieser Konkurrenz beteiligen würden. Weil es aber noch zu keiner Normalisierung der Beziehungen zu den USA gekommen sei, würden bei Anbot gleicher Bedingungen die Staaten, zu denen man diploma-

tische Beziehungen unterhalte, die Priorität genießen. Die USA verstünden diesen Standpunkt, denn er sei vernünftig.

ABG.Z.NR Dr.GRUBER bemerkte dann, daß es in China relativ wenig Studenten gebe. Daran schloß er die Frage, ob daran gedacht sei, die Universitäten auszubauen und ob nicht für die chinesische Wirtschaft eine größere Anzahl von Universitätsabsolventen notwendig sei.

MP DENG erwiderte, daß Herr Abgeordneter Gruber richtig beobachtet habe. Die Quantität und Qualität der Ausbildung sei zu niedrig. Durch die Störungen Lin Biaos und der Viererbande sei eine ganze Generation verlorengegangen. Als Helden seien damals jene bezeichnet worden, welche nicht arbeiteten und nicht studierten. Manche Hochschulabsolventen aus dieser Zeit hätten ein niedrigeres Niveau als die Absolventen von Mittelschulen. In China seien heute ca. vierzig Jahre alte Techniken in Gebrauch. Jetzt gelte es, die Verluste wettzumachen. Dies werde auch durch Auslandsstudenten geschehen.

Er (MP Deng) sei auch Generalstabschef, seine Hauptkraft setze er aber nicht militärisch ein, sondern widme sie freiwillig der Wissenschaft. Er könne besser Krieg führen, doch müsse er sich um Erziehung und Wissenschaft kümmern, damit in ca. 10 Jahren die nächste Generation mit besserem Niveau zur Stelle sein kann. Durch den Einsatz von Auslandsstudenten werde man diese Zehnjahresfrist vielleicht verkürzen können.

PRÄSIDENT WANG BING-NAN warf nun ein, ob denn die Frauen nichts zu fragen hätten.

ABG.Z.NR Dr.EYPELTAUER fragte nach dem Problem des Bevölkerungszuwachses in China.

MP DENG stellte dazu fest, daß man mit den Erfolgen der bisherigen Bemühungen noch nicht ganz zufrieden sei. Die Kraft der Gewohnheit sei ziemlich stark. Da und dort sei die Zuwachsrate auf unter 1% gesunken. Früher habe sie oft 20% betragen. Am besten wäre es, wenn sich die Bevölkerungszahl nicht mehr erhöhe. Zur Behandlung dieses Problems existiere ein eigenes Büro im Staatsrat. Mit Befehlen sei allerdings nichts zu machen. Er (Deng Xiao-ping) habe selbst fünf Kinder - das heißt zu viele. Daher sollten seine Kinder jedes nur ein Kind haben. All das beeinflusse auch das Kulturniveau. Ein hohes Bevölkerungswachstum bedeute Rückständigkeit.

UNIV.DOZ.Dr.KAMINSKI brachte zuerst zum Ausdruck, daß seiner Meinung nach durch die 1978 beschlossene neue Verfassung die Rechte des einzelnen chinesischen Staatsbürgers wieder verbessert worden seien. Die meisten der Schutzbestimmungen der alten Verfassung des Jahres 1954, die von der Viererbande in der Verfassung aus 1975 gestrichen worden waren, seien nun wieder aufgenommen worden. Nicht aber der Artikel über die Unabhängigkeit der Gerichte. Gebe es dafür besondere Gründe?

MP DENG antwortete, daß es dafür keine besonderen Gründe gebe. Es handle sich bei der vorliegenden Verfassung um eine Kurzform. Deshalb habe man diese Bestimmung ausgelassen. Die alte Methode werde aber weiter angewendet und die Bestimmung sei in Geltung. Vor kurzem sei eine Rede Mao Tse-tungs aus dem Jahre 1962 über das Kernproblem des demokratischen Zentralismus veröffentlicht worden. Für die Demokratie sei es sehr wichtig, daß man wage, zu reden und zu handeln. Außerdem bestehe zwischen diesem Problem und der Verwirklichung der Vier Modernisierungen ein enger Bezug.

BM RÖSCH dankte nun Herrn MP Deng Xiaoping für dieses Gespräch.

MP DENG erwiderte: "Ich habe die Wahrheit gesagt".

BM RÖSCH kündigte abschließend an, man werde die österreichische Wirtschaft auffordern, sich an dem von MP Deng angeführten Wettbewerb zu beteiligen.

EINKAUF

VERKAUF

CHINA - BOCHER
antiquarisch und neu

R.G. ULRICH

CATHAY BOOKS

Gietenstraat 156

2545 XE Den Haag-Holland

Zhu Zi-qi, Peking

LIED EINES IGELS

Bei dem Besuch der ÖGCF-Delegation unter Leitung von Verteidigungsminister Otto Rösch (s. Chronik) spielten Kristalligel aus der Produktion der Firma Svarovsky eine ganz besondere Rolle. Bundesminister Rösch hatte eine ganze Großfamilie dieser Igel angeschafft, um sie in China bei der Überreichung von Ehrengeschenken als Symbol des österreichischen Bundesheeres einzubeziehen. Angefangen vom 1. Stv. Ministerpräsidenten Deng Xiao-ping, konnte sich keiner der also Beschenkten dem Charme dieses kleinen Tierchens entziehen. Kein Wunder, daß dies auch für den Dichter galt. Zhu Zi-qi, der die chinesische Begleitmannschaft anführte, ist nicht nur Direktor für Westeuropa der Freundschaftsgesellschaft, sondern auch ein bekannter chinesischer Lyriker. Natürlich bekam auch er einen der funkelnden Igel überreicht, zu welchem Anlaß Minister Rösch seinerseits launige Verse verfaßte.

AUS AUDILI, DEM FERNEN,
 KAMEN, UM ZU LERNEN,
 UM LAND UND LEUTE ANZUSCHAUEN,
 SECHZEHN MÄNNER UND VIER FRAUEN,
 GUT VERSORGT UND TREU UMHEGT
 WURDEN SIE DURCH'S LAND BEWEGT,
 TAUSEND STUFEN, RAUF UND RUNTER,
 GINGEN ALLE FRISCH UND MUNTER,
 TIAN, TIAN UND MR. ZHU,
 UND NATÜRLICH AUCH FRAU HU
 GEBÜHRT DER DANK FÜR ALL DIE SORGEN,
 WENN WIR DAHIN SIND, ÜBERMORGEN,
 UND, DASS SIE MANCHMAL AN UNS DENKEN,
 WILL ICH HERRN ZHU DEN IGEL SCHENKEN,

(Otto Rösch)

刺 猬 歌

小小刺猬真快活，	自己打洞自己住，
告别老家多瑙河。	辛勤流汗来养活。
万里访友到中国。	不争别人半寸土，
朋友处处欢迎我。	不占他家一个窝。
赞我美丽又坚固，	两眼虽小目光亮，
喜听我唱刺猬歌。	辨别敌友决不错。

性情温和也发怒，
若是恶蛇敢惹我，
扎烂它的毒嘴巴！
刺穿它的黑心窝！
自由和平同维护，
恶蛇狠毒无奈何。

赠奥地利雷施部长先生和
奥中友协代表团朋友们。

一九七八年八月十七日于中国桂林 朱子奇

Übersetzung

LIED EINES IGELS

Ich bin ein kleiner Igel und sehr lustig.
Meine Heimat an der Donau habe ich verlassen,
um das weit entfernte China zu besuchen.
Überall begrüßen mich Freunde,
die meine Schönheit und Stärke loben
und gerne möchten, daß ich ihnen das Igellied singe.

Ich wohne in einer Höhle, die ich mir selbst gegraben habe;
mit Fleiß und Schweiß kann ich mich aus eigener Kraft versorgen.
Ich giere nicht nach fremdem Land
und will kein fremdes Nest besetzen.
Wenn meine Augen auch klein sind, so sind sie doch hell
und können sehr wohl Freund und Feind unterscheiden.

Ich bin sanft und mild, aber ich kann auch zornig werden.
Wenn die böse Schlange wagt, mich anzugreifen,
zerreiß ich ihr giftiges Maul
und durchbohre ihr schwarzes Herz!
Gemeinsam mit anderen schütze ich Freiheit und Frieden,
und die bössartige Schlange wird ihr Ziel nicht erreichen.

Dem österreichischen Minister Rösch und den Freunden
der österreichisch-chinesischen Freundschaftsdelegation überreicht
in Guilin, am 17. August 1978 von Zhu Zi-qi

Willfried Gredler, Peking

ÖSTERREICH-CHINA: AKTUELL

Vortrag, gehalten von Herrn Botschafter
Dr. Gredler am 26.9.1978

Mein Posten ist einer der wichtigsten. China ist ein Land im Aufstieg, ein Land, das bewußt keine Supermacht werden will, aber sicher heute schon eine Großmacht ist und wahrscheinlich als Weltmacht angesprochen werden kann. Ein Land, das hoch interessant ist, in dem man quasi von früh bis abends immer neue Dinge lernen kann, wo man sein eigenes bisheriges Urteil immer wieder revidieren muß. Trotzdem will ich mich für meine Oberflächlichkeit entschuldigen, für das, was ich Ihnen heute sagen werde. Es ist ausgeschlossen, in der kurzen, mir zur Verfügung stehenden Zeit, auch nur einigermaßen mit der Thematik zu Rande zu kommen.

Ich bin nicht nur in der Volksrepublik China akkreditiert, sondern in Vietnam, in Nordkorea und auch in Kambodscha, d.h. ich beschäftige mich mit nur einigen Mitarbeitern mit über einer Milliarde Menschen.

China ist natürlich ein sehr fremdes Land. Es hat eine völlig andere Kultur, die zu den ältesten der Welt gehört, vergleichbar mit Kreta, vergleichbar mit Ägypten, vergleichbar vielleicht mit den Hethitern, vergleichbar mit der Zeit im Zwischenstromland, der mesopotamischen Sphäre und mit einigen anderen uralten Weltkulturen. Viele dieser genannten Kulturen, wie etwa die kretische, die ägyptische oder die hellenische, haben eindeutig einen Bezug zu uns her. Die chinesische dagegen entwickelte sich doch isoliert. Die Denkweise ist eine völlig andere. Sie setzt etwa mit Konfuzius, mit der Etikette "Li", der Bedeutung der Familie, eine Art Staatsphilosophie, die im Grunde genommen die Religion ersetzt haben, ein. In unserem Sinn gab es in China,

wenn auch der Buddhismus existierte, wenn es auch ein paar Millionen Christen in China gegeben hat, eine Gott-Glauben-Religion in diesem Ausmaß wie in Europa nie. Ich erwähne ferner Meng-tse, Lao-tse, die Legalisten, um nur einige von den großen chinesischen Denkern zu nennen. Manche sehen Parallelen zwischen einzelnen chinesischen Philosophen und Platon, Aristoteles und etwa manchen Stoikern. Diese Griechen haben unser gedankliches Bild sicherlich direkt und indirekt beeinflußt. Aber das würde zu weit führen. Ich möchte nur auf ein Gedankengut hinweisen, auf den Taoismus, der mit Yang und Yin, das Hin und Her, Tag - Nacht, Hell-Dunkel, die Begriffspaare dargestellt hat und hier liegt meines Erachtens ein fundamentaler Unterschied zwischen der Auffassung von Marx und manchen seiner Epigonen mit These, Antithese, Synthese und der chinesischen Denkweise, und jener etwa Mao Tse-tungs, mit dem Hin- und Her, also der Idee der permanenten Revolution, mit der Idee, gewisse Erstarrungen der Struktur aufzulösen.

Ich warne in diesem Zusammenhang vor dem in der westlichen Presse derzeit so gängigen Begriff von der Ent-Maoisierung, ich halte das für einen falschen Terminus. Im Grunde genommen gibt es in China derzeit keine Ent-Maoisierung, sondern eine Kette von Denkprozessen, vielleicht darf ich den Vergleich wagen, eine Art Apotheisierung von Mao. Aber von einem Mao, der von sich selbst sagte, er hätte sich öfter geirrt. Und Mao Tse-tung ist damit der einzige große marxistische Staatsführer, der das Recht auf den eigenen Irrtum für sich und für andere bis zu einem gewissen Grad anerkannt hat. Bewußt ist daher in Peking im Juni ein Artikel über eine solche Erklärung von Mao aus dem Jahre 1962 veröffentlicht worden.

Daß es eines Tages zur einer Agrarrevolution in China kommen mußte, war bei einer Struktur klar, in der gut 90% der Bevölkerung sich in einer Situation befanden, die im Grunde jener der Leibeigenen in Europa entsprach. D.h. hunderte Millionen hatten ein Leben härtester Not geführt. Die Ablösung der Ming-Dynastie ist durch eine Bauernrevolution erfolgt, die revolutionären Bauern konnten sich freilich nicht an der Macht halten. Gewiß ist manches in der chinesischen Geschichte aus der Not der Bedrängten erklärbar. Manches hinsichtlich der jetzigen Situation, auch der Unterschied zwischen dem Industriekommunismus Lenins bzw. Stalins und dem Agrarkommunismus, basierend eben zuerst auf den Bauernmassen und dem Dorf, erklärt sich so. Ich

bin überhaupt der Meinung, daß sich schon heute die kommunistischen Länder in ihrer Struktur, in ihrer Verfassungswirklichkeit, stärker unterscheiden als die Staaten in der westlichen Sphäre. Der Unterschied, ob Präsidenschaftsrepublik oder Kanzlerrepublik oder derlei spielt eine sekundäre Rolle. Die Differenzen hinsichtlich der Verfassung, etwa zwischen den 20 Mitgliedstaaten des Europarates, halte ich für eher geringer als die Unterschiede zwischen jenen der Polen, der der Sowjetunion, Nordkoreas, Kambodschas, Vietnams und der Volksrepublik China, um einige Beispiele zu nennen. Ich glaube, die letzteren, zumindest in der Verfassungswirklichkeit, sind größere und weitgehendere.

Ich habe keine Möglichkeit, mit Ihnen jetzt ausführlich z.B. über die Legisten, also über jene philosophische Richtung in China, zu sprechen, deren System von unserem juristischen Gesichtspunkt aus mit 'Lex dura sed lex', mit dem Satz "Das Gesetz ist hart, aber es ist das Gesetz" umschrieben werden müßte, einer alten Philosophengruppe, die für das gegenwärtige System sicher einen starken Belang hat, zumal es stärker anerkannt wird als andere Philosophenschulen von seinerzeit.

Gehen wir nunmehr ins Aktuelle über. Ich würde in groben Zügen sagen, 1949 erfolgte der Sieg der Kommunisten in China, d.h. also der Maoisten und des auch heute herrschenden Regimes. Dieses Land ist das drittgrößte der Welt mit einem Territorium von 10 Mill. km². Es hat eine Bevölkerung von rund 900 Mill. Menschen. Darunter etwa knappe 8-10% Minderheiten, alles andere Hans, also das Staatsvolk.

Mit dem ersten Siebenjahresplan von 49-55 erfolgten wohl einige Fortschritte. Aber im Großen und Ganzen hat man, glaube ich, den Fehler gemacht, folgend den Ratschlägen der sowjetischen Experten, das Schwerkraft etwas zu sehr auf die industrielle Entwicklung zu legen und dabei die agrarische Entwicklung zu vernachlässigen. Das hat sicherlich zu einigen Schwierigkeiten geführt; der größte Rückschlag erfolgte 1959 mit dem plötzlichen Abzug der sowjetischen Experten aus China. Dann kam es zum "Großen Sprung", etwas jäh und wohl etwas zu wenig überlegt. Auch er führte China in einige erhebliche Krisen. China ist im Grunde zwar ein rohstoffreiches Land, bewohnt von einer ebenso intelligenten wie freundlichen und fleißigen Bevölkerung. Aber mag es nun auch zwar dem härtesten Hunger, dem härtesten Elend entronnen sein, ist es doch

in weiten Gebieten noch ein sehr armes Land. Im Verhältnis zu uns ist der Unterschied im Lebensstandard, speziell wenn man in der Provinz reist, groß. Und das Leben dort ist viel schwieriger und viel härter als das unsere. Mit dem Abzug der Experten und mit dem teilweisen Fehlschlag des "Großen Sprunges" kam es dann auch zu verschiedenen innenpolitischen Krisen. Etwa 1963 ist der Schock abgefangen worden, man beginnt wieder mit Traktoren- und Schiffbau, bzw. der Ölerschließung. Letztere ist besonders wichtig, weil das Öl ein entscheidendes Exportprodukt der Republik China wurde. Allerdings spielt es im Österreichhandel keine Rolle.

1964 erfolgt die erste Atombombenexplosion in der VR China. Das bedeutet den Anschluß - wenigstens auf einem bestimmten Sektor - an die moderne Technik und damit an die moderne Welt. Dann, ich stelle dies in großen Zügen dar, kommt es zur Kulturrevolution im Jahre 1966. Und nun, wenn Sie mich fragen, war diese ein Fehlschlag, war das ein Erfolg, so ist es schwer für einen Europäer, der ja eine andere Schau und eine andere Denkungsweise hat, objektiv dazu Stellung zu nehmen. Ich glaube, daß in manchen Dingen sicherlich die Kulturrevolution manches hervorgebracht hat, beispielsweise in der ärztlichen Versorgung bis hinein ins Dorf. Es gibt Ärzte, die behaupten, diese war vorher in China schlechter organisiert. Umgekehrt führte dies für die Spitzenmedizin zu einem gewissen Rückschlag, weil - das gilt vor allem für die Zeit der Viererbande - man die Modernisierung der führenden Spitäler vernachlässigte und dabei vergaß, daß diese eine Art Pilotenfunktion haben. Ich meine damit, wenn man in einzelnen der bedeutendsten Spitäler - etwa von Peking, Shanghai, Kanton, Nanking - neue, erstklassige Maschinen kauft und dort Fachärzte ausbildet, wird es im Laufe von Jahren schließlich auch einmal in der Provinzstadt, vielleicht sogar im Großdorf, medizinisch-technische Ausrüstungen geben, für die dann die entsprechenden Experten vorhanden wären. Der Ankauf einer nuklearmedizinischen Einrichtung hat also durchaus eine echte Funktion. Die jetzige Regierung hat das wieder erkannt. Durch die Ausbildung der angeblich 3,5 Mill. sogenannter "Barfußärzte" wurde bis ins Dorf hinein viel für die Volksmedizin getan.

Die Kulturrevolution hat aus unserer Sicht auch große Nachteile gehabt. Es sei erwähnt, daß junge Rote Garden Wohnungen stürmten und Antiquitäten oder Bücher ver-

nichteten. Wahrscheinlich war es damals Tschou En-lai, der einige gerettet hat. Tschou En-lai versuchte von sich aus, eigene Garden, die die Professoren und das wissenschaftliche Gut geschützt haben, zu bilden. Es gab in manchen Städten miteinander kämpfende Jugendgruppen, in die natürlich auch Erwachsene eingeschaltet waren. Es gab viel Unrecht. In den Folgejahren wurde schrittweise rehabilitiert. Dieser Wiedergutmachungsprozeß konnte im letzten Jahr mit der Ausschaltung der Viererbande wesentlich voran kommen. Ich habe mit einem klugen, führenden Chinesen darüber gesprochen. Die offizielle Diktion ist, daß die Kulturrevolution an ihr Ende angelangt ist und nicht mehr diskutiert werden müsse, habe sie ja ihre Ziele erreicht. Dieser Chinese sagte mir dazu, im Sinne eines Ausspruchs Mao Tse-tungs, 70% waren erfolgreich, 30% waren fehlerhaft gewesen, aber diese 30% haben, nach Meinung meines Gesprächspartners, einige entscheidende Sektoren betroffen. Ein solches offenes Urteil, das wage ich in Anwesenheit meiner chinesischen Freunde zu sagen, hört man in China leider noch selten, weil ja das Gespräch, übrigens zu meinem Leidwesen, fast immer nur unter mehreren stattfindet, d.h. in ganz Ostasien sprechen Sie mit einem Spitzenmann, einer Übersetzerin und einer mindest protokolliert. Aber man wird erfreulicherweise heute in vermehrtem Ausmaß auch von chinesischen hochgestellten Personen aufgefordert zu kritisieren. "Sagen Sie offen, was Ihnen nicht gefällt, sagen Sie offen, was zu tun wäre".

Wenn ich zur Frage der Kulturrevolution noch etwas sagen darf: Eine kluge, halbchinesische Autorin hat vor kurzem geschrieben, China hätte nie einen echten Kapitalismus und nie eine Demokratie unseres Stils gekannt, dagegen einen Feudalismus. Es kannte durch eine lange Zeit seiner Geschichte eine bedeutende Beamtenhierarchie, die nicht immer korruptionsfrei war. Wenn nun Mao Tse-tung mittels der Kulturrevolution die Verkrustung dieser Beamtenhierarchie auflösen wollte, ist dies zu verstehen.

Es ist wohl an der Zeit, daß ich mich einmal entschuldige, wenn ich so wenig Direktes zum österreichisch-chinesischen Verhältnis sage, aber es gibt viele gute Arbeiten darüber, wobei ich jene der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China besonders hervorheben möchte. Ich möchte Ihnen lieber von meinen so vielfältigen Eindrücken berichten und dem Thema damit, wenn auch vielleicht nur indirekt, aber umso per-

sönlicher dienen. Etwa auch darüber sprechen, was anders ist als bei uns und was sich drüben in Änderung befindet.

Oft fällt, um zum Thema zurückzukommen, der Begriff der "Viererbande", deren Ausschaltung ich für einen welthistorischen Vorgang halte.

Solche Zahlenbegriffe gibt es in China oft, wohl auch als vereinfachte Ausdrucksform etwa für die einfache Dorfbewölkerung. Es handelt sich um eine Gruppe anarcholinker Elemente nach unserer Sicht. Sie hat die chinesische Politik im letzten Jahrzehnt maßgeblich beeinflußt. Sie propagierte eine Art permanenten Klassenkampf, um jedoch in ihren Spitzenkreisen selbst einen aufwendigen Lebensstil zu pflegen. Diese werden als Viererbande bezeichnet, wie man etwa auch von Vier Modernisierungen spricht oder von den 26 Kriegslisten, den "fünf Fehlern" und ähnlich mehr...

Es gibt zahlreiche Beispiele, etwa auf dem Erziehungssektor, für das negative Wirken dieser Gruppe. Aber heute gibt es in Mittel- und Hochschulen wieder ein normalisiertes Auswahl-, Lern- und Prüfungssystem, einen Wiederaufbau und Ausbau des Unterrichtssystems. Ebenso wurde das Kunstleben liberalisiert und normalisiert; die Zeiten, in denen die chinesische klassische Oper oder ein Beethoven, Mozart, Schubert, groteskerweise verboten waren, sind nun vorüber. Der österreichisch-chinesische Kulturaustausch schreitet voran. Die Botschaft gemeinsam mit der schon erwähnten österreichisch-chinesischen Gesellschaft veranstalteten eine erfolgreiche, vor allem von chinesischen Germanisten besuchte, Lesung des Kammerchauspielers Trojan, chinesische Filmwochen und eine Plakatausstellung dokumentieren umgekehrt jetzt in Wien die Volksrepublik. Wir arbeiten derzeit im Außenministerium an einer Verstärkung der Kulturarbeit mit Peking; ein Gelehrtenaustausch ist eingeleitet und wir erwarten für das kommende Jahr eine größere Anzahl von chinesischen Studenten an unseren Hochschulen.

In einer kürzlichen Unterredung mit einer hochrangigen österreichischen Delegation wies Teng Hsiao-ping Minister Röscher darauf hin, daß durch die Umtriebe der Viererbande die studentische Ausbildung in China vielleicht 15 Jahre zurückgeworfen wurde und er an die 8 bis 10 Jahre brauchen würde, diese Lücke zu schließen. Wobei man mit der Unterstützung Westeuropas rechne.

AIR FRANCE

OFFERiert
ALS ERSTE EUROPÄISCHE
FLUGGESELLSCHAFT
DIE RASCHESTE VERBINDUNG
NACH PEKING.

WIEN – PEKING

wöchentlich

JEDEN DIENSTAG ÜBER ATHEN (Angaben jeweils in Ortszeit)

AB WIEN	11.35 Uhr	OS 871
AN ATHEN	14.50 Uhr	

AB ATHEN	19.55 Uhr	AF 178
AN PEKING	14.50 Uhr	

RÜCKFLUG JEDEN DONNERSTAG

AB PEKING	17.25 Uhr	AF 179
AN PARIS	06.30 Uhr	

AB PARIS	09.55 Uhr	AF 782
AK WIEN	11.55 Uhr	

Wenn ich dabei bin zu erwähnen, was anders wurde: Neben einer Lohnerhöhung, der ersten seit weit über einem Jahrzehnt und für große Teile der Bevölkerung, steht das langsame Tendieren zu Leistungslöhnen. Der endlich freie Kinobesuch freut viele Menschen ebenso wie der Zugang zu Parks und restaurierten historischen Monumenten. Die Qualität des Fernsehens bessert sich laufend, ja man übertrug das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft und derzeit gastiert erfolgreich das chinesische Fußball-Nationalteam in Österreich - wie überhaupt sich die Sportbeziehungen intensivieren dürften. Viele hunderte klassische Bühnen- und Opernstücke werden in China wieder aufgeführt.

Einiges sollte wohl auch über die österreichisch-chinesischen Handelsbeziehungen gesagt werden. Auf die Geschichte derselben, auf die Zeit der unglücklichen europäisch-japanisch-amerikanischen Pressionen vor allem im letzten Jahrhundert, die Ära des Opiumkrieges der Engländer, der Konzessionen, will ich nicht näher eingehen. Sprechen wir vom Heute: von den guten Aspekten vor allem dieses Jahres. Galt bisher etwa 500 Millionen Schilling als Obergrenze für den österreichischen Chinaexport, so hoffen wir bei guten Herbstergebnissen vielleicht die Ziffer sogar verdoppeln zu können. Bei der hiesigen Arbeitslage auch nicht unwichtig.

Freilich - man tut sich als österreichischer Missionschef etwas schwer, wenn man selbst, mit dem stv. Missionschef und den Handelsdelegierten aus Peking und Hongkong, zur Eröffnung der Kanton-Messe fährt und feststellen muß, daß unter 25.000 Messebesuchern ganze 11 Österreicher fungieren. Jetzt, wo der kurz- und mittelfristige Kredit in Chinas Wirtschaftssystem Eingang findet, wird ein dortiges Bemühen unserer Landsleute eine klare Notwendigkeit sein.

Natürlich kaufen die Chinesen nach günstigstem Preis bzw. bester Qualität, aber die guten Beziehungen, die beide Länder verbinden, fördern auch die Chancen für einen vermehrten Gütertausch. Derzeit ist Edelstahl, Dünger, Papier und weniger Maschinen vorrangiges österreichisches Exportprodukt.

Zur Außenpolitik des Landes gäbe es unendlich viel zu sagen. Lassen Sie mich nur kurz auf die Spannung mit der UdSSR hinweisen, bei der neben anderem auch die Frage der ungleichen Verträge eine Rolle spielt. Ich glaube kaum, daß sich dieser Spannungszustand, für den es viele triftige

Gründe gibt, in unserer Generation ändern wird. Dabei wird China bewußt keine Supermacht sein wollen, seine Weltmachtposition aber dennoch, nicht zuletzt auch in Afrika, ausspielen. Über die positive Einstellung zur österreichischen Neutralität, worüber die heute gastgebende Gesellschaft und vor allem deren Generalsekretär oft veröffentlicht hat, sei bereits auf Tschou En-lai verwiesen. Dieser Standpunkt verlangt freilich den Willen, für die Neutralität auch mit der Waffe einzutreten. Desgleichen ist China für die europäische Integration und bringt dies immer wieder zum Ausdruck.

Darf ich auf die Kunstaussstellungen hinweisen; auf die steigende Anzahl von Delegationen: so heuer Metallurgieminister Tang Ke - wir hoffen, in Bälde mit der Errichtung eines Stahlwerks beauftragt zu werden - so stv. Forstminister Lou, so im kommenden Mai der Vorsitzende der chinesisch-ausländischen Freundschaftsgesellschaft Wang Bing-nan, während neben vielen anderen österreichischen Reisegruppen jene der Chinesengesellschaft unter der Leitung von Bundesminister Otto Rösch besonders hervorzuheben ist.

Und nun noch einige Worte, was dort so anders ist, denn das haben mich schon in Vorgesprächen Viele gefragt. Auch hier nur oberflächlich und kurz. Wir "Langnasen" haben eine andere Gesichtsform und eine andere Geschichte - auch Kulturgeschichte -, dazu nun ein anderes gesellschaftliches System. "Nun" ist dabei unrichtig. Im Grunde war es ja immer different. Schon die Schrift - wieviel Philosophie, wieviel tiefe Gedanken liegen in den Schriftzeichen, deren Erlernung, und sei es statt der nötigen tausende nur einige hundert, mir so schwer fällt.

Man lebt dort drüben irgendwie hinter einer Mauer, so, wie vor allem im Norden, die Chinesen selbst. Zwei Diplomatenviertel, jeweils Büro und Residenz und Garten ummauert, Wachposten davor. Sie müßten freilich wohl kaum beschützen, denn die Chinesen sind von größter Ehrlichkeit, nehmen nicht einmal ein Trinkgeld und zudem wären auch die Strafen sehr hart. Museen - man muß sich anmelden, wird herumgeführt, kann nicht so einfach als Ausländer hinein. Selbst die Untergrundbahn in Peking wird feierlich gezeigt, aber nicht dem Fremden zur Verfügung gestellt. Es gibt kein Telefonbuch und man wird nicht in Familien eingeladen. Peking und ein Teil der Umgebung, wie die Grosse Mauer, dürfen ohne Bewilligung besichtigt werden, sonst braucht man eine solche, die durch das Protokoll rasch

ausgestellt wird. Angeblich soll es schon gegen 60 Städte geben, die der steigende Tourismus erreicht.

Gelegentlich gebe ich Empfänge, zu denen mehr und mehr Chinesen kommen. Manchmal landen österreichische Gruppen freilich beim Australier, denn auch in der chinesischen Sprache lauten die beiden Länderbezeichnungen fast gleich.

Selbst das Beschaffen eines Taxis ist nicht immer leicht und nicht selten mit Sprachproblemen verbunden - dennoch, man kommt schon zurecht. Das Gastland ist bemüht, vieles wird laufend flexibler und besser, selbst einige multilaterale Essen mit hochrangigen Chinesen und Diplomaten oder zwischen Journalisten konnte ich organisieren, was dortorts eher neu war und ungewohnt.

Besuche von Volkskommunen, Spitälern - Akupunkturoperationen sehr imponierend - runden das Bild. Hochschulen, Ausstellungen, andere Bildungseinrichtungen - ich sah viel. Man zeigte mir viel, freilich oft sehr politisch kommentiert, was nicht unerwartet war, aber eben anders als bei uns. Wer nicht glaubt, nach Monte Carlo zu fahren, wenn er nach China reist, wird fasziniert, interessiert sein; auch wenn man sieht, wie Brachland, Steppe, oft durch Handarbeit, durch Abtragen von Bergen in ein Terrain umgewandelt wird, imponiert das.

Seit Jänner in China - eine erfüllte, hoffentlich auch für unsere Beziehungen zum Fernen Osten gut genutzte Zeit.



Analysen, Augenzeugenberichte und Dokumente zum Fall 'Viererbande', der Kulturrevolution und zur Zukunft Chinas (Die drei sogenannten 'Giftkräuter' Deng Hsiao-pings).

Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft Köln e.V.

Die Verfasser

Chi Hsin ist das Pseudonym einer Forschungsgruppe. Sie setzt sich aus Journalisten und Schriftstellern zusammen, die alle über weitreichende Kenntnisse der Angelegenheiten verfügen, die das moderne China betreffen. In den letzten Jahren hat diese Gruppe eine Vielzahl Artikel zur chinesischen und zur Weltpolitik verfasst, die die Aufmerksamkeit vieler Leser erregt haben. Die Veröffentlichungen der Forschungsgruppe umfassen u.a.:

'The Chen-pao Island Incident', 'The Soviet Union Today', and 'An Investigation of the Incident of the Gang of Four', etc.

Bi Hua war in der Volksrepublik China im Kunstbereich tätig, ehe er 1970 nach Honkong kam.

Chi Hsin Die Viererbande in China Revolutionäre oder Ultrarechte?

*Etwa 270 Seiten, Paperback
DM 14,20*

*Erscheint im August 1978
Vertrieb durch Bücherdienst der
GDCF, 1 Berlin 21, Dreysestr. 17*

Diese englische Übersetzung basiert auf einer Artikelserie, die nach dem Sturz der 'Viererbande' im Oktober 1976 in der Zeitschrift 'Die siebziger Jahre' erschien. Diese umfassende Studie wird etwas Licht auf die politischen Ereignisse in China werfen.

'Die siebziger Jahre' ist eine monatlich in chinesischer Sprache erscheinende Zeitschrift, die wissenschaftliche Analysen zu China, Taiwan und zum internationalen Geschehen bringt. Sie ist in Honkong und unter chinesischen Lesern der ganzen Welt weit verbreitet und veröffentlicht Aufsätze von im Ausland lebenden chinesischen Gelehrten über China, weltweite Probleme und soziale Fragen.

DEMOKRATIE UND RECHTSPFLEGE IN SHANDONG 1947

VORBEMERKUNG

Die Redaktion des China-Report veröffentlicht mit den Artikeln Betty Grahams zwei außerordentliche Kostbarkeiten und erfüllt damit nicht nur ein wissenschaftliches, sondern auch ein menschliches Anliegen. Die engagierte und kenntnisreich geschriebenen China-Reportagen Betty Grahams sind nämlich in den vierziger Jahren kaum von amerikanischen Zeitungen angenommen worden. Artikel, welche den Aktivitäten der chinesischen Kommunisten auch positive Seiten abgewannen, waren damals in den USA kaum gefragt. So kam es, daß eine Reihe von Manuskripten, welche von Betty Graham hochaktuell als Frontberichte des chinesischen Bürgerkrieges verfaßt worden sind, bis heute unveröffentlicht blieben. Der China-Report holt nun in seinem bescheidenen Rahmen nach, was der unerschrocken für ihre Beurteilung der chinesischen Situation eintretenden Amerikanerin von den Massenmedien ihres Landes einst versagt geblieben ist.

Betty Graham kam als begabte junge Journalistin nach China und brannte darauf, sich in die kommunistischen Gebiete zu begeben, um sich ein Bild von der dortigen Lage zu machen. Das erwies sich zuerst infolge des Widerstandes der KMT-Behörden als unmöglich. Schließlich fand Dr. Borcic von der UNRRA (Verwaltung der Vereinten Nationen für Hilfe und Wiederherstellung) einen Weg. Der kroatische Arzt, welcher in Wien Medizin studiert hatte, war früher bereits als Vertreter des Völkerbundes in China Agnes Smedley bei ihren Bemühungen um die medizinische Betreuung der kommunistischen Truppen behilflich gewesen. Nun nützte er seine Stellung bei der UNRRA und schickte Betty Graham als "Krankenschwester" in die von der Neuen Vierten Armee kontrollierten Gebiete in Shandong. Sie kam, sah und konnte es nicht fassen, wie wenig die westliche Welt vom Leben in diesem Teil Chinas informiert war. Ihre Schreibmaschine kam nicht zur Ruhe. Bericht auf Bericht wurde getippt und an amerikanische Zeitungen geschickt. In einem Kriegsgefangenenlager der Neuen Vierten Armee traf sie auf einem Fleck mehr als 40 KMT-Generäle an. Ein solches grelles

Schlaglicht auf den Verlauf des chinesischen Bürgerkrieges, eine solche Sensationsmeldung würde die amerikanische Presse doch zur Kenntnis nehmen! Sie tat es nicht. Es konnte nicht sein, was nicht sein durfte. Betty Graham blieb bis 1949 in Shandong und war Augenzeuge der großen Veränderungen, welche sich dort ergaben. Später schrieb sie für die chinesische Nachrichtenagentur und erledigte dort, wie man nach ihrem tragischen Tod im Jahre 1951 feststellte, die Arbeit von dreien. Ihre Manuskripte und Aufzeichnungen hat sie Frau Dr. Anneliese Martens (Anna Wang) vermacht, welche dem China-Report freundlicherweise nicht nur wichtige Informationen über Betty Graham, sondern auch die Erlaubnis für die erstmalige Veröffentlichung der beiden nachstehend abgedruckten Artikel gewährt hat. Dafür sei Frau Dr. Martens an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen. Vielleicht können diese Berichte Betty Grahams - abgesehen von der darin enthaltenen wichtigen Sachinformation - auch dazu dienen, das Interesse an der Arbeit dieser mutigen und kenntnisreichen China-Freundin etwas zu beleben.

Der Artikel "Justice in the Liberated Areas" enthält eine ganze Reihe von wichtigen Aufschlüssen. Einer davon ist - und dies war auch eine Lektion für den Schreiber dieser Zeilen - daß man nicht undifferenziert von der Rechtspflege in "den befreiten Gebieten" sprechen darf. Betty Grahams Ausführungen weisen darauf hin, daß in der Praxis der einzelnen unter kommunistischer Kontrolle stehenden Gebiete offenbar bedeutende Unterschiede bestanden. Während die älteren befreiten Gebiete einen relativ konsolidierten Justiz- und Gesetzesapparat hervorgebracht hatten und die Rechtspflege auf einer Kooperation zwischen Fachjuristen und Massen beruhte, scheint man in neu befreiten Gebieten von Beschränkungen der Massen und ihrer Repräsentanten durch professionelle Rechtseinrichtungen wenig gehalten zu haben.

Hätte sich diese Einstellung durch die im Laufe der Zeit gewonnene Erfahrung verändert? Das kann nicht ausgeschlossen werden. Schließlich war man auch in den älteren Basisgebieten mit der Zeit zu der Auffassung

gekommen, daß Massenbeteiligung, aber auch fachkundige Juristen in gleichem Maße notwendig seien.¹ Der Fall, den Betty Graham beschreibt, ist hingegen durch eine deutliche Formlosigkeit gekennzeichnet bzw. durch einen ausschlaggebenden Einfluß der Massen und ihrer Repräsentanten. Ein Beispiel für volksnahe, fallbezogene Rechtssprechung, gewiß. Kein Wunder, daß die amerikanische Journalistin von dieser noch nie erlebten Justiz beeindruckt, ja begeistert war. Dem ebenfalls aus - allerdings schon länger - befreiten Gebieten stammenden Bericht von Taihang ist allerdings zu entnehmen, daß man dort die Manipulierbarkeit von Massen oder auch ihre Fehlbarkeit bei der Beurteilung schwieriger Sachfragen erkannt hatte und dafür eintrat, neben der Meinung der Massen auch der von sachkundigen Richtern ein entsprechendes Gewicht zu verleihen.²

Relativ unabhängige, beamtete Justizkader mögen - insbesondere vor dem Hintergrund langer, einschlägiger chinesischer Traditionen - zu einer bürokratischen, volksfernen Justiz tendieren. Allzu flexible, von Vorschriften kaum beschränkte Masseninstitutionen der Justiz sind andererseits besonders dazu geeignet, manipuliert und mißbraucht zu werden. Das haben die durch die Viererbande und ihre Anhänger im chinesischen Justizwesen bewirkten Irregularitäten hinlänglich bewiesen.³

In Shandong hatte man dieses Risiko damals entweder noch nicht erkannt oder zugunsten des Versuchs, optimale Volksnähe zu erreichen, bewußt in Kauf genommen. Das Spannungsverhältnis zwischen juristischem Professionalismus und dominanter Massenbeteiligung in der Justiz, das während der gesamten Zeit der Existenz der VR China Probleme aufgeworfen hat, geht also bereits auf die Periode der kommunistischen Basisgebiete zurück. Die chinesische KP in Shandong hatte sich für eine von den Partei- und Verwaltungsorganen bzw. von politischen Nützlichkeitsabwägungen stark abhängige Justiz entschieden. Der Bürgermeister von Chefoo, der in dem von Betty Graham geschilderten Prozeß eine bedeutende Rolle spielte, hatte zwar zu Beginn der Verhandlungen erklärt, daß das Recht des befreiten Gebietes die gleiche Behandlung aller Personen vorschreibe. - Und doch kam es dem angeklagten Weißrussen, der sich gar nicht besonders reuig zeigte, als wichtigster mildernder Umstand zugute, daß er Angestellter der UNRRA war, einer Institution, zu der die chinesischen Kommunisten gute Beziehungen zu unterhalten wünschten.⁴

Einig - und das ist eine besonders wichtige Erkenntnis - scheint man sich aber in allen - früher oder später - befreiten Gebieten hinsichtlich des Prinzips der Gewährung weitreichender Rechte an Gefangene gewesen zu sein. Darüber legt Betty Grahams zweiter hier abgedruckter Artikel Zeugnis ab. Sie selbst hat ihn nicht übertitelt. Die Überschrift wurde von uns beigelegt.

Als in der zweiten Hälfte des Jahres 1957 eine Kampagne gegen wirkliche und angebliche "Rechtsabweichler" im chinesischen Justizwesen einsetzte, war ein wichtiger Angriffspunkt die Behauptung, daß von "bürgerlichen Juristen" eine viel zu milde Behandlung der Gefangenen propagiert worden sei. Unter anderem versuchte man die Vertreter humaner Vorstellungen dadurch verächtlich zu machen, daß man sie beschuldigte, sie hätten die Strafvollzugsorgane unter Vernachlässigung ihrer Straffunktion für "Verbrecher" lediglich "Organe für die Reform von Häftlingen" nennen und den Gefangenen zum Schaden des Volkes weitreichende Rechte zukommen lassen wollen.⁵ Betty Grahams Artikel liefert zusätzliche Beweise, daß es sich bei derlei Anliegen nicht um die isolierten Ansichten von im Ausland ausgebildeten Rechtswissenschaftlern handelte, sondern um chinesisch-kommunistische Traditionen aus einem verhältnismäßig frühen Stadium der chinesischen Revolution.

Für die älteren Basisgebiete kann der Bericht von Taihang als Beweis herangezogen werden, daß man den Erziehungsgedanken zu weit hochhielt, um Sträflinge als solche zu bezeichnen. Sie wurden dort vielmehr "gebesserte Personen" genannt, denen man ihre Rechte weitgehend beließ.⁶ Betty Grahams Artikel über ein Kriegsgefangenenlager in Shandong erlaubt eine Analogisierung und (da es ein Bürgerkrieg war und die Gefangenen aus solchen Kriegen in China früher beliebig bzw. als Kriminelle behandelt worden waren) den Schluß, daß solche Zielvorstellungen in allen - auch den später befreiten - Basisgebieten gegolten haben. Die vom Erziehungsgedanken ausgehende Methode ist die gleiche: Die KMT-Offiziere werden konsequent nicht als "Gefangene", sondern als "befreite Offiziere" bezeichnet. Sie genießen ungekürzt das Recht der Rede- und Versammlungsfreiheit und ein erstaunlich hohes Maß an Selbstverwaltung. Der Erziehungsgedanke Hand in Hand mit einer humanen und großzügigen Behandlung der Gefangenen scheint in den Basisgebieten bei der Verwahrung von Kriminellen wie auch von Kriegsgefangenen leitendes Prinzip gewesen zu sein.

Nach jüngeren Berichten hat man heute in China noch nicht ganz dazu zurückgefunden, Gefangenen in solchem Umfang demokratische Rechte zu gewähren.⁷ Durch den Sturz der Viererbande wurden die Voraussetzungen geschaffen, sich gefahrlos an gute alte Arbeitstraditionen zu erinnern und tatsächlich ist davon in offiziellen Erklärungen und in der chinesischen Presse immer wieder die Rede. Vielleicht besteht eine reelle Chance, wichtige alte Traditionen, von denen Betty Grahams Artikel berichten, den kompetenten Kadern noch näherzubringen:

1. Bei allem notwendigen Professionalismus im Justizwesen die Volksnähe nicht zu vergessen.
2. Sich zu erinnern, daß man den Gefangenen früher mit gutem Erfolg erweiterte demokratische Rechte gewährt hat.

ANMERKUNGEN:

- 1) Kaminski-Weggel, "Das Recht und die Massen", Wien 1977, S.21f.
- 2) Ibid.
- 3) Kaminski, "Menschenrechte in China", Wien 1978, S.55ff.
- 4) Dieser Bonus, den der Angeklagte unabhängig von seiner Schuldeinsicht erhielt, erinnert übrigens frappant an eine Verhandlung, welche 1964 in China gegen einen schwedischen Seemann durchgeführt worden ist, der zwei chinesische Stauer mit dem Messer verletzt hatte. Man hatte dabei die guten Beziehungen zwischen Schweden und China ausdrücklich als mildernden Tatumstand festgehalten. (Lennart Petri, "Einige Betrachtungen über Recht und Rechtsprechung in der Volksrepublik China", Juristische Blätter, Jg.93, Heft 1/2, 1971, S.29f.) Nach einer durch juristischen Professionalismus und teilweise auch Bürokratismus gekennzeichnete Phase war die chinesische Rechtssprechung ab Ende 1957 zunehmend entprofessionalisiert und politisiert worden.
- 5) Kaminski-Weggel, op.cit., S.34.
- 6) Kaminski, "Menschenrechte in China", S.29f.
- 7) Müller-Kohlenberg-Aschmoneit, "Chinesische Juristen über das heutige Rechtssystem", "Das neue China", Jg.5, Nr.2, April/Mai 1978, S.7, das vollständige Protokoll des Interviews findet sich in Berliner Hefte, Januar 1978, S.92-99, der relevante Passus auf S. 98.

G. K.

Betty Graham †

JUSTICE IN THE LIBERATED AREAS

Han Fu-chu, a former governor of Shantung, once took a fancy to the wife of a lawyer friend. Choosing a straightforward solution to his dilemma, he abducted the lady. The lawyer was not pleased and carried his objections to court. Then, to his astonishment, the lawyer found himself sentenced to two years' imprisonment. Turning to Han Fu-chu, he cried out angrily: "I know the law. You can't do this to me." And Han Fu-chu replied "My words are law here. Your kind of law is nonsense."

Perhaps time and re-telling have left their mark on this well-worn tale, but probably few people who have brushed with Kuomintang courts could not tell a better one anyway. And so, paradoxically, the people of Shantung have finally lined themselves up on the side of Han Fu-chu in this one respect. With Han Fu-chu, they say: "Our words are law here. Your kind of law is nonsense."

What system of justice have the people of the Shantung Liberated Area substituted for the codified legal residue of a feudal, semi-colonial society they have overthrown? Have they embraced lawless anarchy, as some critics claim? Have they set up a police state, as other (and sometimes the same) critics claim?

You might jump at the former conclusion if you came here and asked to see the tomes embodying local law and legal protocol. You would receive a slightly amused smile and a brief unapologetic reply: "We haven't any." But this does not mean that there

are no laws or no established legal procedures; it means that no one has had the time to write them down on vellum or rice paper.

As Mayor Yao Chung-ming of Chefoo explained to me: "In the Liberated Areas, we pay more attention to the spirit of justice than legal formalities. Some of the old-established border areas to the west, such as the Shan-Kan-Ning (Yenan) Border Region, have promulgated complete sets of laws that form a comprehensive code. Other areas, like Shantung, have been almost constantly under wartime conditions and therefore few formal laws have been drawn up. However, our principles of justice exist concretely and are easily understood by everyone. The precedents for administering these principles are also shaping into a recognized form.

The cornerstone of Liberated Area justice is the principle that law must serve and protect the interests of the people residing here. This sounds neither startling nor remotely novel. Kuomintang law - largely patterned after the laws of capitalist America, which trace their lineage back through laws coded in feudal England during medieval times to early Roman and Greek law - would also proclaim the principle of impartially safeguarding public interest.

The difference in administering this principle so that it really means what it says can be rather easily illustrated. No verdict becomes final until it is approved by the people - either the direct voice-vote approval of a public gathering or indirect approval from the elected officials of popular organizations.

All cases with wide public interest or educational value are judged at public hearings. When the verdict has been announced and the judge's reasons for the verdict explained, the court asked the audience:

"What is your opinion of the decision? Do you agree with it?"

If the audience should disapprove, the hearings are reopened and continue until such time as both the court and the people agree on the penalty.

In contrasting Kuomintang procedures, Mayor Yao remarked: "Can you imagine a Kuomintang court asking the public, 'does the verdict meet with your approval?'" Mayor Yao spoke from first-hand knowledge of the

subject. In the spring of 1936, a Tsinan court found him guilty of 'violating the national interest', basing their verdict on his anti-Japanese activities. He was tortured before the trial and could not argue his defense in court. He remained in prison until October 1937, when Japanese troops poured into Shantung and the Kuomintang administration withdrew.

Military tribunals follow a similar procedure, Mayor Yao noted. Most military offenses involve the people's interest since the Liberation Army is a people's army, fed and supported by the people. Therefore the majority of court martials must also be approved by civilian representatives or village mass meetings. But even strictly military trials for breach of discipline or desertion require approval from the rank-and-file troops before the verdict goes into effect.

Structurally, the Kuomintang and Liberated Area court systems are also different, Mayor Yao continued. Shantung has set up courts at the municipal or county level (known as local courts), the district and the provincial levels. In each distance, the court is an integral part of the administrative body of that level. Kuomintang courts, on the contrary, are independent of anything but the Legislative Yuan at the national level, he remarked. The Liberated Area system was the more democratic, he maintained, because all administrative officials including judges are appointed by the People's Representative Assemblies of the county, district or province respectively. When peace comes, he added, administrators at each level can be chosen by direct election.

Juridical effort here centers on keeping cases out of court, the Mayor went on. If disagreements can be reconciled out of court without violating the principles of justice, the government encourages this procedure. Furthermore, if a criminal earnestly repents and does not want to face trial, he is not sent to a formal court. Instead, a mass meeting is convened at which the culprit speaks, explaining his actions in regard to the case and apologizing to those he has wronged. The audience, following discussion from the floor, then decides what punishment is deserved.

These few descriptions of Liberated Area court procedures point up another basic

principle in administering local law, one that is decided departure from considerations in Kuomintang or American courts. According to this principle, the sentences handed down are of far less importance than the mass educational value of the hearing. Even the most rudimentary form of behaviour correction, the village self-criticism meeting, is discussed at length during subsequent organization meetings until the most unsophisticated mind has grasped the full significance of the event. This principle also applies to the culprit, for his sentence may be commuted at any time upon adequate evidence that he has fully understood his misdemeanor and will henceforth respect and promote the people's interests.

This week Chefoo witnessed a concrete example of how the legal system operates. A public trial was held for Alex Srulevitch, a foreign UNRRA driver who fatally injured a ricscha puller, Yang Lu-kwei, on May 23.

Far overshadowing the simple case was the fact that this court hearing gave the first concrete proof to the people in the Liberated Areas that they have really fought themselves free of imperialist domination and have wiped out preferential treatment for foreign nationals - in other words, that the Shantung Liberated Area is no longer a semi-colony or puppet satellite of any foreign nation. For this reason, every phase of the case of Yang Lu-kwei has been intensively discussed and analysed in newspapers and meeting halls - the arrest and detention of the foreign driver; the large old-style funeral, with UNRRA foreign personnel serving as honorary pall-bearers in the long procession through town; the formal apologies from UNRRA inserted in the local press; the local \$ 2,595.000 (US \$ 3.460) compensation paid to the worker's family, plus \$ 250.000 (US \$ 333) for the funeral and \$ 30.000 (US \$ 40) for the damaged ricscha, all paid by UNRRA.

Because this was the first trial of a foreigner in the Liberated Areas and because, to the best of my knowledge, it provided the first opportunity for foreigners to observe formal court proceeding in this area, I will describe the trial in some detail.

The defendant, of Russian parentage, had lived most of his twenty-five years in Shanghai. Formerly he was a baker and he

served time in a Shanghai prison during the war for stealing flour. (He told UNRRA friends who visited him in jail that he was most pleasantly surprised by the contrast in prison treatment. Here he was neither beaten nor tortured but received such considerations as foreign meals with coffee and foreign cigarettes, visitors, and freedom to roam the prison without guards.) Following the liberation of Shanghai, Srulevitch had been employed by the US Army as an interpreter. Two years ago he became an UNRRA driver.

The case itself was simple enough. Srulevitch, driving at twice the city's 15 m.p.h. speed limit among a road less than two feet wider than his vehicle, had failed to slow down when he noticed a ricscha well ahead. As his only defense, he said that when he saw the sixty-year-old puller trying to scramble onto a narrow grassy slope beside the road, "I thought maybe I could pass." He also confessed in court that he did not halt until he heard people shouting at him - he was then eighty feet beyond the scene of the accident. Despite circumstantial evidence that he might not have stopped at all if no one had witnessed the accident, he insisted that he had no intention of running away "because why would I try to escape." However, Srulevitch accepted full responsibility for the ricscha-man's death, which he admitted had been caused by his negligence and insufficient regard for Chinese life. In pleading guilty he said. "As I realize I have made a mistake, I ask the court to be lenient to me."

These proceedings took place in a makeshift courtroom that was once a cabaret but now doubles for any purpose requiring a large assembly hall. The bandstand, backed by a grotesque shell-shaped sound reflector, still towered at one end of the auditorium. A 12-foot bar dominated the other end. This bar, modestly draped with white cloth not quite long enough to conceal the ornamented brass foot-rail, served as the judges' bench.

There were three judges - Judge Ling Wei, chief of the Chefoo Local Court, and two assistant judges. Mayor Yao sat behind the judges to be on hand if any complications arose. He made the opening and closing statements which summed up the significance of the trial for the public. A prosecutor opened the hearings by presenting the government's case on behalf of the 42-year-

old widow and her two young sons. This lawyer took no further active role, though he could have raised questions if he wished. The cross-examination of the two witnesses and of the defendant was entirely conducted by the three judges. Every statement was translated into English or Chinese, as the case required.

Srulevitch was not represented by a legal counsellor. Mr. Ritchie Davis, an American lawyer whom UNRRA sent from Shanghai to defend Srulevitch, was not authorized to enter the case. The municipal administration maintained that no lawyer coming direct from Shanghai, whether Chinese or foreign, could be admitted to the bar before he became familiar with local practice. Srulevitch refused the offer of a local attorney, noting that he intended to plead guilty anyway and a lawyer would be of no use to him.

The trial was scheduled to start at 2 p.m., June 16, but civil war invaded even the sanctity of a courtroom. While the audience waited noisily for the authorities to appear, a message arrived that Laiyang, to the southwest, was under air attack and the Kuomintang planes might head for Chefoo. The hearings were postponed two hours.

When everything was ready the second time, Mayor Yao addressed the gathering, pointing out that Liberated Area law proscribes equal treatment for all persons, regardless of race, nationality, class or political belief.

"I want to remind you," the Mayor said, "that the people are the masters in the Liberated Area, that this court is the court of the people, that our laws are expressions of the will of the people. You cannot measure this court with the same yardsticks used for Kuomintang courts. The atrocities committed by American soldiers in the Kuomintang Areas can be forgiven, but they will not be forgiven here. No extraterritorial rights or preferences for foreign countries exist here. Whoever commits a crime, whether foreign or Chinese, will be treated on the same basis. We have overthrown all inequalities imposed upon us by foreign imperialisms."

"This is not anti-foreignism," the Mayor stressed. "On the contrary, Chiang Kai-shek's actions in his area arouses the anger of the people against foreigners. Our

actions here provide the basis for closer relations between us and our foreign friends... The laws of the Liberated Area not only protect the interests of the Chinese people, but also of foreigners. Therefore, whoever disregard the interests of our foreign friends will be punished, and vice versa.

"We will take into consideration the fact that the defendant is a member of UNRRA. Although what UNRRA has done in the past has not been up to a satisfactory standard, UNRRA is still our friend. In order to maintain good relations with our UNRRA friends, we are prepared to adopt a lenient attitude ... Our leniency will not mean that we worship foreigners nor that we are anti-foreign."

The public was given the following instructions: no one could enter or leave the courtrooms during the proceedings; no noise or talking would be allowed; no one could speak on the case without first being recognized by the bench. These warnings did not, however, keep the audience from breaking into loud applause at various intervals.

Srulevitch was brought in, flanked by two green-uniformed policemen. His sharp thin face was covered with a new reddish beard, and he was dressed in a brown leather jacket and tan American army trousers. Throughout most of the trial, he stood facing the judge with his back to the public.

The prosecutor gave a detailed account of the accident, summarizing the testimony gathered at several private hearings before the trial. His brief was designed to prove that "if the defendant had valued the life of the people, this case could have been avoided."

Mrs. Yang Lu-kwei, the widow, was asked to come before the court. She hobbled up on bound feet, awkwardly carrying her sleeping two-year-old son over her shoulder. Asked if she had anything further to say about the case, she replied in her Shantung dialect: "Since you can't bring my husband to life, I can only ask the government to help me and my children. I ask the government to punish the defendant according to law."

Next, two witnesses gave their account of

the accident, one a young soldier and the other a peasant. Srulevitch was then questioned at length, and he gave a fourth full account of the accident. Most of the questions centered around why he had not reduced speed when he saw the ricsaman ahead and why he did not stop his car at once after the collision. His answers were of the following nature: "I hoped I could pass. I wasn't careful enough ... Accidents can happen to anyone... After the accident happened, I felt very sorry ... Hereafter I shall pay 120 % attention to not killing a person."

When Srulevitch said he had no further comments, his full testimony was read from the Chinese and retranslated into English. He was asked if the statements were correct as given and if he agreed the decision should be based on this text. The defendent approved and signed the document.

The three judges, the Mayor, the prosecutor, the two interpreters and the court clerks then adjourned. Ten minutes later they filed back with a written verdict, which Judge Wei Ling read to the court.

"Since circumstances prove that the accident would have been avoided if the defendent had taken any care," the Judge said, "we can only conclude that his ideology was one of disregarding the life of the Chinese people. Under such circumstances there are grounds for decreasing the degree of punishment. But since the defendent has shown his regret and promptly recognized his error, and for the sake of maintaining good relations with UNRRA, we have adopted a lenient policy. Therefore, we declare that Alex Srulevitch should be imprisoned for two years."

The crime to which Srulevitch pleaded guilty carries a two-to-five year jail term. The court handed down the minimum sentence.

The trial was then thrown open to public discussion. Immediately half a dozen people stood up saying "pao kao - reporting." Lu Tan-ke, head of the General Workers Trade Union Federation of Chefoo, was recognized by the bench. He said:

"Since the government wishes to maintain good relations with its foreign friends and desires to show leniency, I on behalf of the workers of all Chefoo declare we are in full support of the court's decision.

"Accidents like this are very common in the Kuomintang area. I will not speak of Shanghai, Peiping or Tientsin, but only of Tsingtao. There the ricscha puller Sung Ming-Hsin was killed by a vehicle driven by an American soldier. The ricscha pullers of Tsingtao sent protests to their government demanding compensation for the family and protection for the people's lives. But the Kuomintang government has not said anything and the case is unsettled.

"Here on the contrary our organization has received great assistance from the government in handling this case. Therefore, on behalf of the Chefoo workers, I express thanks to the government and to Mayor Yao. We also ask UNRRA to value the friendship of our people. I hope Mr. Yang Lu-kuei may rest at ease."

Chang Lien-chi, a ricscha puller, was recognized next. He recalled that under the former Kuomintang administration here, he was frequently beaten or abused. The government did nothing to protect his rights. He concluded: "Today, I see here what our government does for the people, and I am grateful."

After a student leader and a variety of other individuals spoke in support of the court decision, Mr. Lee Poole, director of the Chefoo UNRRA office, was called on to express his views.

"On behalf of the UNRRA staff here," Mr. Poole said, "I wish to state our appreciation that the decision of the court has been what it is instead of what it might have been ... I hope from this unfortunate incident all of us may have learned a valuable lesson in respecting people and in cooperation when two different groups are trying to work together for the good of the people."

Srulevitch was asked for his opinion. He lowered his head and remained silent. The judge finally asked if he had any further statement to make of any nature. He shook his head, turned quickly and walked from the room.

The judge asked the audience: "Do you agree or not with the handling of this case?" The public unanimously voiced approval.

Mayor Yao closed the trial with the words: "I think the settlement has met all our

demands, and we are all now satisfied that justice has been done."

On leaving the court, one of the UNRRA officials said to me: "Well, it wasn't democracy as I know it, but it was certainly an unbiased trial."

This was not a trial by jury, and therefore was not democratic according to Anglo-Saxon standards. And yet I felt I had, for the first time, witnessed a trial which I could follow with understanding, because there had been none of the technical fol-de-rol that turns American court procedure into a kind of esoteric ritual, intelligible only by those with a five-year college law course. By contrast, this trial seemed to personify democracy stripped down to its naked and fundamental elements, democracy brought within the reach of the people.

Betty Graham

POW'S AND DEMOCRACY

One of the most unusual prisoner-of-war camps in a world which currently specializes in places of detention lies deeply secluded in the beautiful austere mountains of Shantung province.

Here fifty high-ranking Kuomintang army officers are sitting out the civil war as 'guests' of the Liberated Area government. And here some of Chiang's most noted officers, including a number resurrected from the Kuomintang official roster of dead, are slowly receiving their first introduction to practical democracy by means of a communal democratic life.

One surprising aspect of the camp lies in the fact that the prisoners themselves,

through a democratically elected committee, manage all routine matters of daily camp administration down to the handling of accounts - excluding, of course, matters pertaining to garrison duty. Even more remarkable to an outsider, the prisoners, through another committee, plan their own educational program with which they are familiarizing themselves with the Liberated Areas and Communist policies.

On both of these committees, although the prisoner's representatives outnumber staff representatives, majority rule is strictly observed and decisions are equally binding on the POWs and camp authorities. As camp director Lin Li explained to me:

"As long as the officers don't riot or attempt to escape, they will be treated with respect and be given full freedom of speech and assembly, as well as the right to direct their own camp affairs."

All camp activities are voluntary, in accordance with the basic principle that Kuomintang captives are not to be treated as prisoners but as guests or the Liberated Areas. Even the term 'prisoner' is tabu. The camp's staff refer to the inmates as 'liberated officers' and speak of the date of their 'liberation', not of their capture. If a new arrival refuses to take part in camp life, he is quite a liberty to lie on his bed all day and do nothing. To date, however, only one officer has held out against joining a study group - Lieutenant General Ma Li-wu, former commander of the crack 26th Division and of Chiang's strongest Mechanized Column, both wiped out in south Shantung in January. General Ma stubbornly refuses to study anything but English.

The camp location ranks top secret in order to protect the defeated commanders from the anger of the Liberated Area people and from the vengeful bombers of their own superiors. The site is also next to inaccessible - a half-day's walk from the nearest jeep-road along a well patrolled path that twists through narrow gorges and over a series of passes. These are two of the reasons why no foreign observer had previously visited the place.

The camp itself rests at the edge of a valley, a minuscule Shangri-la of rampant vegetation guarded on all four sides by formidable bluffs of rock that sometimes

taper upward into thin pillars like warning outstretched fingers. Just one drawback prevented this spot from ranking among the most spectacular mountain resorts I have seen - rain poured down as if the skies had burst a valve for eight of the nine days I was there.

The POWs live five to eight in a room, though their quarters will be expanded within a month. At present they have eight sleeping wards, built around two courtyards, plus a large many-windowed library and, across a third courtyard, a club house that doubles for the dining room at meal times.

My half-year in the Liberated Areas made some of their comforts seem like dimly-remembered luxuries. Their windows, for instance, were screened by mosquito netting. They had two full-sized enamelled foreign bathtubs, though it must have taken a minor miracle in sheer manpower to transport them to this remote place. And there were nine Communist orderlies assigned to clean their rooms, wash their clothes, bring their tea-chairs which Communist cadres carry out in addition to their regular jobs plus a heavy schedule of assisting with farm work.

The food impressed me even more. As a visitor, I was served meals from the prisoner's kitchen, not from the staff mess. The POWs receive the basis ration of sick or wounded front-line troops (the best-fed of all Communist cadres) plus an extra four catties of meat per month. In other words, their rations is more than double that of Communist front-line generals.

The POWs, for example, each receive 2 1/2 catties of vegetables per day, while the staff at the camp had one catty per day. The POWs were given 2 catties 4 ounces of grain daily, of which half was rice and the remainder wheat or millet. The staff had 2 catties of coarser grains, the staple being corn made into heavy unsalted bread called pien pien.

There is nothing standardized about the prisoner's attire. Those who still possess Kuomintang uniforms may wear them, and many do until they are hardly recognizable under the patches. For those in need of clothing, the camp authorities issue white khaki uniforms, patterned after the Sun Yat-sen uniform.

The committee which runs the camp is com-

posed of six elected representatives of the prisoners and one staff representative. This committee supervises five sub-committees: a health committee, which inspects the prisoner's kitchen daily and is responsible for sanitation; an economic committee, which supervises food purchases and checks the accounts; an athletics committee, in charge of the basket-ball court, the ping-pong table and organized games; an amusement and cultural activities committee, which has organized a Chinese opera group among the prisoners and is now proceeding to set up a modern drama group; and a wall newspaper committee, which edits and posts literary contributions from the prisoners.

In addition, the eight ward leaders meet informally over teacups with the camp director each Saturday afternoon. Here they take up any problems that are outside the scope of the regular committee.

Of parallel importance in camp life is the Study Committee, made up of six elected representatives of the prisoners and five camp representatives, the latter nominated by the staff but voted upon by the prisoners. This committee draws up long-range study programs, directs the activities of the eight small study groups, supervises the library (for which US \$ 400 worth of books have been bought in the last two months), and organizes group discussions on current events. Recent forums probed the topics: 'The comparison between the Three Peoples Principles (of Dr. Sun Yat-sen) and New Democracy (of Mao Tse-tung); 'Since all the people of China want peace, why is there no peace today and when will peace come?' and 'The significance of Chiang Kai-shek's general mobilization order.'

"Such top-ranking Kuomintang officers would resist learning anything if ordered to study by the 8th Route Army," one staff member remarked. "But under our system, they themselves map out their own study program. By organizing group study, they are also teaching themselves to think and work collectively. Almost every officer has made progress in developing intellectual curiosity and has broadened his interests beyond the scope of purely military matters. More important, through this educational program, they are acquiring emotional stability and are losing their dogmatic anti-Communist prejudices."

Director Lin summed up the Communist atti-

taper upward into thin pillars like warning outstretched fingers. Just one drawback prevented this spot from ranking among the most spectacular mountain resorts I have seen - rain poured down as if the skies had burst a valve for eight of the nine days I was there.

The POWs live five to eight in a room, though their quarters will be expanded within a month. At present they have eight sleeping wards, built around two courtyards, plus a large many-windowed library and, across a third courtyard, a club house that doubles for the dining room at meal times.

My half-year in the Liberated Areas made some of their comforts seem like dimly-remembered luxuries. Their windows, for instance, were screened by mosquito netting. They had two full-sized enamelled foreign bathtubs, though it must have taken a minor miracle in sheer manpower to transport them to this remote place. And there were nine Communist orderlies assigned to clean their rooms, wash their clothes, bring their tea - chores which Communist cadres carry out in addition to their regular jobs plus a heavy schedule of assisting with farm work.

The food impressed me even more. As a visitor, I was served meals from the prisoner's kitchen, not from the staff mess. The POWs receive the basis ration of sick or wounded front-line troops (the best-fed of all Communist cadres) plus an extra four catties of meat per month. In other words, their rations is more than double that of Communist front-line generals.

The POWs, for example, each receive 2 1/2 catties of vegetables per day, while the staff at the camp had one catty per day. The POWs were given 2 catties 4 ounces of grain daily, of which half was rice and the remainder wheat or millet. The staff had 2 catties of coarser grains, the staple being corn made into heavy unsalted bread called pien pien.

There is nothing standardized about the prisoner's attire. Those who still possess Kuomintang uniforms may wear them, and many do until they are hardly recognizable under the patches. For those in need of clothing, the camp authorities issue white khaki uniforms, patterned after the Sun Yat-sen uniform.

The committee which runs the camp is com-

posed of six elected representatives of the prisoners and one staff representative. This committee supervises five sub-committees: a health committee, which inspects the prisoner's kitchen daily and is responsible for sanitation; an economic committee, which supervises food purchases and checks the accounts; an athletics committee, in charge of the basket-ball court, the ping-pong table and organized games; an amusement and cultural activities committee, which has organized a Chinese opera group among the prisoners and is now proceeding to set up a modern drama group; and a wall newspaper committee, which edits and posts literary contributions from the prisoners.

In addition, the eight ward leaders meet informally over teacups with the camp director each Saturday afternoon. Here they take up any problems that are outside the scope of the regular committee.

Of parallel importance in camp life is the Study Committee, made up of six elected representatives of the prisoners and five camp representatives, the latter nominated by the staff but voted upon by the prisoners. This committee draws up long-range study programs, directs the activities of the eight small study groups, supervises the library (for which US \$ 400 worth of books have been bought in the last two months), and organizes group discussions on current events. Recent forums probed the topics: 'The comparison between the Three Peoples Principles (of Dr. Sun Yat-sen) and New Democracy (of Mao Tse-tung); 'Since all the people of China want peace, why is there no peace today and when will peace come?' and 'The significance of Chiang Kai-shek's general mobilization order.'

"Such top-ranking Kuomintang officers would resist learning anything if ordered to study by the 8th Route Army," one staff member remarked. "But under our system, they themselves map out their own study program. By organizing group study, they are also teaching themselves to think and work collectively. Almost every officer has made progress in developing intellectual curiosity and has broadened his interests beyond the scope of purely military matters. More important, through this educational program, they are acquiring emotional stability and are losing their dogmatic anti-Communist prejudices."

Director Lin summed up the Communist atti-

tude toward high-ranking prisoners by adding: "We give them the best care we can because we want to win their friendship and correct their views about us. In the past, they have been fooled and cheated by false propaganda about the Liberated Areas and Communist policies. Naturally we realize such high officers are among the most conservative elements of the Kuomintang regime, and we have no illusions about turning them into Communists or of inducing them to join our armed forces as their subordinates do. But when peace comes and they are set free, we hope they will help in correcting the misconceptions about our area. We also hope they will sincerely cooperate with us in building a genuine coalition government to ensure peace and democracy in China."

Gerd Kaminski, Wien

NEUESTE EINDRÜCKE VON DER ENTWICKLUNG DES RECHTS IN CHINA

NEUE TENDENZEN VON HOHEM CHINESISCHEN FUNKTIONÄR BESTÄTIGT

Von Tendenzen der Demokratisierung und der Wiederaufwertung des Rechtes in China hat sich der Autor im Zuge des im Juli/August 1978 vorgenommenen persönlichen Augenscheins überzeugen können. Hohe Funktionäre gaben in seinem Beisein wichtige und weitreichende Absichtserklärungen ab. Der erste der chinesischen Gastgeber, der durch eine Frage der österreichischen Parlamentsabgeordneten Dr. Eypeltauer auf dieses Thema zu sprechen kam, war der einstige Vize-Außenminister und heutige Präsident der Freundschaftsgesellschaft WANG BING-NAN. Er bestätigte, daß durch die Viererbande die sozialistische Gesetzmäßigkeit sehr beeinträchtigt worden sei. Ohne sich an die Gesetze zu halten, hätten diese und ihre Anhänger Verhaftungen und Todesurteile herbeigeführt.

Die Rechte der Bevölkerung seien während der Zeit des Einflusses der Viererbande nicht beachtet worden. Nun seien diese Rechte durch neue Gesetze geschützt. Es sei unbedingt notwendig, die Achtung der gesetzlichen Rechte der Bevölkerung zu gewährleisten. Daher sei die Existenz von Kontrollstellen für die Überprüfung von Beschwerden ganz besonders wichtig. Außerdem gebe es eine Kampagne zur Propagierung der Achtung der neuen Verfassung, die zur Zeit noch im Gange sei. Jeder müsse die Bestimmungen der neuen Verfassung achten und sie in die Tat umsetzen. Anschließend skizzierte Präsident Wang Bing-nan die Atmosphäre, welche durch die von ihm erwähnten Maßnahmen ermöglicht worden sei. Zur Zeit der Viererbande habe man alles immer in den Himmel gelobt und keinerlei Kritik zugelassen. Es gebe auch unter anderen einen wichtigen Unterschied zwischen China und der Sowjetunion: in der Sowjetunion herrsche nur eine Partei. In China gebe es ein Zusammenwirken von allen demokratischen Parteien unter Führung der KP. Mao Tse-tung habe gewußt, daß bei 800 Millionen Menschen nicht jeder die gleichen Gedanken haben könne. Parteien könne man verbieten, aber nicht Gedanken. Deshalb müsse es legitime Möglichkeiten geben, seinen Standpunkt zu vertreten. Mao Tse-tung sei für gegenseitige Kontrolle gewesen und dafür, daß die chinesische KP von den anderen Parteien kontrolliert werde. Auch negative Meinungen seien wichtig.

GRUPPE LI YI ZHE NICHT WEGEN IHRER THESEN, SONDERN WEGEN VERBINDUNGEN ZU TAIWAN ABGELEHNT?

Bei einem Empfang in der österreichischen Botschaft hatte der Autor Gelegenheit, diese Erklärungen des Präsidenten Wang Bing-nan im Zusammenhang mit der im Westen bekanntgewordenen Gruppe "Li Yi Zhe"¹ zu hinterfragen. Zuerst hatte er schon auf demselben Empfang Frau Prof. Han Yu-tong, stv. Leiterin des rechtswissenschaftlichen Instituts der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, darauf angesprochen, die sich aber - nach der Beurteilung des Autors glaubhaft - als nicht informiert zeigte. Eine ihrer Kolleginnen hatte die Namen "Li Yi Zhe" wohl schon einmal gehört, wußte sie aber nicht einzuordnen. Präsident Wang Bing-nan hingegen nahm prompt Stellung und sagte, daß die von Li Yi Zhe verfaßte Wandzeitung durchaus auch gute Punkte aufweise. Gewiß, das ganze sei wirr und strotze von den verschiedensten "Ismen", darunter auch Anarchismus, aber dennoch: ohne die aufge-

deckten Beziehungen der Autoren zu Taiwan wären sie schon lange rehabilitiert worden. Jeder könne kritisieren, wenn seine Absicht sauber sei. Damit hatte Wang Bing-nan um einiges spontaner und freimütiger zu rechtlichen Problemen Stellung bezogen, als es später die professionellen Juristen tun würden.

FACHGESPRÄCH MIT FRAU PROFESSOR HAN YU-TONG UND HERRN PROFESSOR WANG SHU-WEN

Den chinesischen Rechtswissenschaftlern merkte man die bösen Erfahrungen an, die sie längere Zeit hindurch gemacht hatten und über die sie dann im Laufe des Gesprächs zögernd folgende Angaben machten: Zur Zeit der Kulturrevolution und auch nachher während der durch den Einfluß der Viererbande gekennzeichneten Jahre habe es kein Recht, kein Gesetz gegeben. Daher seien - wie sich Frau Prof. Han Yu-tong und Herr Prof. Wang Shu-wen diskret ausdrückten - "auch die Berufsbedingungen für Juristen nicht günstig gewesen." In der rechtswissenschaftlichen Lehre und Forschung habe man über keine Gebäude und kein Geld verfügt. Schon während der Kulturrevolution seien rechtswissenschaftliche Gebäude von anderen Institutionen besetzt worden, welche dann später die Räumlichkeiten nicht wieder herausgeben wollten. 1972 habe man weitere Gebäude beschlagnahmt und die Rechtswissenschaftler seien zur Arbeit aufs Land geschickt worden. Von der über 500.000 Bände zählenden rechtswissenschaftlichen Bibliothek sei damals der grösste Teil verbrannt worden. Nun sei eine schwierige Konsolidierungsarbeit im Gang. Man wolle die alten Mitarbeiter reaktivieren, doch wisse man in vielen Fällen nicht, wo sie sich befinden und die Suche gestalte sich schwierig. Frau Prof. Han gab an, daß sie selbst ihre Arbeit erst im vorigen Jahr wieder aufgenommen habe und vorher in Singkang gewesen sei.

Prof. Han und Prof. Wang erklärten übereinstimmend, daß es noch längere Zeit in Anspruch nehmen würde, um die Situation im Rechtswesen allseitig zu verbessern. Immerhin seien aber jetzt schon wesentliche Erfolge erzielt worden:

1. Wiedereinführung der Aufsichts- und Kontrolltätigkeit zur Einhaltung der Gesetze durch Obergerichte und Staatsanwaltschaft.
2. Abschaffung der Verhaftungen durch "Privatpolizei".
3. Verbot von Verhören durch nicht kompetente Organe.

4. Wiedereinführung der Kompetenzabgrenzung zwischen Staatsanwaltschaft, Gerichten und Sicherheitsministerium.

Prof. Han wies auch darauf hin, daß sich das Volk nunmehr zu beschweren wage. Während der letzten drei bis vier Monate hätten viele Einwohner Chinas Beschwerdebriefe geschrieben. Beschwerdeausschüsse zur Überprüfung solcher Eingaben seien an den Volksgerichten etabliert, aber auch auf allen Ebenen der Verwaltung. Auf der Ebene der Stadt, der Provinz, der Kreise seien es mehrere Leute. Auf der Ebene einer Produktionsgruppe (etwa einem Dorf oder einem Weiler entsprechend) sei es eine Person. Diese Ausschüsse seien dazu da, um Beschwerdeführer anzuhören bzw. ihre Briefe zu erledigen. Aber auch von Amts wegen würden nun die Prozesse der vergangenen Jahre (teilweise posthum!) überprüft. Die Gerichte seien angewiesen, alle halben Jahre die von ihnen erledigten Fälle selbst zu prüfen. Das Volk verlange ein Volksrecht und auch Bücher, denen man Vorschriften und Kommentare entnehmen könne.

Im weiteren Verlauf des Gespräches traf Frau Prof. Han in Beantwortung von Fragen des Autors sehr wesentliche Feststellungen: Obwohl nicht in die Verfassung wieder aufgenommen, seien Art. 78 (Unabhängigkeit der Gerichte) und Art. 83 (Unabhängigkeit der Staatsanwaltschaften) der alten Verfassung aus 1954 weiter in Kraft. In die neue Verfassung habe man nicht alles hineinschreiben können. Einige wesentliche Bestimmungen seien immerhin darin enthalten - etwa die Öffentlichkeit der Verhandlung oder das Recht auf Verteidigung. Jedenfalls sei aber "alles, was früher geschrieben worden ist" gültig. Es sei auch "in die neuen Lehrbücher hineingeschrieben worden" (leider waren noch keine davon erhältlich).

Auf das Problem der unregelmäßigen Dauer der Untersuchungshaft angesprochen, sagte Frau Prof. Han, daß man gerade dabei sei, diese Frage zu überprüfen. Zur Todesstrafe meinte sie, daß man der Anweisung Mao Tse-tungs folgen müsse, möglichst wenige hinzurichten. Ausdrücklich wurde von Frau Prof. Han die Rechtmäßigkeit der Verhängung der Todesstrafe wegen eines politischen Delikts verneint. Nur zusammen mit anderen Verbrechen könne ein politisches Delikt zu einer solchen Strafe führen. Sie bestätigte allerdings auch, daß es in China wegen schwerer Wirtschaftsverbrechen zur Kapitalstrafe kommen kann. Erst vor kurzem habe sie an Verhandlungen in einer kleinen Stadt teilgenommen, wo sich jemand wegen der Unterschlagung von Geld und

deckten Beziehungen der Autoren zu Taiwan wären sie schon lange rehabilitiert worden. Jeder könne kritisieren, wenn seine Absicht sauber sei. Damit hatte Wang Bing-nan um einiges spontaner und freimütiger zu rechtlichen Problemen Stellung bezogen, als es später die professionellen Juristen tun würden.

FACHGESPRÄCH MIT FRAU PROFESSOR HAN YU-TONG UND HERRN PROFESSOR WANG SHU-WEN

Den chinesischen Rechtswissenschaftlern merkte man die bösen Erfahrungen an, die sie längere Zeit hindurch gemacht hatten und über die sie dann im Laufe des Gesprächs zögernd folgende Angaben machten: Zur Zeit der Kulturrevolution und auch nachher während der durch den Einfluß der Viererbande gekennzeichneten Jahre habe es kein Recht, kein Gesetz gegeben. Daher seien - wie sich Frau Prof. Han Yu-tong und Herr Prof. Wang Shu-wen diskret ausdrückten - "auch die Berufsbedingungen für Juristen nicht günstig gewesen." In der rechtswissenschaftlichen Lehre und Forschung habe man über keine Gebäude und kein Geld verfügt. Schon während der Kulturrevolution seien rechtswissenschaftliche Gebäude von anderen Institutionen besetzt worden, welche dann später die Räumlichkeiten nicht wieder herausgeben wollten. 1972 habe man weitere Gebäude beschlagnahmt und die Rechtswissenschaftler seien zur Arbeit aufs Land geschickt worden. Von der über 500.000 Bände zählenden rechtswissenschaftlichen Bibliothek sei damals der größte Teil verbrannt worden. Nun sei eine schwierige Konsolidierungsarbeit im Gang. Man wolle die alten Mitarbeiter reaktivieren, doch wisse man in vielen Fällen nicht, wo sie sich befinden und die Suche gestalte sich schwierig. Frau Prof. Han gab an, daß sie selbst ihre Arbeit erst im vorigen Jahr wieder aufgenommen habe und vorher in Singkang gewesen sei.

Prof. Han und Prof. Wang erklärten übereinstimmend, daß es noch längere Zeit in Anspruch nehmen würde, um die Situation im Rechtswesen allseitig zu verbessern. Immerhin seien aber jetzt schon wesentliche Erfolge erzielt worden:

1. Wiedereinführung der Aufsichts- und Kontrolltätigkeit zur Einhaltung der Gesetze durch Obergerichte und Staatsanwaltschaft.
2. Abschaffung der Verhaftungen durch "Privatpolizei".
3. Verbot von Verhören durch nicht kompetente Organe.

4. Wiedereinführung der Kompetenzabgrenzung zwischen Staatsanwaltschaft, Gerichten und Sicherheitsministerium.

Prof. Han wies auch darauf hin, daß sich das Volk nunmehr zu beschweren wage. Während der letzten drei bis vier Monate hätten viele Einwohner Chinas Beschwerdebriefe geschrieben. Beschwerdeausschüsse zur Überprüfung solcher Eingaben seien an den Volksgerichten etabliert, aber auch auf allen Ebenen der Verwaltung. Auf der Ebene der Stadt, der Provinz, der Kreise seien es mehrere Leute. Auf der Ebene einer Produktionsgruppe (etwa einem Dorf oder einem Weiler entsprechend) sei es eine Person. Diese Ausschüsse seien dazu da, um Beschwerdeführer anzuhören bzw. ihre Briefe zu erledigen. Aber auch von Amts wegen würden nun die Prozesse der vergangenen Jahre (teilweise posthum!) überprüft. Die Gerichte seien angewiesen, alle halben Jahre die von ihnen erledigten Fälle selbst zu prüfen. Das Volk verlange ein Volksrecht und auch Bücher, denen man Vorschriften und Kommentare entnehmen könne.

Im weiteren Verlauf des Gespräches traf Frau Prof. Han in Beantwortung von Fragen des Autors sehr wesentliche Feststellungen: Obwohl nicht in die Verfassung wieder aufgenommen, seien Art. 78 (Unabhängigkeit der Gerichte) und Art. 83 (Unabhängigkeit der Staatsanwaltschaften) der alten Verfassung aus 1954 weiter in Kraft. In die neue Verfassung habe man nicht alles hineinschreiben können. Einige wesentliche Bestimmungen seien immerhin darin enthalten - etwa die Öffentlichkeit der Verhandlung oder das Recht auf Verteidigung. Jedenfalls sei aber "alles, was früher geschrieben worden ist" gültig. Es sei auch "in die neuen Lehrbücher hineingeschrieben worden" (leider waren noch keine davon erhältlich).

Auf das Problem der unregelmäßigen Dauer der Untersuchungshaft angesprochen, sagte Frau Prof. Han, daß man gerade dabei sei, diese Frage zu überprüfen. Zur Todesstrafe meinte sie, daß man der Anweisung Mao Tse-tungs folgen müsse, möglichst wenige hinzurichten. Ausdrücklich wurde von Frau Prof. Han die Rechtmäßigkeit der Verhängung der Todesstrafe wegen eines politischen Delikts verneint. Nur zusammen mit anderen Verbrechen könne ein politisches Delikt zu einer solchen Strafe führen. Sie bestätigte allerdings auch, daß es in China wegen schwerer Wirtschaftsverbrechen zur Kapitalstrafe kommen kann. Erst vor kurzem habe sie an Verhandlungen in einer kleinen Stadt teilgenommen, wo sich jemand wegen der Unterschlagung von Geld und

600.000 kg Getreide zu verantworten habe. In diesem Falle könnte möglicherweise die Todesstrafe verhängt werden.

BESTÄTIGUNG DER AUSSAGE PROF. HANS BEZÜGLICH DER WEITERGELTUNG DES ARTIKELS ÜBER DIE UNABHÄNGIGKEIT DER GERICHTE DURCH DEN 1. STV. MINISTERPRÄSIDENTEN DENG XIAO-PING

Am meisten Kopfzerbrechen machte dem Autor die Bemerkung von Frau Prof. Han, daß neben den Artikeln der neuen Verfassung aus 1978 auch solche der aus 1954 weitergelten. Solche Vorstellungen sind schwer mit westlichen Rechtsmodellen in Einklang zu bringen, bereiten aber den chinesischen Juristen wesentlich weniger Schwierigkeiten. So waren z.B. in den kommunistischen Basisgebieten neben den neuen, durch die kommunistischen Autoritäten erlassenen, Vorschriften sogar das Strafgesetzbuch der KMT-Regierung und eine Reihe anderer Gesetzeswerke weiter in Geltung², ohne daß sich jemand daran stieß. Aber trotzdem: sollte es in diesem Falle wirklich auf die beiden kurzen Artikel angekommen sein? Sie hätten die Verfassung aus 1978 nicht wesentlich verlängert. Wahrscheinlicher dürfte sein, daß damit ein Limit der Übereinstimmung in der damals akkordierten Parteilinie überschritten worden wäre. Tatsache ist aber, daß die Ansicht Prof. Hans nicht nur als rein akademisch angesehen werden kann, da sie von einem so wichtigen Mitglied der chinesischen Führung wie vom 1. Stv. Ministerpräsidenten Deng Xiao-ping geteilt wird. Der Ministerpräsident sagte dem Autor auf die gleiche Frage, es handle sich bei der vorliegenden Verfassung um eine Kurzform. Deswegen habe man die Bestimmung über die Unabhängigkeit der Gerichte ausgelassen. Die alte Methode werde aber weiter angewendet und die Bestimmung sei in Geltung. In diesem Zusammenhang erklärte der Ministerpräsident auch, vor kurzem sei eine Rede Mao Tse-tungs aus dem Jahre 1962 über das Kernproblem des demokratischen Zentralismus veröffentlicht worden. Für die Demokratie sei es sehr wichtig, zu reden und zu handeln. Außerdem bestehe zwischen diesem Problem und der Verwirklichung der Vier Modernisierungen ein enger Bezug.³

AUGENSCHEN BEI DER FAHRT DURCHS LAND

Die von politischer und akademischer Seite vernommenen Absichtserklärungen klangen trotz teilweise mangelnder Präzision einigermaßen vielversprechend. Während der an Peking anschließenden Fahrt bemühte sich der

Autor, die Durchführung der neuen Linie im Rechtswesen in der Praxis stichprobenweise zu überprüfen. Tatsächlich scheint in ganz China viel für das Informationsangebot über die neue Verfassung getan worden zu sein. Daß in Peking in Zusammenarbeit mit dem Rechtswissenschaftlichen Institut der Akademie für Sozialwissenschaften über die neue Verfassung Radiokurse eingerichtet worden waren, hatte man Meldungen der chinesischen Nachrichtenagentur entnehmen können. Doch wie stand es anderswo?

Bei einem Besuch in der FERNSEHSTATION VON SHANGHAI war zu erfahren, daß man ebenfalls in Radio und Fernsehen Lektionen (ca. 10) zwecks Information über die neue Verfassung gesendet hatte. Der Besuch der bei Shanghai gelegenen ZHOUXI-VOLKSKOMMUNE erbrachte, daß diese Sendungen von den Kommunemitgliedern gehört worden waren und daß man außerdem einen Freizeitkurs von drei bis vier Lektionen eingeführt hatte. Auf die Frage, was sie für die wichtigsten in der neuen Verfassung verankerten Prinzipien hielten, wußten die begleitenden Kader aus der Kommune allerdings zuerst nur die Verbesserung der Diktatur des Proletariats zu nennen. Erst auf Einsagen des besser informierten Kommunevorsitzenden wurden auch die demokratischen Rechte genannt. Man hatte sich also in der Zhouxi-Volkskommune wohl mit der neuen Linie im Rechtswesen eingehend beschäftigt. Offenbar fehlte aber da und dort noch die Verarbeitung der erhaltenen Informationen. - Kein Wunder übrigens, denn die demokratischen Rechte der Bevölkerung waren reichlich lange totgeschwiegen worden. Es scheint auch nicht allen chinesischen Funktionären bequem zu sein, nach den von den chinesischen Massenmedien heute stark hervorgehobenen BESCHWERDEEINRICHTUNGEN gefragt zu werden und irgendwelche Unterschiede ihrer Amtsführung im Vergleich zu früher zuzugeben. Erst auf weitere Fragen hin räumte er ein, daß dieses Organ während der Zeit der Viererbande schlecht funktioniert habe. Als Verantwortlichen für dieses Organ nannte er nach einer weiteren Frage sich selbst. Begeistert schien er über dieses Gesprächsthema nicht zu sein.

Gesprächiger war der PARTEIVORSITZENDE DER PROVINZ HUNAN. Er teilte mit, daß der von ihm präsierte zwanzigköpfige Beschwerdeausschuß auf Provinzebene ca. 1000 Briefe im Monat erhalte. Die meisten dieser Briefe enthielten kritische Meinungen über Kader. Eine Minderheit von Briefschreibern bitte darum, daß ihnen in bestimmten Lebenssituationen geholfen werde. Die meisten Brief-

Neu erschienen: Gerd Kaminski
MENSCHENRECHTE IN CHINA

NR. 11 DER BERICHTE DES LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTES FÜR
 CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

WIEN 1978

104 SEITEN

DIE Ö.G.C.F.

VERANSTALTET GEMEINSAM MIT EINEM RENOMMIERTEN REISEBÜRO IM
 KOMMENDEN JAHR WIEDERUM ZWEI

Studienreise nach China

Während die Frühjahrsreise als Fachreise durchgeführt wird,
 sind für die Sommerreise (Juli 1979 - ca. 3 Wochen - Sehens-
 würdigkeiten des heutigen und alten China - fachkundige chi-
 nesischsprachige Reiseleitung - Preis ca. 30.000 S) noch Plät-
 ze frei.

ANMELDUNGEN: Ö.G.C.F., 1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4/1/5
 TELEFON: 43 97 93

schreiber erhielten eine individuelle Antwort. Es kämen auch wiederholte Beschwerdebriefe. Querulanten gebe es nur wenige. Es sei zu begrüßen, wenn Parteisekretäre, um Beschwerden in Erfahrung zu bringen und zu untersuchen, einmal im Monat an die Basis gingen. Es sei auch notwendig, gegen Kader vorzugehen, welche die Bevölkerung unter Druck setzten. Das ganze Land entdecke derzeit Widersprüche in dieser Richtung und der Vorsitzende Hua habe der Bevölkerung eine Waffe gegen die schlechten Kader gegeben.

Geradezu einfrigg war der VIZEBÜRGERMEISTER VON GUILIN, als er vom Autor zum Thema der Beschwerdeerledigung in seiner Stadt befragt wurde. Er vertrat durchaus nicht die Ansicht, daß es heute so sei, wie es immer gewesen, sondern kritisierte an der Art der Beschwerdeerledigung in der Vergangenheit die Zuteilung dieser Kompetenz an niedrige Funktionäre, welche über keine entsprechenden Durchsetzungsmöglichkeiten verfügt hätten. Jetzt seien es die höheren Kader, welche turnusweise - jeden Tag ein anderer - Beschwerdeführer empfangen und ihre Briefe bearbeiteten. Diese könnten sich nun von den Beschwerden selbst ein Bild machen und eine Reihe von Problemen auch selbst lösen. Größere und kompliziertere Fragen kämen vor einen einmal die Woche tagenden Ausschuß aller Mitglieder des Beschwerdeausschusses (Bürgermeister, Vizebürgermeister plus Stadträte).

In Guilin war man nach wie vor dabei, über die neue Verfassung Schulungen durchzuführen. Gleich nach deren Veröffentlichung hatte man sie gruppenweise zwei halbe Tage pro Woche studiert und diskutiert. Aber auch noch im August kam sie noch ein- bis zweimal pro Woche aufs Studien- und Diskussionsprogramm. Ergänzt wurden diese Aktivitäten durch Vorträge, lokale Rundfunksendungen und Wandzeitungen. Die leitenden Funktionäre der Stadt hatten überdies beschlossen, nicht nur die neue Verfassung zu studieren, sondern darüber hinaus an Hand dieses Dokumentes ihre bisherige Arbeit zu überprüfen und etwaige Fehler zu korrigieren. Die Frage nach den wichtigsten in der Verfassung verankerten Prinzipien wurde prompt und in einem mit "Macht des Volkes und demokratische Rechte des Volkes" beantwortet.

Die hier als Beispiel angeführten und andere Fälle scheinen die Vermutung zu rechtfertigen, daß sich bei der Intensität der Propagierung der neuen Verfassung, vor

allem aber bei der konkreten Verwirklichung der Einrichtungen für die Behandlung von Beschwerden ein Spektrum ergeben hat. Im großen und ganzen läßt es optimistische Prognosen zu, verweist aber, was endgültige Schlußfolgerungen betrifft, auf die Praxis der nächsten Jahre. Möge sie sich weiter im Sinne eines tatsächlich stark verbesserten Schutzes der Rechte des chinesischen Staatsbürgers entwickeln.

PROPAGIERUNG DER NEUEN LINIE SOGAR IM CHINESISCHEN KRIMI!

Daß man sich gegenwärtig in vielen Bereichen des chinesischen Lebens darum bemüht, die neue Linie im Rechtswesen zu propagieren, zeigt ein Film, welchen der Autor auf dem Lushan zu sehen bekam. Es war - welche Sensation! - ein chinesischer Krimi, brandneu, vom Mai 1978, mit dem Titel "Geheimakte 99". Zuerst schien der Fabriksarzt der Erzverbrecher zu sein. Die Massen verdächtigten ihn und wollten nach alter Viererbandentradition auf ihn los. Da trat zum Beweis, daß die Filmschaffenden die neue Linie im Rechtswesen gut gelernt haben, die Parteisekretärin der Fabrik, aus der geheime Konstruktionspläne entwendet worden waren, dazwischen und betonte, daß man niemanden ohne genaues Untersuchungs- und Beweisverfahren verhaften dürfe. Auch der mit dem Fall befasste Sicherheitsbeamte bekannte sich vor einem Bild Tschou En-lais und unter Bezug auf dessen Anweisungen zu diesem Standpunkt. - Und tatsächlich stellte sich als Hauptschuldiger ein anderer heraus. So weit dieser Film und die darin enthaltenen für die heutige chinesische Rechtspflege sehr relevanten Prinzipien. - Ein Produkt aus einer chinesischen "Traumfabrik", das hoffentlich kein Traum ist.

ANMERKUNGEN:

- 1) S.Gerd Kaminski, "Menschenrechte in China", China-Report 41/1978, S.19; Helmut Opletal - Peter Schier, "China: wer gegen wen? - 'Demokratie und Rechtssystem im Sozialismus' - eine Wandzeitung der außerparteilichen Opposition - Analyse und Dokumentation", Berlin 1977; Anita Chan - Jonathan Unger, "The Case of Li I-che", Chinese Law and Government, Bd. 10, Nr. 3, 1977.
- 2) Gunther Stein, "The Challenge of Red China", Neudruck New York 1975, S.285.
- 3) Gerd Kaminski, "Menschenrechte in China", Wien 1978, S.43ff.

Stephan Jaschek, Bonn

DIE PINYIN-LAUTSCHRIFT ALS INTERNATIONALES SYSTEM FÜR DIE TRANS- KRIPTION CHINESISCHER GEOGRAPHISCHER NAMEN

DIE EMPFEHLUNG DER 3.KONFERENZ DER VEREIN-
TEN NATIONEN ÜBER DIE VEREINHEITLICHUNG
GEOGRAPHISCHER NAMEN VON SEPTEMBER 1977
UND DIE REGELN FÜR DIE PINYIN - TRANSKRIP-
TION GEOGRAPHISCHER NAMEN IM CHINESISCHEN
UND IN DEN MINDERHEITENSPRACHEN UIGHURISCH,
MONGOLISCH UND TIBETISCH

I. EINLEITUNG

Unter den Begriff geographischer Namen fallen Länderbezeichnungen, Städte- und Ortsnamen, Landschafts- und Flußnamen sowie alle sonstigen erdkundlichen Namen, wie man sie gewöhnlich auf Kartenwerken vorfindet. Hinter dem simplen Wort "Vereinheitlichung" verbergen sich eine Fülle äußerst komplizierter linguistischer, toponymischer (Ortsnamenlehre), lexikalischer, phonetischer und orthographischer Probleme, die wegen ihrer internationalen Relevanz nur in einem weltweiten Rahmen unter Beteiligung möglichst vieler Staaten gelöst werden können. Dieser langfristigen Aufgabe widmet sich im Rahmen der Vereinten Nationen die Expertengruppe für geographische Namen innerhalb des Wirtschafts- und Sozialrats, die auch die fachlichen und organisatorischen Vorbereitungen für die 3. Konferenz der Vereinten Nationen über die Vereinheitlichung geographischer Namen getroffen hat. Sie fand vom 17. August bis 7. September 1977 unter Beteiligung von 152 Delegierten aus 59 Ländern und 11 internationalen Organisationen in Athen statt.¹

Die bei der Vereinheitlichung geographischer Namen auftretenden Probleme haben eine nationale und eine internationale Dimension. Ausgangspunkt ist dabei stets die amtliche nationale Festlegung der Namensschreibweise, die auf Empfehlung der Vereinten Nationen durch staatliche Namensausschüsse in den einzelnen Ländern durchgeführt werden sollen. Die internationale Dimension umfaßt dann den Gebrauch dieser Bezeichnungen durch andere Staaten und Organisationen, d.h. die internationale Standardisierung, die insbesondere bei den Sprachen mit nichtlateinischer Schrift von Bedeutung ist. Auf der Konferenz wurde das Prinzip bestätigt, daß die nationale Standardisierung - bei nichtlateinschreibenden Sprachen auch die von diesen Ländern angebotenen Umschriftsysteme - die Grundlage der internationalen Standardisierung sein soll.²

Wie wichtig vereinheitlichte, international "genormte" geographische Bezeichnungen für das reibungslose Funktionieren des immer enger werdenden Netzes der internationalen Kommunikation, der Wirtschaftsbeziehungen und der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und Völkern sind, bedarf keiner näheren Begründung. Zahllos sind die Beispiele, wo nichteinheitliche Städtenamen im internationalen Handel zu wirtschaftlichen Verlusten geführt haben. Auch hat es Fälle gegeben, wo unrichtige Länderbezeichnungen - häufig auch bei der Volksrepublik China - politische Verstimmungen hervorgerufen haben.

II. CHINAS GEOGRAPHISCHE NAMEN

Wohl bei keiner anderen Sprache stellt sich die Vereinheitlichung geographischer Namen mit einer solchen Dringlichkeit und wirft gleichzeitig so viele Probleme auf wie in der chinesischen Sprache. Chinesisch ist die einzige noch lebende Zeichen- oder Hieroglyphensprache, bei der "durch bestimmte Kombinationen von Strichen Ideogramme gebildet werden, die die Bedeutung eines Wortes oder eines Wortteiles fixieren"³. Diese Ideogramme, Bilderzeichen oder Schriftzeichen sind keine Buchstaben und bilden daher auch kein Alphabet, so daß sie auch nicht durch buchstabengetreue Umsetzung in die Lateinschrift einfach transliteriert werden können. Die chinesischen Schriftzeichen können nur mit Hilfe eines "Inventars phonetisch definierter Zeichen"⁴, einer sogenannten Lautschrift, in die Lateinschrift übertragen oder transkribiert werden. Von diesen Lautschriften oder Transkriptionssystemen existieren jedoch mehr

als 50, auch wenn man nur die bedeutendsten von ihnen dazurechnet⁵. Jede Sprache, ja fast jedes Land hat sich ein eigenes System geschaffen, das in der Regel den Lautwerten der eigenen Sprache am nächsten war. Es bedarf daher keiner großen Phantasie, um sich vorstellen zu können, welches Durcheinander bei der Wiedergabe chinesischer geographischer Namen auch noch heute herrscht. Für die im Südwesten Chinas gelegene und heute auch noch auf Karten allgemein als Chungking bekannte Stadt werden z.B. folgende Schreibungen verwendet: Chongqing (Pinyin), Tschungtjing (Lessing-Othmer), Ch'ungch'ing (Wade-Giles) Tch'ongtsing (Vissière). Wegen der ungenauen Wiedergabe des wirklichen Lautstandes der chinesischen Hochsprache kommt es teilweise bei den einzelnen Sprachen zu beachtlichen Abweichungen. Eine einheitliche Transkription der chinesischen geographischen Namen ist daher seit langem geboten.

Zu dem oftmals verwirrenden Zustand der parallelen Transkriptionssysteme hat jedoch auch die Volksrepublik China selbst beigetragen, da sie bis heute in ihren fremdsprachigen Publikationen wie z.B. der Peking-Rundschau für jede Sprache eine andere Umschrift, bei der deutschen Ausgabe z.B. die von Lessing-Othmer⁶ verwendet. Während es relativ einfach ist, anhand der einzelnen Transkriptionssysteme die chinesischen Schriftzeichen in lateinische Silben umzuwandeln, steht der Übersetzer, der z.B. geographische Bezeichnungen in einem französischsprachigen Text aus der Volksrepublik China in sein System übertragen will, trotz vorhandener Konversionstabellen⁷ vor großen Schwierigkeiten, wenn er nicht Rückgriff auf den chinesischen Originaltext nehmen kann. Sicherlich spielt es dabei eine Rolle, daß die Leser der fremdsprachigen Publikationen in der Lage sein sollen, die chinesischen geographischen und sonstigen Eigennamen ohne Schwierigkeiten aussprechen zu können.

In China selbst hat das englische Transkriptionssystem von Wade-Giles, das z.B. auch in dem bekannten, 1931 erschienenen Wörterbuch von Mathews verwendet wird, ebenso wie heute noch in der Wissenschaft und in den Bibliotheken zunächst die weiteste Verbreitung gefunden. Dies ist sicherlich nicht zuletzt auch auf die Rolle des Englischen als Weltsprache und als wichtigste Vermittlersprache der Chinesen zurückzuführen. Das Wade-Giles-System wird noch heute weitgehend für die Wiedergabe von chinesischen Personennamen und wurde bis vor kurzem auch in der chi-

nesischen Postverwaltung⁸ verwendet. Obwohl es sich um das auch von den Chinesen früher am meisten verwendete System handelt, haftete ihm jedoch ein nicht auszulöschender Makel an. Es war ein ausländisches, nichtchinesisches Transkriptionssystem, das auf einer bestimmten Sprache, nämlich dem Englischen, beruhte. Seit Gründung der Volksrepublik China und dem damit verbundenen nationalen Erwachen war es klar, daß nur eine von den Chinesen selbst geschaffene Lautschrift, die ohne direkte Verbindung zu einer bestimmten Sprache steht, die Autorität und Verbindlichkeit besitzen würde, um sich weltweit durchsetzen zu können. Diese Lautschrift liegt seit der Bestätigung durch die 5. Tagung des 1. Nationalen Volkskongresses vom 11. Februar 1958⁹ in Form der sogenannten Pinyin-Lautschrift¹⁰ vor. Dennoch hat es aus den verschiedensten Gründen fast weitere 20 Jahre gedauert, bis der Pinyin-Umschrift auf der 3. Konferenz der Vereinten Nationen über geographische Namen im September 1977 in Athen eine erste weltweite Anerkennung zuteil wurde, die zunächst zwar noch auf diesen Sachbereich begrenzt ist, wegen der Präzedenzwirkung jedoch auf andere Bereiche übergreifen wird.

III. CHINAS HALTUNG ZUR FRAGE DER VEREINHEITLICHUNG

Mit ihrer Teilnahme an der Athener Beratung war die Volksrepublik China zum ersten Mal auf einer Konferenz der Vereinten Nationen über die Vereinheitlichung geographischer Namen vertreten. Die vorangegangenen beiden ersten Konferenzen fanden im September 1967 und im Mai 1972, also zu einem Zeitpunkt statt, als die Volksrepublik China noch nicht das Vertretungsrecht in den Vereinten Nationen innehatte. Die chinesische Delegation wurde von Yang Leiguang, dem Direktor des Forschungsinstituts für Geodäsie und Kartographie angeführt. In der Delegation war auch ein Mitglied der "Kommission für die chinesische Sprache" vertreten¹¹.

In dem auf der Konferenz vorgetragenen "Bericht über die Fortschritte bei der Vereinheitlichung geographischer Namen in der Volksrepublik China"¹² legte die chinesische Delegation den Standpunkt ihrer Regierung in der Frage der internationalen und nationalen Vereinheitlichung dar, der im wesentlichen die seit langem bekannte grundsätzliche Haltung Chinas bei der Lösung internationaler Fragen widerspiegelte.

"Wir sind der Ansicht, daß die Arbeit der

internationalen Vereinheitlichung geographischer Namen durchgeführt werden muß mit dem Ziel, den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch und die freundschaftliche Zusammenarbeit unter den Völkern aller Länder zu erleichtern. Daher sollte eine vernünftige Lösung der betreffenden Frage durch umfassende Konsultationen angestrebt werden, ohne daß einer dem anderen seinen Standpunkt aufzwingt. Noch weniger ist es zulässig, die Vereinheitlichung geographischer Namen als Vorwand zu benutzen, um die Souveränität anderer Länder zu beeinträchtigen und um sich in deren innere Angelegenheiten einzumischen. Wir haben stets die Ansicht vertreten, daß alle Länder, seien sie groß oder klein, gleich sein sollten. Die Angelegenheiten eines Landes sollten von seinem eigenen Volk in die Hand genommen und die Angelegenheiten einer internationalen Organisation gemeinsam von ihren Mitgliedern geregelt werden. Die internationale Vereinheitlichung geographischer Namen sollte auf der nationalen Vereinheitlichung der geographischen Namen eines jeden Landes beruhen. Bei der Vereinheitlichung latinisierter geographischer Namen sollten die Ansichten der souveränen Staaten respektiert werden. Die Standardschreibung in der Lateinschrift, die von jedem Land für die geographischen Namen innerhalb seines Hoheitsbereiches gewählt wurde, sollte als ein Teil des internationalen Standards übernommen werden"¹³.

Dann befaßte sich der Bericht mit der Vergangenheit, als die geographischen Namen in China oftmals willkürlich von den ausländischen Mächten festgelegt oder geändert wurden. Daher ist die Beseitigung der sprachlichen Folgen von Kolonisierung und Fremdherrschaft eines der Hauptanliegen der Chinesen bei der nationalen Vereinheitlichung geographischer Namen. "Um unsere Schätze und unseren Reichtum auszuplündern und um unser Volk zu versklaven, haben die Imperialisten verschiedene Mittel eingesetzt, um an militärische und wirtschaftliche Informationen über unser Land heranzukommen; sie haben widerrechtlich viele Teile Chinas vermessen und kartographisch erfaßt und haben unsere geographischen Namen absichtlich geändert oder hinter dem Rücken des chinesischen Volkes unsere Orte benannt. Daher gab es einige chinesische geographische Namen, die uns von den Imperialisten aufgezwungen worden und mit ausländischer Aggression verbunden waren und es gab Fälle, in denen mehrere Namen für dieselbe Sache existierten. Dies ist der Souveränität Chinas und seiner nationalen Würde abträglich"¹⁴. Seit Gründung der

Volksrepublik wurden daher Änderungen bei den folgenden drei Arten von geographischen Bezeichnungen vorgenommen:

- diejenigen, die von den Imperialisten aufgezwungen worden waren,
- diejenigen, die eine Diskriminierung oder Beleidigung der nationalen Minderheiten enthielten und
- diejenigen, die einen Beigeschmack von Großmachtchauvinismus hatten.

"Der Vorsitzende Mao und die chinesische Regierung haben der Vereinheitlichung geographischer Namen stets Bedeutung beigegeben. Es wurde mit Zustimmung unserer Regierung beschlossen, alte Namen, die falsch oder unzutreffend waren, abzuschaffen oder abzuändern. Um die Souveränität und nationale Unabhängigkeit unseres Landes aufrechtzuerhalten, schafften wir die geographischen Namen ab, die einen imperialistischen Beigeschmack hatten und uns von den Imperialisten während ihrer Aggression gegen China gegeben worden waren. Um unsere Politik der Gleichheit und Verbundenheit mit allen Nationalitäten in unserem Lande zu verwirklichen, haben wir solche geographische Namen sorgfältig geprüft und geändert, die uns von den vergangenen Regierungen hinterlassen worden waren und die eine Diskriminierung oder Beleidigung der nationalen Minderheiten beinhalteten. Im Geiste des proletarischen Internationalismus haben wir diejenigen von der Geschichte hinterlassenen geographischen Namen geändert, die einen Beigeschmack von Großmachtchauvinismus hatten. So sind eine große Anzahl neuer geographischer Namen entstanden. Die Bildung neuer Namen und die Veröffentlichung der alten ist der erste Schritt bei unserer Arbeit der Vereinheitlichung chinesischer geographischer Namen"¹⁵.

Wie die Chinesen heute die einzelnen ausländischen Umschriftsysteme einschätzen, wird dann im weiteren Verlauf des Berichtes anhand der geographischen Bezeichnungen unmißverständlich ausgesprochen. "Bei der Latinisierung chinesischer geographischer Namen ersannen die Imperialisten nach eigenem Gutdünken verschiedene Systeme für die Transkription der chinesischen Schriftzeichen, die ihren eigenen Bedürfnissen und Methoden entsprachen. Dies führte zu einem Durcheinander bei den lateinischen Umschriften chinesischer geographischer Namen. Ein Ortsname wurde nicht nur in den einzelnen Fremdsprachen, die sich der Lateinschrift bedienen, sondern sogar in ein und derselben

Fremdsprache unterschiedlich geschrieben. Diese Umschriftsysteme sind unwissenschaftlich und können die Standardaussprache der chinesischen Sprache nicht richtig wiedergeben. Bekanntlich werden geographische Namen ständig im Verkehr unter den Völkern verwendet. Das Nebeneinanderbestehen mehrerer Namen für ein und dieselbe Sache und mehrere lateinische Schreibungen für ein und denselben Namen wirken sich nachteilig auf den freundschaftlichen Austausch zwischen den Nationen und auf die Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung aus"¹⁶.

Der von der chinesischen Delegation auf der Athener Konferenz vorgetragene Bericht gibt dann eine kurze Zusammenfassung der auf dem Gebiet der Sprachreform geleisteten Arbeiten, die sich im wesentlichen auf drei unterschiedlichen Ebenen vollziehen:

- Vereinfachung der chinesischen Schriftzeichen
- Verbreitung der Hochsprache (putonghua)
- Schaffung einer Lautschrift (pinyin)¹⁷

"Der Vorsitzende Mao wies darauf hin: die chinesische Schriftsprache muß in Richtung auf die Übernahme einer Lautschrift reformiert werden, wie sie den Sprachen der Welt gemeinsam ist. Er wies auch darauf hin, daß zur Vorbereitung auf die Latinisierung der chinesischen Schriftzeichen eine Menge Arbeit geleistet werden muß. Vor ihrer Latinisierung müssen die chinesischen Schriftzeichen mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Gebrauch vereinfacht, gleichzeitig jedoch auch aktive Vorbereitungen getroffen werden. In Übereinstimmung mit den Weisungen des Vorsitzenden Mao veröffentlichte unsere Regierung im Jahre 1956 das 'Projekt für die Vereinfachung der chinesischen Schriftzeichen'. Auf seiner Grundlage stellte die 'Kommission für die Reform der chinesischen Sprache' eine 'Umfassende Liste der vereinfachten Schriftzeichen' zusammen, wodurch günstige Bedingungen für die Vereinheitlichung der geographischen Namen in ihrer chinesischen Schriftform geschaffen wurden. 1958 veröffentlichte unsere Regierung das 'Projekt einer Lautschrift der chinesischen Sprache', das von der fünften Tagung des 1. Nationalen Volkskongresses abgenommen worden war. Für die Wiedergabe der chinesischen Schriftzeichen übernimmt das Projekt das lateinische Alphabet, das von den meisten Ländern der Welt verwendet wird, wodurch gute Bedingungen für die Vereinheitlichung

der latinisierten chinesischen geographischen Namen geschaffen wurden"¹⁸.

Durch diesen innerstaatlichen, quasi gesetzgeberischen Akt der Annahme durch den Nationalen Volkskongreß wurde die Pinyin-Lautschrift jedoch nur zu dem einzigen, für den Gebrauch im Lande verbindlichen Umschriftsystem erklärt und ließ die Frage, welche Umschrift oder Umschriften bei den in China verfaßten Publikationen in fremden Sprachen verwendet werden sollen, grundsätzlich unberührt. Zwar wies schon Ministerpräsident Zhou En-lai in seinem am 10. Januar 1958 auf der Tagung des Nationalkomitees der politischen Konsultativkonferenz erstatteten Bericht über die Sprachreform darauf hin, daß "man mit seiner (d.h. des Pinyin) Hilfe ausländische Namen, geographische Bezeichnungen und wissenschaftliche Ausdrücke wie auch chinesische Namen und geographische Bezeichnungen in Dokumenten und Druckschriften, die ins Ausland gehen, transkribieren kann"¹⁹. In gleicher Weise betonte der Vorsitzende der Kommission für die Reform der chinesischen Sprache, Wu Yu-zhang, auf der fünften Tagung des 1. Nationalen Volkskongresses am 3. Februar 1958, also eine Woche vor Annahme der Pinyin-Lautschrift: "Das Projekt kann für die Lösung von Fragen benutzt werden, die mit der Transkription von Eigennamen und Ortsnamen und mit der Übersetzung wissenschaftlicher Fachausdrücke verbunden sind. Wir besitzen noch kein staatlich bestätigtes Projekt einer Lautschrift für die chinesische Sprache. Darum wurde die Transkription chinesischer Namen und Ortsnamen in Dokumenten und Druckerzeugnissen, die für das Ausland bestimmt sind, bisher mit Hilfe des Wadeschen Systems und anderer Systeme vorgenommen, die nicht richtig und nicht zweckmäßig sind. Diese Frage kann nach der endgültigen Festlegung des Projekts einer Lautschrift für die chinesische Sprache gelöst werden. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, mit Hilfe der Lautschrift nach und nach auch die Fragen der Transkription ausländischer Namen und Ortsnamen und der Übersetzung wissenschaftlich-technischer Ausdrücke zweckmäßig zu lösen"²⁰. Die Lösung der soeben angesprochenen Frage, nämlich die Verbindlichkeitserklärung für die Pinyin-Lautschrift in fremdsprachigen Publikationen und Dokumenten, ließ 17 Jahre auf sich warten, wurde jedoch am Tage ihrer Bekanntgabe, dem 31. Mai 1975, durch eine Intervention der Linken Fraktion wieder zunichte gemacht. An diesem Tage wurde der Beschluß des Staatsrates über den Rundfunk verbreitet, daß "vom 1. September 1975 an das chinesische Pinyin-System für alle chinesischen Personennamen und geographische

Namen verwendet werden soll, sofern sie in latinisierter Form geschrieben werden. Das ist bei allen fremdsprachigen Dokumenten, Pässen und Zeugnissen der Fall" ²¹. Der radikalen Linken Fraktion, die seit ihrem Sturz als sogenannte "Viererbande" bezeichnet und die für viele "Verwüstungen" auf dem Kultursektor verantwortlich gemacht wird, gelang es jedoch, durch ihren weitverzweigten Einfluß im Partei- und Regierungsapparat, die sofortige Rücknahme dieses von der Nachrichtenagentur Neues China als Vorabmeldung über den Rundfunk verbreiteten Beschlusses durchzusetzen, so daß er von den Zeitungen des nächsten Tages nicht gebracht werden konnte ²². Dies ist auch der Grund dafür, daß es außer der Meldung der Rundfunkabhördienste ²³ kein veröffentlichtes schriftliches Dokument über diesen Beschluß des Staatsrates gibt. Da die für den 1. September 1975 terminisierte Umstellung der fremdsprachigen Publikationen auf die Pinyin-Umschrift und auch eine neue Bekanntmachung nicht erfolgt ist, muß von dem alten Rechtszustand ausgegangen werden. Dies führt jedoch zu der paradoxen Situation, daß die Pinyin-Umschrift - wie weiter unten zu zeigen ist - zwar weltweit durch Beschluß einer UNO-Konferenz Anerkennung gefunden hat, innerstaatlich aber noch nicht den Status des allein verbindlichen Umschriftsystems besitzt.

Auf der Konferenz über die Vereinheitlichung geographischer Namen zählte die chinesische Delegation die Fortschritte bei der Verwendung der Pinyin-Lautschrift auf, ohne jedoch den Zwischenfall vom 31. Mai 1975 und neue Maßnahmen auf diesem Gebiet zu erwähnen. "Unser verehrter und geliebter Ministerpräsident Zhou En-lai maß dieser Angelegenheit große Bedeutung bei. Er betonte: 'Das Projekt einer Lautschrift der chinesischen Sprache kann für die Transkription der Namen chinesischer Personen und Orte in Dokumenten, Büchern und Zeitungen benutzt werden, die in andere Länder gehen'. In den letzten zwanzig Jahren hat das chinesische Volk gemäß den Weisungen von Ministerpräsident Zhou die chinesische Lautschrift dazu benutzt, um eine große Anzahl chinesischer geographischer Namen zu schreiben. Bereits jetzt wird diese Umschrift dazu benutzt, um die Namen der einheimischen

- Post- und Telegraphenämter,
- Wetterstationen,
- Bahnhöfe und

- Straßen in den Städten

zu schreiben und um die Ortsnamen der nationalen Minderheiten durch das Amt für Vermessung zu erfassen und zu verzeichnen. In den letzten Jahren wurde in China der 'Atlas der Volksrepublik China und Nautische Karten' sowie anderes Material in der chinesischen Lautschrift veröffentlicht, das sowohl im eigenen Land als auch im Ausland gute Aufnahme gefunden hat. Die in unserem Lande veröffentlichten Wörterbücher, in denen die chinesischen Schriftzeichen mit der chinesischen Umschrift versehen sind, bilden die Grundlage für die Aussprache der latinisierten Formen chinsischsprachiger Ortsnamen. Um die genaue Aussprache in den Minderheitensprachen wiederzugeben, haben wir die 'Regeln für die Transkription geographischer Namen der Minderheitensprachen in die chinesische Lautschrift' aufgestellt" ²⁴.

IV. DIE PINYIN-RESOLUTION DER KONFERENZ

Auf der Tagesordnung des 4. Ausschusses stand die Erörterung von Problemen der Schriftsysteme und der Transliteration geographischer Bezeichnungen aus nichtlateinischen Alphabeten. Bereits auf den vorangegangenen Konferenzen im Jahre 1967 und 1972 hatte man sich auf eine international verbindliche Latinisierung geographischer Namen in folgenden Sprachen geeinigt: Amharisch, Arabisch, Bulgarisch, Hebräisch, Khmer, Persisch, Thai u.a. ²⁵. Ein bedeutender Erfolg der Konferenz von 1977 stellt daher die Einigung auf das Pinyin-System dar. Nach eingehenden Diskussionen wurde folgende Resolution verabschiedet:

RESOLUTION ÜBER DIE LATINISIERUNG CHINESISCHER GEOGRAPHISCHER NAMEN

Die Konferenz,

- in der Erkenntnis, daß das "Projekt einer Lautschrift der chinesischen Sprache" Chinas offizielles lateinisches Alphabet ist und daß in China "Regeln für die Transkription chinesischer geographischer Namen in die chinesische Lautschrift" aufgestellt worden sind,
- in Kenntnisnahme, daß das "Projekt einer Lautschrift der chinesischen Sprache" linguistisch geeignet und für die Latinisierung chinesischer geographischer Namen am zweckmäßigsten ist und daß ein "Atlas der

Volksrepublik China in chinesischer Lautschrift", ein "Chinesisches Ortsnamenbuch in chinesischer Lautschrift" (mit der üblichen Schreibweise in Englisch) und anderes Material in China veröffentlicht worden ist und daß das Projekt einer Lautschrift bereits weitgehend Anwendung findet,

- im Hinblick darauf, daß absolut die Möglichkeit besteht, daß die chinesische Lautschrift (Pinyin) nach einer angemessenen Übergangsperiode für die Latinisierung chinesischer geographischer Namen auf internationaler Ebene übernommen werden kann,

empfiehlt die Übernahme der chinesischen Lautschrift (Pinyin) als internationales System für die Latinisierung der chinesischen geographischen Namen²⁶.

Auf der Grundlage dieser Resolution wird in Zukunft nach einer gewissen Zeit eine Umstellung in sämtlichen Kartenwerken, Ortsnamenverzeichnissen, Wörterbüchern und ganz allgemein bei der Erwähnung chinesischer geographischer Namen nur noch die Pinyin-Lautschrift Verwendung finden. Zwar spricht die Resolution eine Empfehlung in dieser Hinsicht aus, da die Organisation der Vereinten Nationen nach ihrem Selbstverständnis auf diesem Gebiet keine Beschlüsse mit absoluter Bindungskraft fassen kann. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Empfehlung eine enorme faktische Verbindlichkeit besitzt und sich durchsetzen wird. Damit ist aber auch eine wichtige Vorentscheidung für die Wiedergabe von Personennamen und allen anderen Bezeichnungen in der Pinyin-Lautschrift gefallen, da es schlechterdings nicht vorstellbar ist, daß z.B. geographische Namen in Pinyin und Personennamen in Wade-Giles geschrieben werden. Wie der chinesische Delegierte auf der Konferenz erklärte, ist in naher Zukunft mit einer endgültigen Entscheidung zugunsten einer allgemeinen Anwendung des Pinyin zu rechnen²⁷. Dadurch würde auch in China der gegenwärtige Übergangszustand beendet werden, der durch die parallele Verwendung von Pinyin und Wade-Giles gekennzeichnet ist.

Die Vorentscheidung für die Annahme dieser Resolution war bereits auf der 6.Tagung der Expertengruppe der Vereinten Nationen für geographische Namen im Jahre 1975 gefallen, auf der China zum ersten Mal die Frage der Pinyin-Lautschrift zur Sprache brachte und die Unterstützung der Mehrheit der Experten fand²⁸. Auf der Konferenz selbst gab es auch gewichtige Gegenstimmen, die sich ge-

gen eine unüberlegte und übereilte Annahme der Resolution aussprachen. Diese Bedenken wurden im wesentlichen von der Delegation der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs vorgetragen. Beide machten dabei geltend, daß viele Staaten schon seit langer Zeit auf Karten, in geographischen Namenbüchern, in sämtlichen Nachschlagewerken und in der wissenschaftlichen Publizistik das Wade-Giles-System verwenden, das auf diese Weise bei ihnen fest verankert ist, so daß sie bei einer Umstellung auf Pinyin vor einer sehr schwierigen Übergangsperiode stehen werden²⁹. Außerdem wiesen sie darauf hin, daß in den Internationalen Verzeichnissen des Weltpostvereins (UPU) von 1968 und der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) von 1976 die Namen der chinesischen Post- und Telegraphenämter noch nicht in der Pinyin-Umschrift angegeben sind³⁰.

Sicherlich wird es für den einen oder anderen, insbesondere aber für die Bibliotheken schmerzhaft und kostspielig sein, von einem vertrauten und eingeübten Umschriftensystem Abschied zu nehmen. Grundsätzlich muß es jedoch begrüßt werden, daß sich die Volksrepublik China nach langen Jahren des Experimentierens und der Ungewißheit nun endgültig und eindeutig für die Pinyin-Lautschrift entscheiden wird. Damit wird auch den Verfechtern der alten Umschriftsysteme das Argument entzogen, daß, solange die Chinesen sich noch nicht auf ein System geeinigt haben, es keinen Grund gibt, warum die anderen Systeme nicht weiterverwendet werden sollen. Der Wirrwarr der über 50 noch heute verwendeten Umschriftsysteme kann jedoch nur dann überwunden werden, wenn alle Länder und alle Stellen das von China angebotene Pinyin-System uneingeschränkt anwenden. Für den Austausch von Ergebnissen der Chinaforschung zwischen den einzelnen Ländern wird dies sicherlich von großem Nutzen sein.

V. PROBLEME DER MINDERHEITENSPRACHEN

Das Hauptargument der amerikanischen und englischen Kritik an der Pinyin-Resolution bezog sich jedoch auf die Schwierigkeiten, die bei der Latinisierung geographischer Namen aus den drei wichtigsten Minderheitensprachen Chinas, nämlich Uihurisch, Tibetisch und Mongolisch, entstehen. Zwar haben sämtliche Minderheiten nur einen Anteil von 6% an der Gesamtbevölkerung, von ihnen werden aber fast zwei Drittel der Fläche Chinas bewohnt³¹, so daß ein großer Teil der geographischen Bezeichnungen Chinas aus Minderheitensprachen stammt. Nach den im Juni 1976 veröffentlichten überarbeiteten "Regeln für

die Transkription geographischer Namen der Minderheitensprachen"³² ist für die Pinyin-Transkription nicht das chinesische Schriftzeichen, sondern die Originalschreibweise in der jeweiligen Sprache maßgebend. Neben einem gewissen Kenntnis dieser Sprachen ist es somit für die Anwendung der Transkriptionsregeln unerlässlich, daß man die Originalschreibweise der geographischen Namen in Uighurisch, Tibetisch oder Mongolisch zur Verfügung hat. In der amerikanisch-englischen Stellungnahme heißt es daher: "Da den Kartographen außerhalb Chinas keine neueren Quellen in diesen Sprachen zugänglich sind, ist es folglich unmöglich, die Pinyin-Schreibweise von irgendeinem Ortsnamen in Nord- und Westchina herauszufinden, es sei denn, er ist auf den beiden bisher erschienenen Pinyin-Karten verzeichnet"³³. Gemeint ist die Karte im Maßstab 1:6.000.000 von 1974 mit 3.750 Namen und der Atlas von 1977, der Karten verschiedener Maßstäbe mit 21.000 Namen enthält. Die anderen in letzter Zeit veröffentlichten Karten und Atlanten bis hinunter zu einem Maßstab von 1:2.000.000 und sonstige geographische Veröffentlichungen geben jedoch nur die chinesischen Schriftzeichen an³⁴ und sind daher für eine Transkription geographischer Bezeichnungen aus den Minderheitensprachen nicht verwendbar. Auch die im westlichen Ausland erhältlichen Ortsnamenverzeichnisse, in denen zehntausende von Namen in Nord- und Westchina in der Wade-Giles-Umschrift aufgeführt sind, können für eine Umwandlung in die Pinyin-Lautschrift nicht mehr verwendet werden, weil ihnen nicht die Originalschreibweise in den Minderheitensprachen, sondern die chinesischen Schriftzeichen zugrundeliegen. Da es sicherlich einige Jahre dauern wird, bis die Chinesen Pinyin-Karten und Pinyin-Namenbücher mit sämtlichen geographischen Namen der Minderheitensprachen veröffentlicht werden, stehen diejenigen, die Karten mit einem kleinen Maßstab herausgeben wollen, wie z.B. die Vereinten Nationen mit ihrer Internationalen Weltkarte im Maßstab 1:1.000.000 vor unüberwindlichen Schwierigkeiten³⁵.

Große Verwirrung ist auch dadurch entstanden, daß im Ausland, aber anscheinend auch in China selbst, über die Transkriptionsregeln für die geographischen Namen der Minderheitensprachen nicht immer Einigkeit und Klarheit bestand. Hinzu kommt, daß diese Regeln im Jahre 1976 erneut geändert worden sind. So wurden zunächst auf den im Westen veröffentlichten Karten die Minderheiten-Namen auf der Grundlage der

chinesischen Schriftzeichen transkribiert³⁶. Als die chinesische Delegation im Jahre 1975 auf der 6. Tagung der Expertengruppe für geographische Namen die Karte im Maßstab 1:6.000.000 von 1974 vorlegte, sah man, daß die Namen in den Minderheitensprachen nicht von den chinesischen Schriftzeichen, sondern von der örtlichen Schreibweise abgeleitet worden waren. Um sich der neuen Pinyin-Schreibweise anzupassen, wurden einige im Westen veröffentlichte Pinyin-Karten revidiert. Die Chinesen hatten jedoch vergessen, auf der Karte von 1974 anzugeben, daß die im Mai 1965 festgelegten Transkriptionsregeln für die Minderheitensprachen noch nicht endgültig sind, sondern der Änderung unterliegen. Diese Änderung erfolgte im Juni 1976. In dem 1977 veröffentlichten Pinyin-Atlas werden daher fast 50% der tibetischen und mongolischen Ortsnamen anders als auf der Karte von 1974 geschrieben. Ohne den Abschluß des innerstaatlichen Versuchs- und Klärungsprozesses abzuwarten, hatte man im Westen unkritisch und übereilt die Pinyin-Lautschrift übernommen. Die Folge davon ist, daß es jetzt z.B. in Tibet für Hunderte von Namen drei verschiedene Pinyin-Schreibungen gibt³⁷.

Beispiele:

Jiangzi	-	Gyaze	-	Gyangze
Changdu	-	Qabdo	-	Qamdo
Ritu	-	Ruto	-	Rutog
Qushui	-	Quxur	-	Qüxü

Angesichts der aufgeführten Schwierigkeiten, insbesondere bei den Minderheitensprachen, ist daher auf Drängen der amerikanischen und englischen Delegation zu Recht eine "angemessene Übergangsperiode" in die Resolution über die Übernahme der Pinyin-Lautschrift als internationales System für die Transkription chinesischer geographischer Namen aufgenommen worden.

中国地名汉语拼音字母拼写法

中国文字改革委员会
中华人民共和国国家测绘总局 1976年9月修订

一、用汉语拼音字母拼写中国地名，汉语地名按照普通话拼写，少数民族语地名按照《少数民族语地名的汉语拼音字母音译转写法》转写。

二、汉语地名中专名和通名分写。村镇名称不区分专名和通名，各音节连写。

例如 黑龙江/省 通/县 台湾/海峡 泰/山 福海/林场 周口店 旧县 王村 西峰镇 大虎山 大清河

三、汉语地名中的附加形容词一般作为专名和通名的构成部分。

例如 西辽/河 新沂/河 潮白/新河

四、少数民族语地名中的专名和通名一般分写。

五、少数民族语地名中的通名和附加形容词，习惯上意译或音译的，或音译后又重复意译的，一般都按照汉语习惯拼写。意译的部分按汉字注音，音译的部分按民族语转写。

六、地名的头一个字母大写。地名分写为几段的，每段的头一个字母都大写。

七、特殊的地名作特殊处理。

REGELN FÜR DIE TRANSKRIPTION CHINESISCHER GEOGRAPHISCHER NAMEN IN DIE CHINESISCHE LAUTSCHRIFT (PINYIN)

Revidierte Fassung von September 1976
Kommission für die Reform der chinesischen Sprache
Staatliches Amt für Vermessung und Kartographie der Volksrepublik China
Aus dem Chinesischen von Stephan Jaschek

1. Bei der Transkription chinesischer geographischer Namen in die chinesische Pinyin-Lautschrift werden die geographischen Namen der chinesischen Sprache nach ihrer Aussprache in der Hochsprache (Putonghua) transkribiert. Die geographischen Namen der Minderheitensprachen werden nach den "Regeln für die Transkription geographischer Namen der Minderheitensprachen in die chinesische Pinyin-Lautschrift" transkribiert.
2. Geographische Namen der chinesischen Sprache, die aus Eigennamen und Gattungsnamen bestehen, werden getrennt geschrieben. Bei den Namen von Städten und Dörfern jedoch werden alle Silben zusammengeschrieben, ohne eine Trennung zwischen Eigenname und Gattungsname zu machen.

z.B. Heilongjiang Sheng, Tong Xian,

Taiwan Haixia, Tai Shan, Fuhai Linchang

aber: Zhoukoudian, Jiuxian, Wangcun, Xifengzhen, Dahushan, Daqinghe

3. Die attributiven Adjektive der geographischen Namen der chinesischen Sprache werden in der Regel wie Bestandteile des Eigennamens oder des Gattungsnamens behandelt.
z.B. Xiliao He, Xinyi He, Chaobai Xinhe
4. Bei den geographischen Namen der Minderheitensprachen werden Eigennamen und Gattungsnamen in der Regel ebenfalls getrennt geschrieben.
5. Bei den geographischen Namen der Minderheitensprachen werden die Gattungsnamen und die attributiven Adjektive in der Regel so wiedergegeben, wie es bei der Transkription von chinesischen Schriftzeichen üblich ist, d.h. durch Übersetzung der Bedeutung, Wiedergabe der Lautung oder durch Bedeutungsübersetzung und Lautwiedergabe zusammen. Wird die Bedeutung in chinesische Schriftzeichen übersetzt, werden die chinesischen Schriftzeichen transkribiert; wird der Laut wiedergegeben, wird nach der Aussprache in der betreffenden Minderheitensprache transkribiert.
6. Der erste Buchstabe eines geographischen Namens und jedes seiner getrenntgeschriebenen Bestandteile wird großgeschrieben.
7. Sonderfälle von geographischen Namen werden gesondert behandelt.

少数民族语地名 汉语拼音字母音译转写法

(一九七六年六月修订)

总 则

第一条 少数民族语地名汉语拼音字母音译转写法的主要用途:

- (1) 作为用汉语拼音字母拼写少数民族语地名的标准;
- (2) 作为地图测绘工作中调查记录少数民族语地名的记音工具;
- (3) 作为汉字音译少数民族语地名定音和选字的主要依据;
- (4) 为按照字母顺序统一编排我国地名资料和索引提供便利条件。

第二条 音译转写法限用《汉语拼音方案》中的二十六个字母,两个有附加符号的字母和一个隔音符号,为了使转写和记音比较准确,音节结构可以不受汉语普通话音节形式的限制,隔音符号可以在各种容易混淆的场合应用,记音的时侯附加符号可以加在特定的字母上面代表特殊语音。

少数民族文字用拉丁字母的,音译转写以其文字为依

据。跟《汉语拼音方案》中读音和用法相同或相近的字母,一律照写;不同或不相近的字母分别规定转写方式,文字不用拉丁字母的,根据文字的读音采用相应的汉语拼音字母表示。没有文字的,根据通用语音标记。

第三条 特殊的地名参照下列办法处理:

- (1) 惯用的汉字译名如果是一部分音译,一部分意译,其音译部分根据音译转写法拼写,意译部分按照汉字读音拼写。
- (2) 惯用的汉字译名如果是节译,可以斟酌具体情况,有的按照原名全称音译转写,有的按照节译的汉字读音拼写。
- (3) 汉字译名如果原先来自少数民族语,后来变成汉语形式并且已经通用,可以按照汉字读音拼写,必要时括注音译转写的原名。
- (4) 其他特殊情况具体斟酌处理。

REGELN FÜR DIE TRANSKRIPTION GEOGRAPHISCHER NAMEN DER MINDERHEITENSPRACHEN IN DIE CHINESISCHE LAUTSCHRIFT (PINYIN)

Revidierte Fassung von Juni 1976
Staatliches Amt für Vermessung und Kartographie der Volksrepublik China
Kommission für die Reform der chinesischen Sprache
Aus dem Chinesischen von Stephan Jaschek

ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

REGEL 1

Hauptzweck der Regeln für die Transkription geographischer Namen der Minderheitensprachen in die chinesische Pinyin-Lautschrift ist es:

1. Als Richtschnur für die Transkription geographischer Namen der Minderheitensprachen in die chinesische Pinyin-Lautschrift zu dienen;
2. bei den Vermessungs- und Kartographiearbeiten ein phonographisches Hilfsmittel für die Erforschung und Aufzeichnung der geographischen Namen der Minderheiten zu sein;
3. bei der Transkription von geographischen Namen der Minderheiten in die chinesischen Schriftzeichen die Hauptgrundlage für die Festlegung der Aussprache und die Auswahl der richtigen chinesischen Schriftzeichen zu bilden;
4. für die einheitliche alphabetische Anordnung der geographischen Namen unseres Landes in Zusammenstellungen und Indices günstige Voraussetzungen zu schaffen.

REGEL 2

Nach diesen Transkriptionsregeln werden die 26 Buchstaben des "Projekts einer Lautschrift für die chinesische Sprache", von denen zwei diakritische Zeichen haben, und ein silbentrennender Apostroph verwendet. Um eine genaue Transkription und Lautwiedergabe sicherzustellen, soll der Silbenaufbau frei von der Silbenbildung der chinesischen Hochsprache (Putonghua) sein. Der silbentrennende Apostroph kann an den Stellen verwendet werden, an denen sonst leicht Verwirrung entstehen könnte; diakritische Zeichen können auf bestimmten Buchstaben zur Kennzeichnung besonderer

Laute verwendet werden.

Verwendet eine Minderheitensprache das lateinische Alphabet, bildet ihre Schriftform die Grundlage für die Transkription. Die Buchstaben, deren Aussprache und Gebrauch mit denen des "Projekts einer Lautschrift der chinesischen Sprache" identisch oder ähnlich sind, werden einfach übernommen; für die Buchstaben, die nicht identisch oder ähnlich sind, wird ein Transkriptionsverfahren ausgearbeitet. Benutzt eine Minderheitensprache nicht das lateinische Alphabet, werden zur Wiedergabe der Aussprache die entsprechenden Buchstaben der chinesischen Pinyin-Lautschrift verwendet. Besitzt eine Minderheitensprache keine Schrift, wird die vorherrschende Aussprache wiedergegeben.

REGEL 3

Besondere Ortsnamen werden nach folgendem Schema behandelt:

1. Besteht ein traditioneller, mit chinesischen Schriftzeichen wiedergegebener Name teilweise aus einer Lautübertragung und teilweise aus einer Bedeutungsübersetzung, wird der Lautteil lautlich transkribiert, während der Bedeutungsteil nach der Aussprache der chinesischen Schriftzeichen transkribiert wird.
2. Ist ein traditioneller, mit chinesischen Schriftzeichen wiedergegebener Name die Übersetzung einer Abkürzung, kann je nach den konkreten Umständen der ursprüngliche Name in seiner Vollform oder die Aussprache der chinesischen Schriftzeichen transkribiert werden.
3. Hat ein mit chinesischen Schriftzeichen wiedergegebener Name, der ursprünglich von einer Minderheitensprache abgeleitet wurde, sich später der chinesischen Sprache angepaßt und wird allgemein verwendet, kann er nach der Aussprache der chinesischen Schriftzeichen transkribiert werden; gegebenenfalls kann die Transkription des ursprünglichen Namens in Klammern hinzugefügt werden.
4. Andere Sonderfälle werden je nach ihrer konkreten Ausgestaltung behandelt.

(一) 维吾尔语

1. UIGHURISCH

维吾尔文新字母	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j
维吾尔文老字母	ئا	ب	تس	د	ئې	و	گ	خ	ئى	ج
国际音标	a	b	ts'	d	e	f	g	x	i	dʒ
汉语拼音字母	a	b	c	d	e, ê	f	g	h	i	j
音译转写										

k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w
ك	ل	م	ن	ئو	پ	چ	ر	س	ت	ئۇ	ۋ	ق
k'	l	m	n	o	p'	q'	r	s	t'	u	v	w
k	l	m	n	o	p	q	r	s	t	u	v	w

x	y	z	ç	h	k	ə	ə	ü	z	ng
ش	ي	ز	ع	ھ	ق	ئە	ئو	ئۇ	ز	ئڭ
ʃ	j	z	ç	h	q'	ə	ø	y	ʒ	ŋ
x	y	z	g, ǵ	h, ǧ	k, ǵ	a, ä	o, ö	ü	y (音节首)	j (音节尾) ng

Bemerkungen:

1. Die Transkription uighurischer geographischer Namen beruht auf deren Schreibweise nach dem "Projekt einer neuen uighurischen Schrift"
2. Erscheint bei der Transkription in die chinesische Pinyin-Lautschrift ein Buchstabe mit oder ohne diakritisches Zeichen, wird die Form ohne diakritisches Zeichen für den allgemeinen Gebrauch und die Form mit diakritischem Zeichen für die Aussprachewiedergabe von geographischen Namen verwendet.

说明: (1) 维吾尔语地名的音译转写, 以《维吾尔语新文字方案》拼写的地名为依据。

(2) 音译转写的汉语拼音字母有无符和加符并列的, 一般拼写用无符字母, 地名记音用加符字母。

(二) 蒙古语

2. MONGOLISCH

蒙古文字母	ᠠ	ᠡ	ᠢ	ᠣ	ᠤ	ᠤ	ᠥ	ᠦ	ᠦ
国际音标	a	p	ts'	t	ə	f	k		
汉语拼音字母 音译转写	a	b	c	d	e	f	g		
	ᠬ	ᠭ	ᠨ	ᠯ	ᠪ	ᠳ	ᠰ	ᠱ	ᠰ
x	i	ts'	k'	l	m	n	o	p'	ts'
h	i	j	k	l	m	n	o	p	q
	ᠰ	ᠱ	ᠰ	ᠱ	ᠰ	ᠱ	ᠰ	ᠱ	ᠰ
r	s	t'	u	w	j	ts	o	u	
r	s	t	u	w	x	y	z	o, ö	u, ü

说明: (1) 蒙古语地名的音译转写, 以书面语和口语通用语音相结合的习惯读法为依据。

(2) 蒙古语元音的长短, 一般拼写不分, 地名记音中长元音用双字母表示。

(3) 音译转写的汉语拼音字母有无符和加符并列的, 一般拼写用无符字母, 地名记音用加符字母。

Mongolische Schrift

Weltlautschrift (A.P.I.)

Pinyin-Transkription

Bemerkungen:

1. Die Transkription mongolischer geographischer Namen richtet sich nach der genauen Aussprache, die auf der schriftlichen Form und dem üblichen Namen der Umgangssprache beruht.
2. Bei der Transkription für den allgemeinen Gebrauch werden die langen und kurzen mongolischen Vokale nicht unterschieden; bei der Aussprachewiedergabe geographischer Namen wird der lange Vokal verdoppelt.
3. Erscheint bei der Transkription in die chinesische Pinyin-Lautschrift ein Buchstabe mit oder ohne diakritisches Zeichen, wird die Form ohne diakritisches Zeichen für den allgemeinen Gebrauch und die Form mit diakritischem Zeichen für die Aussprachewiedergabe von geographischen Namen verwendet.

1. Die Transkription tibetischer geographischer Namen erfolgt auf der Grundlage ihrer Aussprache in den Sendungen in tibetischer Sprache des Zentralen Volksrundfunks.

2. In der tibetischen Sprache gibt es eine Reihe von Homonymen, die hier jedoch nicht alle aufgeführt sind.

3. Die Buchstaben འ und ཨ werden bei der Pinyin-Transkription als ohne Anfangsbuchstabe behandelt.

4. Verleihen die vorgesetzten Buchstaben མ und ར oder der nachfolgende Buchstabe ལ der vorangehenden Silbe eine zusätzliche nasale Endsilbe oder wird der darin enthaltene Vokal nasalisiert, wird er nach der tatsächlichen Aussprache transkribiert. Die Nasalvokale [ã], [õ], [ũ] werden nach dem "Projekt einer Lautschrift der chinesischen Sprache" mit den Endsilben an, on, un wiedergegeben.

5. Erscheint bei der Transkription in die chinesische Pinyin-Lautschrift ein Buchstabe mit oder ohne diakritisches Zeichen, wird die Form ohne diakritisches Zeichen für den allgemeinen Gebrauch und die Form mit diakritischem Zeichen für die Aussprachewiedergabe von geographischen Namen verwendet.

ཐུ་	ཐུག་ཐུགས་	ཐུང་ཐུངས་	ཐུང་ཐུངས་	ཐུག་ཐུགས་	ཐུར་ཐུརས་	ཐུལ་ཐུལི་
u	u ²	uŋ	up	um	ur	y
u	ug	ung	ub	um	ur	ü
ཐུང་ཐུས་	ཐུན་	ཐུ་ཐུལ་ཐུལི་	ཐུག་ཐུགས་	ཐུག་ཐུགས་	ཐུང་ཐུངས་	ཐུང་ཐུངས་
y ²	ÿ	e	e ²	e ²	eŋ	eŋ
ü	ün	ê	êg	ê	êng	êng
ཐུང་ཐུངས་	ཐུམ་ཐུམས་	ཐུར་	ཐུ་	ཐུག་ཐུགས་	ཐུང་ཐུངས་	ཐུང་ཐུངས་
ep	em	er	ẽ	o	o ²	oŋ
êb	êm	êr	ên	o	og	ong
ཐུང་ཐུངས་	ཐུམ་ཐུམས་	ཐུར་	ཐུ་	ཐུག་ཐུགས་	ཐུང་ཐུངས་	ཐུང་ཐུངས་
op	om	or	ø	ø ²	ø	ø
ob	om	or	oi,ö	oi,ö	oin,ön	oin,ön

说明, (1) 藏语地名的音译转写, 以中央人民广播电台藏语广播的语音为依据。

(2) 藏文的同音异体字较多, 本表不一一列出。

(3) 字母 འ 和 ཨ 在音译转写时, 均做零声母处理。

(4) 前置字母 མ、ར 或上置字母 འ 使前一音节增加鼻音韵尾或使前一音节的元音鼻化时, 都按实际发音情况拼写。鼻化元音 [ã], [õ], [ũ], 分别用汉语拼音方案中的韵母 an、on、un、表示。

(5) 音译转写的汉语拼音字母有无符和加符并列的, 一般拼写用无符字母, 地名记音用加符字母。

ANMERKUNGEN

- 1) UN-Doc. E/CONF. 69/3, S.2
- 2) Miroslav Peterca, "Dritte UNO-Konferenz zur Standardisierung geographischer Namen" in: Internationale Politik, Belgrad, Jg 28, H.663, 1977, S.29; UN-Doc. E/CONF. 69/3/Add.2, S.1; chinesischer Standpunkt in: UN-Doc. E/CONF.69/L.102
- 3) Klaus Kaden, "Die wichtigsten Transkriptionssysteme für die chinesische Sprache", Leipzig 1975, S.11
- 4) Brockhaus-Enzyklopädie, 17.Aufl. Bd 18, Stichwort: "Transkription", Wiesbaden 1973
- 5) Kaden, a.a.o., S.7
- 6) Kaden, a.a.o., S.28
- 7) Neben den bei Kaden abgedruckten Tabellen ist als beste Arbeit zu nennen: Ireneus L.Legeza, "Guide to transliterated Chinese in the modern Peking dialect. I. Conversion tables of the currently used international and European systems with comparative tables of initials and finals. II. Conversion tables of the outdated international and European individual systems with comparative tables of initials and finals", Leiden 1968-1969
- 8) Kaden, a.a.o., S.38f; Chen Erh-shou, "Chinese Place Names" in: People's China, 16.1.1957, S.36f
- 9) "Die Schriftreform in China", Peking 1959, S.64
- 10) Im Chinesischen bedeutet "pinyin" eigentlich schon "Lautschrift", so daß die Idee doppelt ausgedrückt erscheint. Um die Bezeichnung "pinyin" jedoch zu erklären und im Satzverband besser deklinieren zu können, wurde das chinesisch-deutsche Kopplungswort verwendet.
- 11) UN-Doc. E/CONF. 69/INF. 4/Rev.1, S.2; an dieser Stelle sei eine grundlegende Kritik an der deutschen Übersetzung des chinesischen Begriffes "wēnzì gāigè" angebracht. Aus dem vor kurzem erschienenen, ersten umfassenden einsprachigen Wörterbuch "Xiàndài Hànyǔ Cídiǎn" ist eindeutig ersichtlich, daß "wēnzì" neben einer weiteren Bedeutung sowohl die "Schrift einer Sprache", als auch "Sprache in ihrer schriftlichen Form", "Schriftsprache" oder einfach nur "Sprache" bedeuten kann. Von den hier genannten Bedeutungen muß für die Übersetzung von "Wēnzì gāigè" die weiteste genommen werden, da das damit bezeichnete Programm der chinesischen Regierung nicht nur die Vereinfachung der Schriftzeichen, sondern auch die Verbreitung der Gemeinsprache und der Pinyin-Lautschrift umfaßt. Zwar wurde auch früher in China das Wort mit "Schriftreform" übersetzt, dennoch ist es unverständlich, daß H. Martin in seinem Werk "Chinesisch-deutscher Wortschatz, Politik und Wirtschaft der VR China" auf Seite 201 von der "Schriftreform" spricht und in Klammern dann die drei Reformprogramme angibt, die weit über die Reform der eigentlichen Schrift hinausgehen. Der Name der Regierungsinstitution lautet daher auch "Kommission für die Reform der chinesischen Sprache".
- 12) UN-Doc. E/CONF. 69/L.102
- 13) a.a.o., S.2
- 14) a.a.o., S.2
- 15) a.a.o., S.3
- 16) a.a.o., S.2
- 17) Vgl. "Die Schriftreform in China", Peking 1959, S.1
- 18) UN-Doc. E/CONF. 69/L.102, S.3
- 19) "Die Schriftreform in China", S.19f
- 20) a.a.o., S.53
- 21) "China aktuell", Juli 1975, S.338, Übers. 33
- 22) Helmut Martin, "Das Ende der fünfjährigen Reaktivierungsphase der chinesischen Sprachpolitik" in: China aktuell, 1978 S.103o
- 23) z.B. Summary of World Broadcasts (SWB), Part III, The Far East, hrsg. von der BBC, 5.6.1975
- 24) UN-Doc. E/CONF. 69/L.10, S.3
- 25) United Nations Conference on the Standardisation of Geographical Names, Genf, 4-22 September 1967 in: UN-Doc. E/CONF. 53/3, S.13; Second United Nations Conference on the Standardisation of Geographical Names, London, 10-31 May 1972 in: UN-Doc. E/CONF. 61/4, S.11f
- 26) UN-Doc. E/CONF. 69/3/Add.7, S.6
- 27) UN-Doc. E/CONF. 69/L.129, S.1
- 28) UN-Doc. E/CONF. 69/L.129, S.1; E/CONF. 69/3/Add.5, S.3
- 29) ebenda
- 30) "China-Handbuch", Düsseldorf 1974, Stichwort: "Nationale Minderheiten", Sp.949
- 31) Shaoshuminzuyu Diming Hanyu Pinyin Zimu Yinyi Zhuanxiefu, Beijing 1977; siehe auch: UN-Doc. E/CONF.69/L.119; die Regeln sind übersetzt im Anhang gedruckt
- 32) UN-Doc. E/CONF. 69/L.129, S.1f
- 33) ebenda
- 34) ebenda
- 35) ebenda
- 36) UN-Doc. CONF.69/L.129; gemeint ist dabei insbesondere die gemeinsam von Esselte Map Service in Stockholm und Cartographia in Budapest herausgegebene Pinyin-Karte im Maßstab 1:5.500.000
- 37) UN-Doc. E/CONF. 69/L.129, S.2

Wolfgang Ruppert, Wien

陈景润

VORBILD FÜR DEN "STURM
AUF DIE GIPFEL DER WISSENSCHAFT":

CHEN JING-RUN UND DIE GOLDBACH- VERMUTUNG

In der letzten Zeit sind Chinas Wissenschaftler und ihre Arbeit erneut in den Blickpunkt der chinesischen Öffentlichkeit getreten. Ihnen kommt für die Verwirklichung des Ziels, "China noch in diesem Jahrhundert zu einem modernen und starken sozialistischen Land aufzubauen" eine entscheidende Rolle zu und es wird daher alles getan, um ihre Mitarbeit, ihren vollen Einsatz für die vorgegebenen Aufgaben, zu sichern. Die Massenmedien rufen immer wieder dazu auf, alle Anstrengungen zu unternehmen, um in Wissenschaft und Technik das Niveau der Industriestaaten zu erreichen oder sogar zu übertreffen, "die Gipfel der Wissenschaft zu stürmen". Dabei werden verdiente Wissenschaftler als Vorbild hervorgehoben und öffentlich geehrt, ihre Leistungen als Beweis dafür zitiert, daß China in Wissenschaft und Technik sehr wohl Ergebnisse von Weltgeltung zu erzielen vermag. In diesem Zusammenhang wird besonders oft der Name eines Mathematikers genannt: Chen Jing-run. Das Resultat, das ihn berühmt gemacht hat, ist die bisher beste Annäherung an die "Goldbachvermutung", ein über 200 Jahre altes Problem der Zahlentheorie.

Chen genießt eine geradezu beispiellose Publizität in China: die Pekingener "Volkszeitung" brachte am 17. Februar dieses Jahres eine zwei Seiten lange Biographie¹ unter dem Titel "Die Goldbachvermutung", die vorher bereits in der Zeitschrift "Volksliteratur"² erschienen war; in populärwissenschaftlichen Zeitschriften erschienen Artikel über die Goldbachvermutung und Chens Ergebnis.³ Chen ist auch der Held einer Bildergeschichte in vier Episoden:

"Ein junger Mathematiker - die Geschichte von Cheng Jing-run", die in dem chinesischen "Magazin für Bildergeschichten"⁴ veröffentlicht wurde. (Es dürfte auch außerhalb Chinas nicht häufig vorkommen, daß ein Mathematiker und seine Ergebnisse in einem Comic-Strip gefeiert werden.) Daneben erschienen auch immer wieder Meldungen und kurze Berichte der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua über Chen und sein Auftreten in der Öffentlichkeit; auch die nur für das Ausland bestimmte Zeitung "China Reconstructs" (deutsch: "China im Aufbau")⁵ und die (auch fremdsprachig erscheinende) Illustrierte "China im Bild"⁶ berichteten über ihn.

Chen Jing-run ist zu einem nationalen Vorbild geworden, zu einem strahlenden "Helden der Wissenschaft", dem es nachzueifern gilt. So wie der Soldat Lei Feng zum Vorbild für die Befolgung des Aufrufs "Dem Volke dienen!" erhoben wurde, so ist Chen Jing-run nun zum Vorbild für den "Sturm auf die Gipfel der Wissenschaft" geworden. Seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen sollen vor allem für die Jugend ein Ansporn sein; das zeigt sich nicht nur in dem Erscheinen einer Bildergeschichte über ihn; sondern auch im Ton der Berichterstattung, die ihn meist als jugendlich⁷ und begeisterungsfähig schildert. Auf einer Reihe von Bildern sieht man ihn im Gespräch mit einer Schar junger Bewunderer. Neben dem oben erwähnten Artikel in der "Volkszeitung" ist ein Holzschnitt abgedruckt, der Chen in einer Allee zeigt, mit einem blühenden Zweig im Vordergrund, "dem Frühling der Wissenschaft" entgegengehend.

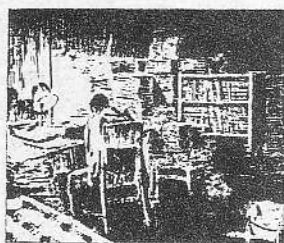
Chen wurde in der Öffentlichkeit mit ehrenvollen Aufgaben ausgezeichnet: im Februar dieses Jahres war er Delegierter zum V. Nationalen Volkskongreß, dem formal obersten Gremium der Volksrepublik China, er wurde auch zum Mitglied der ersten Tagung gewählt;⁸ im März trug er auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz über seine Erfahrungen in der Forschung vor.⁹ Im Vorjahr war er vom außerordentlichen Forschungsmitglied (associate research fellow) des Mathematischen Instituts der Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Forschungsmitglied (research fellow) befördert worden.¹⁰

Es ist bezeichnend für die neue Politik der chinesischen Regierung, daß gerade eine Persönlichkeit wie Chen Jing-run zu einem nationalen Vorbild werden konnte,



Chen Jing-run bei der Arbeit

(Foto: Xinhua)



是运算，在陈粟润的房间里，最引人注意的堆心
血，那张纸，它多藏少次，于人多失，汗水啊！



得了战斗的欢乐，看到自己生命的意义！
苦的精神劳动啊！但正是在这劳动中，他获得其中，你想，这是多么单调、枯燥而又艰难。他整天埋头在无穷无尽的数字、公式和

7 陈景润的时间表里没有节假日和星期



3 原来，陈景润在第四桶全



8 一六六年，作
陈景润的初稿。这稿是陈景润在古德曼的启发下，经过多年研究，终于攻克了“ $1+2$ ”的猜想。这一成果在数学界引起了轰动，陈景润也因此而闻名于世。



4 决心为实现这个宏伟目标作出贡献。

陈景润满怀喜悦地向党中央、华主席写了一封志，领导全国人民为加速实现我国四个现代化而奋斗。

4 《四人帮》被粉碎了，华主席继承毛主席的遗



5 过了两天，又是一个难忘的时刻，科学院付院长——中国科学院政治局委员、付传达了华主席在方毅同志接见的重批、亲切的关怀、巨大的鼓舞，使陈景润热血沸腾，思潮翻卷。

Der Erfolg

Beim IV. Nationalen Volkskongreß
und nach der "Zerschlagung der Viererbande"

(Ausschnitte aus Lianhuan Huabao 1978/3)

und es ist bezeichnend, welche Eigenschaften Chens dabei besonders hervorgehoben wurden. Da ist zunächst sein Verhältnis zur Politik: Chen wird als begeisterter Mathematiker geschildert, der sich fast ausschließlich der Wissenschaft widmet, wobei die Beschäftigung mit der politischen Theorie - den Lehren von Marx, Engels, Lenin und den Mao-Ze-dong-Ideen - eher auf das Allernotwendigste beschränkt bleibt. In der oben erwähnten Biographie² steht:

"Er fragte nicht viel nach der Politik, sicher, immerhin nahm er aber im Lauf der Jahre an allen politischen Bewegungen teil. Die Kommunistische Partei ist gut, die Guomindang¹¹ ist schlecht, diese elementare Grundwahrheit war ihm klar. Die Logik der Mathematiker ist hart wie Stahl, sein Stand war fest. Er hat keine politischen Fehler begangen."

Eine derartige Auffassung ist weit entfernt von der bisherigen Politik, als deren Exponenten heute Wang Hong-wen, Zhang Chun-qiao, Jiang Qing und Yao Wen-yuan unter dem Schlagwort "Viererbande" angeprangert werden. Diese nunmehr heftig verurteilte politische Linie hatte von jedem einzelnen volles politisches Engagement gefordert, hinter dem alle anderen Aktivitäten zurückzustehen hatten. Ein Wissenschaftler, der sich ganz auf ein spezielles Problem stürzt, dessen Lösung überdies für die Praxis keinen klar ersichtlichen Nutzen hat, wäre als "weißer Experte" mit "bürgerlichen Anschauungen" - im Gegensatz zu Lenins Forderung "rot und fachkundig" - angegriffen und keinesfalls zum Vorbild erhoben worden. Es ist aber gerade Chens Hingabe an die Mathematik, die als besonders vorbildlich gelobt wird. Immer wieder ist in den Agenturmeldungen und anderen Berichten von Chens Arbeitseifer die Rede; es wird erzählt, er arbeite täglich bis drei Uhr früh an seinen mathematischen Arbeiten¹², er bleibe oft bis tief in die Nacht in der Bibliothek, sodaß er schon mehrmals aus Versehen eingeschlossen worden sei.¹⁰

Die Funktion eines Vorbilds für die Wissenschaft des Landes geht aber auch über Chens Person hinaus. Als ebenso wichtig wird immer betont, sei hervorzuheben, daß Chens Fähigkeiten überhaupt entdeckt und entsprechend gefördert wurden. "Ein Tausend-Meilen-Pferd ist oft vorhanden, nicht immer findet sich dagegen ein Bo Le [ein berühmter Pferdekennner des Altertums]"¹⁴. Lehrer und Professoren sollen dazu ermuntert wer-

den, Talente wie Chen Jing-run ausfindig zu machen und diese vorrangig zu fördern - wieder im Gegensatz zur bisherigen Politik, die stets die Auswahl und Heranbildung einer "Elite" als Verrat an der "Massenlinie" bekämpft hatte.¹⁵ Nach der nunmehr propagierten Politik der umfassenden Belebung und Unterstützung der Wissenschaft ist Chens Werdegang auch ein Musterbeispiel für die Zukunft; Chen ist zur Gänze in China ausgebildet worden, unter "der wohlwollenden Anteilnahme und Fürsorge von Partei und Regierung". Nach verschiedenen Berichten haben sich hohe Funktionäre des Staates, Ministerpräsident Zhou En-lai und der stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende der Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik, Fang Yi, mehrmals persönlich für Chen eingesetzt.¹³

Chen Jing-run wurde im Jahre 1933 in Fuzhou, Provinz Fujian, geboren. Er stammt aus einer kinderreichen Familie; seine Mutter gebärte zwölf Kinder, von denen aber nur sechs am Leben blieben. Chen Jing-run war von diesen das drittälteste. Sein Vater war ein kleiner Postbeamter mit einem Gehalt, das nur knapp für die Erhaltung der großen Familie ausreichte. Die Mutter starb später an Lungentuberkulose, einer damals (und zum Teil noch heute) in China sehr verbreiteten Krankheit.

Als Chen Jing-run gerade vier Jahre alt war, brach der Krieg gegen Japan aus. Nach der Besetzung von Fuzhou durch die Japaner übersiedelte die Familie nach Sanming shi, einer Kleinstadt im Inneren von Fujian (heute Präfekturhauptstadt), wo der Vater Leiter eines kleinen Zweig-Postamts wurde, das provisorisch in einem Bergtempel untergebracht war. Chen Jing-run besuchte dort die Volksschule, später die Untermittelschule. Schon damals scheint er die für ihn charakteristischen Eigenheiten entwickelt zu haben: die Begeisterung für mathematische Probleme, auf die er sich mit großem Eifer und zäher Geduld stürzte, eine gewisse Zurückhaltung im Umgang mit anderen Menschen, die Tendenz, vor äußeren Problemen, vor Schwierigkeiten mit einer oft wenig freundlichen Umwelt in die introvertierte Beschäftigung mit abstrakten Problemen auszuweichen.

Nach Kriegsende kehrte die Familie wieder nach Fuzhou zurück, wo Chen Jing-run in die Jinghua-Schule eintrat. Es wird berichtet, Chen habe schon in der Mittelschule das berühmte "Goldbachsche Problem" kennengelernt, das später im Zentrum seiner wissen-

schaftlichen Arbeit stehen sollte. Aus finanziellen Gründen konnte er jedoch die Oberstufe der Mittelschule nicht vollenden.

Nach der kommunistischen Machtergreifung nützte Chen Jing-run seine Chance: er bestand die Aufnahmeprüfung für die Universität Amoy und begann 1950 mit dem Studium der Mathematik. Chen studierte enthusiastisch - er beschränkte sich nicht nur auf den Vorlesungsstoff, sondern arbeitete daneben auch im Selbststudium alle erreichbaren Werke über Zahlentheorie durch, für die er sich besonders interessierte. Seine Bücher zerlegte er in einzelne Blätter, die er ständig bei sich trug, um jede freie Minute zum Studium ausnützen zu können.

Chen schloß sein Studium aufgrund hervorragender Leistungen schon 1953 ab, ein Jahr früher als vorgesehen. Anschließend erhielt er eine Stelle als Mittelschullehrer in Peking. Es zeigte sich aber sehr bald, daß er für den Beruf eines Lehrers nur wenig geeignet war. Von Natur aus schwächlich und von schwacher Konstitution, strengte ihn das Sprechen sehr an; sein introvertierter Charakter erschwerte den Kontakt mit den Schülern. Sein Gesundheitszustand war immer schon schlecht gewesen, die Mißerfolge in seiner Lehrtätigkeit trugen noch zu einer weiteren Verschlechterung bei. Er erkrankte an einer tuberkulösen Bauchfellentzündung; innerhalb eines einzigen Jahres mußte er dreimal operiert werden.

Auf Betreiben des damaligen Rektors der Amoy-Universität, des Ökonomen Wang Ya-nan, der durch einen Zufall von Chens Begabung und seiner ungünstigen Situation gehört hatte, konnte Chen nach seiner Genesung wieder an die Amoy-Universität zurückkehren, er wurde Angestellter der dortigen Bibliothek.¹⁶ Sein neuer Beruf ließ ihm viel Zeit für mathematische Studien. In einem Xinhua-Interview erzählte er später über seine damalige Tätigkeit: "I used all my spare time to study the mathematical papers of professor Hua Luo-geng. I was intrigued by the theory of numbers".¹⁷ Hua Luo-geng war damals der bekannteste Zahlentheoretiker Chinas, er leitete das wiedererrichtete Institut für Mathematik der Chinesischen Akademie der Wissenschaften; 1953 war gerade sein Buch "Additive Zahlentheorie" erschienen.¹⁸

Im Jahre 1956 verfaßte Chen Jing-run eine Arbeit über Gauß'sche Summen und Tarry's Problem¹⁹, durch die Hua Luo-geng auf ihn

aufmerksam gemacht wurde. Hua Luo-geng sorgte dafür, daß Chen bald danach, im September 1957, als Applikant an das Institut für Mathematik der Akademie aufgenommen wurde. Vor mehr als einem Vierteljahrhundert war Hua Luo-geng selber auf diese Weise von Xiong Qing-lai, der damals Professor an der Qinghua-Universität war, "entdeckt" worden.¹⁸

Zur Zeit seiner Aufnahme wirkten am Mathematischen Institut der Akademie neben Hua Luo-geng eine Reihe von bedeutenden Mathematikern, darunter die bekannten Zahlentheoretiker Wang Yuan, Min Si-he, Yue Min-yi und Wu Fang, außerdem bestanden gute Kontakte mit allen Zahlentheoretikern der großen Universitäten des Landes. Chen beschäftigte sich in der Folge hauptsächlich mit Problemen der additiven Zahlentheorie. Zu diesem Problemkreis gehört neben der Goldbachvermutung und verwandten Problemen auch das Problem der Ermittlung der Waringfunktion $g(k)$. $g(k)$ ist definiert als kleinste natürliche Zahl n , für die sich jede positive ganze Zahl z als Summe

$$z = x_1^k + x_2^k + \dots + x_n^k$$

von n k -ten Potenzen ganzer Zahlen $x_i \geq 0$ schreiben läßt. Chen lieferte 1964 einen wichtigen Beitrag zu dieser Frage, indem er $g(5) = 37$ bewies. Vorher war bekannt: $g(2) = 4$ (Lagrange 1640), $g(3) = 9$ (Dickson 1928), $g(k)$ für $k \geq 6$ (Dickson 1939).²⁰

Sein Hauptanliegen war aber das Problem der Goldbachvermutung. Im Jahre 1742 hatte Goldbach in einem Brief an Euler die Vermutung aufgestellt, daß sich jede gerade Zahl $2N$ mit $N > 2$ als Summe zweier Primzahlen darstellen läßt. Diese Vermutung konnte bis heute weder bewiesen noch widerlegt werden. Die ersten Fortschritte auf diesem Gebiet wurden erst in diesem Jahrhundert gemacht. Schnirelmann zeigte 1930, daß es jedenfalls eine endliche Zahl n gibt, für die jede natürliche Zahl als Summe von n Primzahlen darstellbar ist;^{2a} in den vierziger Jahren bewies Vinogradow mit Hilfe der von ihm entwickelten Methode der Exponentialsummen, daß mit höchstens endlich vielen Ausnahmen jede (positive) ungerade Zahl Summe dreier Primzahlen ist. Eine andere Möglichkeit der Annäherung an die Goldbach'sche Vermutung ist der Beweis von Sätzen des Typs (a,b): Mit höchstens endlich vielen Ausnahmen läßt sich jede positive gerade Zahl als Summe $P_a + P_b$ darstellen, wo P_a höchstens a , P_b höchstens

b Primfaktoren enthält. Als Beispiele seien nur genannt der Beweis von (9,9) (Viggo Brun 1920), (4,4) (Buchstab 1940), (1,c) (Renyi 1948), (1,4) (Wang Yuan 1962, Pan Cheng-tong 1963, Barban 1963), (1,3) (Bombieri 1965, Buchstab 1965, Vinogradov 1965, Richert 1969).

Im Jahre 1965 gelang Chen der Beweis der bisher besten Approximation dieses Typs, er zeigte (1,2): Mit höchstens endlich vielen Ausnahmen läßt sich jede gerade Zahl als Summe einer Primzahl und einer Zahl mit höchstens zwei Primfaktoren darstellen.²¹ Der Beweis war aber kompliziert und erforderte umfangreiche und langwierige Berechnungen, er umfaßte zunächst über 200 Seiten. Nach einer ersten Vereinfachung und nachdem Kollegen am Institut den Beweis überprüft hatten, veröffentlichte Chen 1966 eine Beweisskizze in der Zeitschrift Kexue Tongbao (17 (1966) 385-386), für die endgültige Veröffentlichung wollte er den Beweis noch weiter verkürzen.

Der Ausbruch der Kulturrevolution im Herbst 1966 unterbrach abrupt seine Arbeit und verhinderte zunächst überhaupt jegliche Beschäftigung mit Mathematik. Chen hatte sich bisher wenig um Politik gekümmert und sich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit gewidmet. An politischen Aktivitäten hatte er zwar teilgenommen, war jedoch nie besonders hervorgetreten. Das wurde ihm nun vorgeworfen. Aktivisten der Kulturrevolution kritisierten, daß er immer nur "in Ruhe arbeiten, sich in die Forschung vergraben, sich ganz seinem Spezialgebiet hingeben" wolle ("yao anxin gongzuo, zuanyan xuewen, miyu zhuan") und so - getrennt von den Massen und von der Praxis der Produktion und des Klassenkampfes - seine Pflicht gegenüber dem Proletariat und dem Klassenkampf vernachlässige. Es ist klar, daß der Wert der wissenschaftlichen Arbeiten von Chen Jing-run für wissenschaftliche Laien, deren Interesse überdies ganz auf die Politik und auf die politischen Aspekte jeder Tätigkeit gerichtet war, nicht leicht einzusehen war. Bei den "Roten Garden", die zu Beginn der Kulturrevolution zeitweise die Szene beherrschten, kam außerdem noch die jugendliche Begeisterung für die "Revolution gegen die bürgerlichen akademischen Autoritäten" hinzu, die sich jedenfalls nicht vom internationalen Ansehen der angegriffenen Wissenschaftler zurückhalten ließ.²² Chens Resultate mußten in dieser Situation als überflüssig, ja schädlich, weil ohne praktische Bedeutung, erscheinen. Chen hatte

demütigende Massenkritikveranstaltungen zu überstehen, auf denen er mitleidlos scharf angegriffen wurde.²³

Eine gewisse Erleichterung brachte schließlich ein "Arbeiter-Propagandateam für die Verbreitung der Ideen Mao Ze-dongs", das (wie an anderen Institutionen) als quasioffizieller Träger der Kulturrevolution in das Institut einzog und nach dem ersten Sturm vorerst für die Normalisierung der Verhältnisse sorgte. Der Forschungsbetrieb wurde soweit als möglich wieder aufgenommen, wobei aber gleichzeitig "die Kader, die Fehler begangen hatten, unter Aufsicht gestellt und umerzogen wurden". An anderen Institutionen wurde das Personal auch zur Umerziehung aufs Land geschickt, in schweren Fällen in Arbeitslager. Den chinesischen Massenmedien sind keine Andeutungen über solche Verschickungen am Mathematischen Institut der Akademie zu entnehmen. Der Kampf gegen die "revisionistischen Elemente" muß aber jedenfalls auch dort sehr heftig gewesen sein. Im März dieses Jahres berichtete die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua²⁴ über die posthume Rehabilitation des Forschungsmitgliedes am Mathematischen Institut Xiong Qing-lai, der "unter der Verfolgung durch Lin Biao und die Viererbande gestorben war." Wie oben erwähnt war Xiong Qing-lai der erste Förderer von Hua Luo-geng gewesen.²⁵

Nach dem Bericht in der "Pekinger Volkszeitung"²⁶ kam Chen Jing run verhältnismäßig glimpflich davon. Da er "keine wesentlichen politischen Fehler begangen" hatte, begnügte man sich damit, seine persönliche Bewegungsfreiheit einzuschränken, ließ ihn aber weiter arbeiten. Chen "überwinterete" in der Bibliothek, wo es ihm wohlmeinende Angestellte ermöglichten, sich vor seinen Gegnern zurückzuziehen, um ungestört seine Arbeit fortsetzen zu können. Wie es seiner Natur entsprach, mied er den Umgang mit allen Menschen und konzentrierte sich ganz auf seine mathematischen Forschungen. Zu einem ernststen Problem wurde aber die Verschlechterung seines Gesundheitszustandes, der ohnehin nie ganz zufriedenstellend gewesen war. Sein altes Leiden wurde wieder akut. In seiner Lage dachte er nicht an ärztliche Betreuung oder auch nur einfach bessere Ernährung.

Die Wende kam nach dem Abschluß der Kulturrevolution, zu Beginn des Jahres 1970. Damals begann man mit der Rehabilitierung einer Reihe von Wissenschaftlern, einer

der ersten war Chens Lehrer Hua Luo-geng. Auch Chen selbst kam wieder zu Ehren. Seine Leistungen wurden wieder anerkannt, 1973 erschien in Scientia Sinica²⁶ die lang vorbereitete verbesserte Version seines Beweises für (1,2). Der Beweis umfaßte nur mehr 19 Seiten, außerdem konnte Chen Verbesserungen bei den numerischen Konstantenerzielen. Erst durch diese Veröffentlichung wurde Chens Ergebnis allgemein den Zahlentheoretikern vorgestellt, die 1966 veröffentlichte Beweissskizze war in Chinesisch geschrieben gewesen und daher so gut wie unbekannt geblieben. Das neue Resultat wurde allgemein als kleine Sensation gewertet. Die bekannten Zahlentheoretiker Halberstam und Richert widmen in ihrem Buch über Siebmethoden²⁹ in der Zahlentheorie²⁷ dem Ergebnis von Chen ein ganzes Kapitel; sie bezeichnen es als "splendid climax to any account of sieve theory". In der Zwischenzeit wurden auch von anderen Mathematikern kürzere Beweise für Chens Satz gegeben, so von den chinesischen Mathematikern Pan Cheng-tong, Ding Xia-xi und Wang Yuan,²⁸ von H. Halberstam²⁹ und P.M. Ross.³⁰ Alle Beweise stützen sich aber auf die Grundgedanken in Chens Arbeit.

Im gleichen Jahre begab sich Chen in Spitalsbehandlung, wie in späteren Berichten hervorgehoben wurde, "auf persönliche Weisung des Vorsitzenden Mao".¹³ Chen blieb eineinhalb Jahre im Spital, nur während des IV. Nationalen Volkskongresses, dem er als Delegierter beiwohnte, wurde sein Spitalsaufenthalt unterbrochen. Sein Erfolg hatte ihn auch in China berühmt gemacht, die "Pekinger Volkszeitung" vom 14. Okt. 1974 berichtete über ihn und zitierte sein Ergebnis als Beispiel dafür, daß China auf dem Gebiet der Wissenschaft auch im internationalen Maßstab bedeutende Beiträge zu leisten vermag, als Muster und Ansporn für jeden einzelnen, seinerseits einen Beitrag für die "vier Modernisierungen" zu leisten: die Modernisierung der Landwirtschaft, der Industrie, der Landesverteidigung und die Vorantreibung von Wissenschaft und Technik; gemäß dem Programm des Ministerpräsidenten Zhou En-lai "China noch in diesem Jahrhundert zu einem modernen und starken sozialistischen Land aufzubauen".

Nach dem Tod von Zhou En-lai kam dieses ehrgeizige Programm zunächst ins Stocken, erst nach dem Tod des Vorsitzenden Mao und dem Sturz der "Viererbande", die in den "vier Modernisierungen" vor allem ein Abrücken "vom Klassenkampf und von der prole-

tarischen Politik gesehen hatten, gewann es wieder an Durchschlagskraft.

Wie schon eingangs erwähnt, spielen seither bekannte Wissenschaftler wie Chen Jing-run auch politisch eine führende Rolle - als nationale Vorbilder. Es ist nicht klar zu ersehen, wie weit Chen über diese Rolle als zugkräftiges Vorbild hinaus politische Bedeutung hat; zweifellos hat er eine gewisse Funktion als Berater für Fragen der Förderung der Wissenschaft, ohne jedoch direkten Einfluß zu besitzen. Immerhin war er Mitglied des Präsidiums der ersten Tagung des V. Nationalen Volkskongresses⁸ und des Präsidiums der Nationalen Wissenschaftskonferenz im März 1978.³² Von seiner Rede auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz am 28. März 1978 wird nur berichtet, er habe besonders die Fürsorge der Kommunistischen Partei und ihrer leitenden Funktionäre hervorgehoben, die ihm erst seine Erfolge ermöglicht hätten; er werde nie vergessen, wie sich der Vorsitzende Mao und später der Vorsitzende Hua persönlich nach seinem Befinden während seiner Krankheit gekümmert hätten. Ähnliche Aussagen führender Wissenschaftler über die Fürsorge von Partei und Regierung für die Wissenschaft und ihre Vertreter sind seit Gründung der Volksrepublik immer wieder veröffentlicht worden.

Trotz der aus seinem öffentlichen Auftreten erwachsenden zusätzlichen Belastungen veröffentlichte Chen seit 1973 eine Anzahl weiterer Arbeiten über zahlentheoretische Probleme.³² Unter anderem verbesserte er die Abschätzung seines Lehrers Hua Luo-geng für Exponentialsummen³³; 1975 bewies er, daß für große Zahlen x zwischen $x - \sqrt{x}$ und x stets zwei ganze Zahlen mit höchstens zwei Primfaktoren liegen.³⁴ Außerdem verfaßte³⁵ er ein Buch über elementare Primzahltheorie, das aber derzeit noch nicht erschienen ist.

Chens Hauptziel ist noch immer der Beweis der Goldbachvermutung; nach Meinung der meisten Zahlentheoretiker dürften dazu aber völlig neue Methoden erforderlich sein. Für viele Zahlentheoretiker bedeutete es bereits eine Überraschung, daß die Siebmethode für den Beweis von (1,2) verwendet werden konnte - wenn auch mit zusätzlichen analytischen Hilfsmitteln. Chen hat für die endgültige Lösung seines Problems noch einen weiten (aber nicht mehr hoffnungslos weiten) Weg vor sich.

ANMERKUNGEN:

1. Der innenpolitische Teil der "Volkszeitung" umfaßt insgesamt nur vier Seiten. Vom Stil her ist der Beitrag eher als "biographischer Kurzroman" zu bezeichnen.
2. Renmin Wenxue 1978/1; der Autor war Xu Chi, der auch eine Biographie von Li Si-quang verfaßt hatte.
3. So in Kexue Shiyan 1978/2: Pan Cheng hu: "Plauderei über die Goldbachvermutung", ders.: "Was ist die Siebmethode?"
4. Lian huan Huabao 1978/3; von Yang En-wen und Wang Li-zhi.
5. "China im Aufbau" 1978/4
6. Renmin Huabao 1977/8
7. Zuweilen erscheint Chen dabei jünger als er wirklich ist. Chen kann wohl nicht mehr als "junger Mathematiker" bezeichnet werden (wie in der "Volkszeitung" vom 14. Oktober 1974 oder in den verschiedenen Xinhua-berichten), zumindestens nicht im Sinne von "noch nicht oder noch nicht lange bekannt". Immerhin hat er schon einige Zeit vor der Kulturrevolution wichtige Beiträge zu schwierigen Problemen der Zahlentheorie geliefert. (s.u.)
8. "Dokumente der 1. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China", Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking 1978. p. 285.
9. Xinhua, 27. März 1978
10. Xinhua, 4. Oktober 1977
11. Die Partei der Gegenregierung auf Taiwan
12. Xinhua, 2. März 1978; ein Auszug aus seiner Rede findet sich in der "Volkszeitung" vom 30. März 1978
13. s. den Bericht in "China im Aufbau", 1978/4, die Bildergeschichte in Lian huan Huabao 1978/3, sowie den Xinhua-Bericht vom 27. März 1978 und die Biographie in der "Volkszeitung" vom 17. Februar 1978. Chen spricht auch in seiner Rede auf der Nationalen Wissenschaftskonferenz von der Anteilnahme, die der Vorsitzende Mao selbst, Ministerpräsident Zhou En-lai und der Vorsitzende Hua für ihn gezeigt hatten. ("Volkszeitung" 30. März 1978)
14. "Volkszeitung" 17. Februar 1978; p. 2. Qianli ma chang you, er Bo Le bu chang you,

ein früher in China of gebrauchtes Zitat nach Han Yu (786-824), einem berühmten Literaten und Dichter der Tangzeit, der als Verteidiger der konfuzianischen Prinzipien sowohl den Buddhismus als auch den Daoismus scharf angriff. Die Stelle findet sich im vierten Abschnitt der "Zashuo", einer Reihe von kurzen Prosastücken. Der Abschnitt war als Apell (oder Klage) gedacht, fähige Männer nicht untergehen zu lassen, sondern ihnen ihren Fähigkeiten entsprechende Ämter anzuvertrauen.

Bo-Le lebte zur Zeit der Streitenden Reiche, während der Regierungsperiode von Herzog Qin Mu (659-620 v. Chr.). Sein eigentlicher Name war Sun yang, den Namen "Bo Le" erhielt er ehrenhalber nach einem Stern, der mit dem "Himmelspferd" identifiziert wurde. Nach der Überlieferung begegnete Bo Le einst unterwegs einem Pferd, das unter einem Salzwagen eingespannt war. Als es Bo Le erblickte, wieherte es klagend auf. Bo Le (der sofort den Wert des Pferdes erkannte) stieg vom Wagen und weinte. Das Roß beugte sich und blies aus seinen Nüstern, es schaute ehrfürchtig auf und wieherte, sodaß es bis zum Himmel zu hören war.

Eine etwas andere Version der Geschichte findet sich in der "Peking Rundschau" No. 20 (1978) p. 19.: "Viele streben an, ein 'proletarischer Bo Le' zu werden. In der chinesischen Überlieferung ist Bo Le eine Sagengestalt. Er soll ein ausgezeichnete Pferdekenner gewesen sein. Eines Tages sieht er ein Pferd, das unter einem Salzwagen hockt. Sofort zieht Bo Le sein Kleid aus und hängt es dem Pferd um. Damit drückt er seine Bewunderung und Sorge für das edle Tier aus. Das Pferd ist tief bewegt. Es springt auf, stürmt zum Himmel und demonstriert so seine Fähigkeiten."

vgl. auch die "Volkszeitung" vom 24. 3. 78: "Jedermann ein "Bo Le" (Dajia dou lai zuo "Bo Le")

15. Institutionen, die der Förderung besonders begabter dienen sollten, wurden während der Kulturrevolution geschlossen. Die heuer erstmals wieder eingeführten "Mathematikolympiaden" (Mittelschulwettkämpfe in Mathematik nach ungarischem Vorbild) wurden eingestellt und ihre leitenden Persönlichkeiten heftig angegriffen.

- vgl. die Biographie von Hua Luo-geng, China-Report 28 (1976), sowie "China Reconstructs" 1978/9; Xinhua 20.Apr.78 Für die nun folgende Kurzbiographie wurden die eingangs erwähnten Berichte und Meldungen verwendet, außerdem Chens Publikationen in den Acta Mathematica Sinica und in Scientia Sinica u.a.
16. Wang Ya-nan (geb. 1901, ebenfalls aus Fujian stammend) hatte sich einen Namen gemacht "als erster, der sich systematisch mit Chinas ökonomischer Entwicklung unter der Feudalherrschaft auseinandersetzte"; er übersetzte Marx, Ricardo und Adam Smith. 1954 war er Abgeordneter der Provinz Fujian zum I. Nationalen Volkskongreß.
 17. Xinhua vom 27. März 1978
 18. Über Hua Luo-geng vgl. die Biographien von Salaff (Isis 63(1972)143-183) und dem Autor ("Mathematik in China", Wien 1976, p.86f, in verkürzter Form in China-Report 28(1976))
 19. "On an inequality for Gauss' sum", Journal of the University of Amoy 1957 No.1, 87-91.
 20. "Waring's problem for $g(5)=37$ " Acta Math.Sin.14 (1964) 715-734, übersetzt in Chin.Math.Acta 6 (1966) 105-127. Chen bewies 1974 $g(4) \leq 27$ ("Zum Waringproblem: eine Abschätzung für $g(n)$ ". Acta Math.Sin.17 (1974) 131-142 (chin)), für $g(k)$ mit $k \geq 6$ gab Dickson zwei verschiedene Formeln an, je nachdem ob der Ausdruck $(3/2)^k - [(3/2)^k]$ größer oder kleiner gleich dem Ausdruck $1 - (1/2)^k ([(3/2)^k] + 3)$ ausfällt. Es wird vermutet, daß nur der erste Fall eintreten kann. Nach einem Satz von K. Mahler ist diese Vermutung jedenfalls für höchstens endlich viele k falsch.
 - 20a. Schnirelmann gab keine konkrete Abschätzung für n an. Nach einem Ergebnis des chinesischen Mathematikers Yin Wen-lin (Peking University Journal 1956, No. 3, 323-326, übersetzt in Bull.Acad.pol.Sci.Cl.III.4 (1956), 793-795), gilt jedenfalls $n \leq 18$.
 21. Gleichzeitig ergibt sich aus Chens Resultat, daß für jede gerade Zahl $2k$, $k=1,2,\dots$ unendlich viele Primzahlen existieren, für die $p+2k$ höchstens zwei Primfaktoren enthält. Für $k=2$ ergibt das eine Annäherung an die Lösung eines anderen offenen Problems der Zahlentheorie: die Frage, ob es unendlich viele Primzahlzwillinge gibt.
 22. Auch persönliche Motive sind nicht auszuschließen; mangelnde eigene Erfolge auf dem Gebiet der Mathematik haben zweifellos bei manchen Kombattanten den Blick für Chens Verdienste noch weiter getrübt.
 23. "Volkszeitung" vom 17. Februar 1978
 24. Xinhua vom 20. März 1978
 25. Xiong Qing-lai war auch Dissertationsvater des bekannten Funktionentheoretikers Zhuang Qi-tai, nach verschiedenen Agenturberichten war er neben Zhuang Qi-tai auch Lehrer der Mathematiker Yang Le und Zhang Guang-hou, die vor allem wegen ihrer Ergebnisse über Borelrichtungen und Defektwerte im Westen sehr bekannt sind.
 26. Sci.Sin.16 (1973) 157-176, Zbl.319.10056
 - 26a. Unter "Siebmethoden" versteht man in der Zahlentheorie eine Reihe von Beweisverfahren, die durch (keineswegs triviale!) Verallgemeinerungen und Verfeinerungen aus der bekannten elementaren Methode des "Sieb des Eratosthenes" hervorgegangen sind. (Beim "Sieb des Eratosthenes" werden in der Zahlenfolge $1, 2, 3, \dots, N$ nacheinander alle Vielfachen von $2, 3, \dots$ gestrichen; es verbleiben die Primzahlen, sie wurden "herausgesiebt".) Die Siebmethoden spielen in der modernen Zahlentheorie eine führende Rolle; auch Chen benutzte Siebmethoden für seinen Beweis von (1,2).
 27. Halberstam, H. und H.E. Richert: Sieve Methods, Academic Press New York 1974 (Zbl.298.10026) p.320 ff.
 28. Sci.Sin.18 (1975) 598-610
 29. Astérisque 24/25 (1975) 281-293 Zbl. 307.10048
 30. J.London Math.Soc.II Ser.10 (1975) 500-506, Zbl. 306.10049
 31. "Volkszeitung" vom 19. März 1978
 32. Chen hat von 1957 bis jetzt ca.40 Arbeiten verfaßt, von denen aber nur etwa die Hälfte in allgemein zugänglichen Zeitschriften veröffentlicht wurde.
 33. Sci.Sin.20 (1977) 529-562
 34. Sci.Sin.18 (1975) 611-627
 35. Nach einem Bericht der "Peking Rundschau (1978, No.12, p.32) ist das Manuskript schon fertiggestellt. Vgl. auch "Summary of World Broadcasting, Weekly Economic Report" 22.Feb.1978, sowie Lian huan Huabao 1978/3.

Jürgen Henze, Bochum

ZUR JÜNGSTEN BILDUNGSPOLITISCHEN ENTWICKLUNG IN DER VR CHINA

Einleitung

Seit dem Sturz der "Viererbande" im Oktober 1976 ist auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung in der Volksrepublik China ein tiefgreifender Wandel zu verzeichnen, der mit der ideologischen Neuorientierung in allen Bereichen des "Überbaus" im Zusammenhang steht.¹ Die chinesische Führung legitimiert die Neuorientierung mit dem Hinweis darauf, daß die Entwicklung in der Volksrepublik China in eine neue Phase eingetreten sei. In seinem politischen Bericht auf dem 11. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas führte Hua Guo-feng dazu aus: "So hat mit der Zerschlagung der 'Viererbande' als Markstein die elf Jahre andauernde erste große proletarische Kulturrevolution in unserem Land ihr siegreiches Ende gefunden".² Danach bedeutet der Sturz der "Viererbande" eine bedeutsame historische Zäsur, nach der einerseits die Kulturrevolution ihren Abschluß fand und andererseits "die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau ... (des) Landes in eine neue Entwicklungsstufe getreten"³ sind. Als Leitlinie der neuen Phase gilt es, China in ein "großes, starkes, sozialistisches Land mit moderner Landwirtschaft, moderner Industrie, moderner Landesverteidigung und moderner Wissenschaft und Technik aufzubauen".⁴ Als Konsequenz einer Politik, deren Orientierungspunkte auf der Basis von wissenschaftlich-technischen Kriterien⁵ entwickelt werden, ergibt sich, daß eine qualitative und quantitative Niveauerhöhung in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Technik die unabdingbare Voraussetzung für einen forcierten ökonomischen Aufbau des Landes ist.

Konzeptionierung und Implementierung dieses Ansatzes haben im Laufe des Jahres 1977 im Bereich Bildung und Wissenschaft zu einer Reihe von administrativen Maßnahmen geführt, die auf den ersten Blick als radikale Kursänderung erscheinen. Analysiert man jedoch die bildungspolitische Entwicklung seit 1969 unter den Aspekten

- a) Anteil der politisch-ideologischen Erziehung im Rahmen schulischer und außerschulischer Bildung und Erziehung,
- b) Ausmaß der zu leistenden körperlichen Arbeit von Schülern und Studenten während ihrer Aus- oder Weiterbildung,
- c) Einschätzung bzw. Politik gegenüber Intellektuellen, insbesondere Lehrenden,
- d) administrative Struktur des Bildungssystems und
- e) Organisation der Übergänge⁶ im allgemeinen und berufsbildenden Sektor,

dann kann der genannte Zeitraum in drei Phasen eingeteilt werden:

1968/1969 - 1971 Phase einer radikal-egalitären Bildungskonzeption

1972 - 1976 Phase des schwindenden Einflusses an egalitären Prinzipien. Zunehmende Ausrichtung an wissenschaftlich-technischen statt politischen Qualitätsbegriffen.

1977 - Phase der allseitigen Erhöhung des wissenschaftlich-technischen Niveaus.

Zweifellos ist eine derartige Periodisierung nur als ein erster Versuch zu interpretieren, den Prozeß der überaus vielschichtigen Entscheidungsfindung transparenter zu gestalten.⁷ Damit aber ergibt sich die Möglichkeit, die laufende Neuorientierung eher als Stadium der Konsolidierung einer seit etwa 1972 sich entwickelnden bildungspolitischen Akzentverlagerung und nicht als radikale Wende zu bestimmen.⁸

Als eine der wichtigsten Änderungen im Zuge der neuen Politik muß die Reorganisation des Hochschulzugangs im Studienjahr 1977/78 angesehen werden, wonach

- 1.) erstmals Absolventen der oberen Mittelschule ohne nachfolgende 2-3 jährige Arbeitserfahrung (in ländlichen/städtischen Produktionseinheiten oder in der VBA) an den Hochschulen und Universitäten aufgenommen wurden,
- 2.) das Bildungsniveau für den größten

Teil der Studienanfänger mit dem Abschluß der oberen Mittelschule festgelegt wurde,

- 3.) eine dreiteilige Prüfung, bestehend aus einer schriftlichen Fachprüfung (nach Natur- und Geisteswissenschaften sowie Fremdsprachen differenziert), einer politischen Überprüfung und einer medizinischen Untersuchung vom Studienbewerber erfolgreich zu bestehen war.

Die Neuregelung des Hochschulzugangs steht in engem Zusammenhang mit einer Reihe von Maßnahmen, die ebenfalls im Jahre 1977 getroffen wurden und insgesamt der verbesserten Planung, Finanzierung und Effektivität der Ausbildung in allen Bereichen des Bildungswesens dienen. Wie der heutige Minister der staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technologie, Fang Yi, am 27.12. 1977 auf der 7. erweiterten Sitzung des Ständigen Ausschusses des 4. Landeskomitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes in seinem "Bericht zur Lage in Wissenschaft und Bildung" ausführte, handelt es sich hierbei im wesentlichen um:

- 1.) Gründung einer Staatskommission für Wissenschaft und Technik,
- 2.) Reorganisation der Führungsgremien der Forschungsinstitute, Hochschulen und Universitäten,
- 3.) Aufstellung von Landesplänen zur Entwicklung von Wissenschaft, Technik und Ausbildung,
- 4.) Abhalten von Tagungen oder Konferenzen zum Zwecke gegenseitigen Austauschs wissenschaftlicher Informationen auf regionaler und überregionaler Ebene,
- 5.) Veranstalten von Fachtagungen zum Zwecke des Austauschs von Informationen zwischen in- und ausländischen Wissenschaftlern,
- 6.) Lehrbuchreform für alle Ebenen der Bildungsinstitutionen,
- 7.) Verfügung, daß Wissenschaftler, Techniker und Lehrer mindesten 5/6 ihrer wöchentlichen Arbeitszeit für die laufende Vorbereitung ihrer Lehre bzw. weiteren Forschung zur Verfügung haben müßten,
- 8.) Erhöhung des Wissenschafts- und Bildungsfonds,
- 9.) eine vor allem über die Massenmedien betriebene Popularisierung wissenschaft-

licher Methoden und Erkenntnisse.

- 10.) Vergabe von Titeln und Ehrungen an Intellektuelle, deren wissenschaftliche Bemühungen anerkannt werden sollen.⁹ Ergänzt man diesen Katalog um die Bestimmungen und Empfehlungen des laufenden Jahres, ergibt sich:
- 11.) Entwurf von Leitlinien für die Zulassung von Forschungsstudenten (Graduiertenstudium) an Forschungsinstituten, Hochschulen und Universitäten.¹⁰
- 12.) Empfehlungen zum verbesserten Management des Kontingents der Grund- und Mittelschullehrer.¹¹
- 13.) Entwurf über die versuchsweise Einführung eines 10-jährigen Schulwesens, ganztägige Grund- und Mittelschulen umfassend.¹²
- 14.) Beschluß zur Wiedereinführung bzw. Neugründung der "Schwerpunkthochschulen".¹³
- 15.) Erlaß zur versuchsweisen Zulassung von "Tagesstudenten" an allgemeinen, polytechnischen und spezialisierten Hochschulen und Universitäten.¹⁴
- 16.) Wiedereinführung der Titel für Lehrende an Institutionen des Hochschulwesens.¹⁵
- 17.) Beschluß zur Verwendung national einheitlicher Tests im Rahmen der Hochschuleaufnahme-Prüfungen 1978.¹⁶
- 18.) Instruktionen zur Organisation der "21.Juli"-Hochschulen.¹⁷
- 19.) Neugründung oder Wiedereröffnung von Institutionen im Hochschulbereich.¹⁸
- 20.) Einrichten von Spezialklassen für hochbegabte Schüler.¹⁹
- 21.) Erhöhung der Zahl chinesischer Auslandsstudenten.²⁰

Diese in der Mehrzahl kurz- und mittelfristiger Planung zugeordneten Maßnahmen kennzeichnen den Beginn einer umfassenden zentralen Bildungsplanung (getragen vom Ministerium für Erziehung, der Staatlichen Planungskommission und der Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik), deren Bedeutung u.a. dadurch dokumentiert wird, daß sie als Komponente der veränderten gesellschaftspolitischen Konzeption Eingang in die Verfassung von 1978 fand.

Damit wird deutlich, daß die tragenden Prinzipien der administrativen Verlautbarungen

langfristig dem Entwicklungskonzept der "vier Modernisierungen" entsprechen sollen, und so in bewußter Abgrenzung zur Verfassung von 1975 den Sektoren Bildung, Wissenschaft und Technik im Rahmen staatlicher Planung eine dominierende Position zukommt.

Im Gegensatz zur alten Verfassung von 1975, wo sich lediglich im Kapitel 3 "Grundrechte und Grundpflichten der Bürger", Artikel 27, eine Passage findet, die mit dem Hinweis "die Bürger haben das Recht auf Arbeit und das Recht auf Bildung"²¹ auf die Relevanz eines angemessenen Bildungsangebots hinweist, finden sich in der Verfassung vom 5.3.1978 bereits im Kapitel 1 "Allgemeine Grundsätze", Artikel 11, 12, 13, 14 und 15, Passagen, die der neuen politischen Entwicklung Ausdruck geben. Eine herausragende Stellung nehmen die Artikel 12 und 13 ein, wo es heißt: "Der Staat fördert nach Kräften Wissenschaft und Forschung, die technische Erneuerung und die technische Revolution, und er führt in den einzelnen Bereichen der Volkswirtschaft, wo immer möglich, moderne Techniken ein; in Wissenschaft und Technik wendet er die Prinzipien der Verbindung der Fachleute mit den breiten Volksmassen und der Verbindung des Lernens von anderen mit den eigenen schöpferischen Anstrengungen an." Weiterhin heißt es: "Der Staat entwickelt energisch das Bildungswesen, um das kulturelle und wissenschaftliche Niveau des ganzen Landes zu erhöhen. Das Bildungswesen muß der proletarischen Politik dienen und ist mit der Produktionsarbeit zu verbinden; es muß jedem, der eine Ausbildung erhält, ermöglichen, sich moralisch, geistig und körperlich zu entwickeln und ein gebildeter Werktätiger mit sozialistischem Bewußtsein zu werden."

Die Forderung Mao Ze-dongs nach moralischer, geistiger und körperlicher Entwicklung²³ wurde damit erneut zum tragenden Bildungsprinzip erklärt. Dabei wird jedoch deutlich, daß dieses sehr allgemein formulierte Anliegen, welches unter der Ägide der "Vierverbände" vornehmlich zur Legitimation verstärkter politisch-ideologischer Erziehung zitiert wurde, nun verstärkt in den Gesamtzusammenhang des intensivierten ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Aufbaus des Landes gestellt wird.

Spezifizierend findet sich diese Interpendenz in Kapitel 3 der Verfassung "Grundrechte und Grundpflichten der Bürger", wo es in Artikel 51 heißt: "Die Bürger haben

das Recht auf Bildung. Um ihnen dieses Recht zu sichern, erhöht der Staat schrittweise die Zahl der Lehranstalten verschiedener Art und der anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen und sorgt für die allgemeine Verbreitung von Bildung. Der Staat widmet dem gesunden Heranwachsen der Jugendlichen und der Kinder besondere Aufmerksamkeit." Dazu ergänzend Artikel 52: "Die Bürger haben die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung, des literarischen und künstlerischen Schaffens und anderer kultureller Betätigung. Der Staat fördert und unterstützt die schöpferische Tätigkeit der Bürger in Wissenschaft, Bildungswesen, Literatur, Kunst, Pressewesen, Verlagswesen, Gesundheitswesen, Sport und anderen Bereichen der Kultur."

Mit diesen mehr deklamatorischen Vorgaben einer zu entwickelnden lang- und kurzfristigen Bildungspolitik wurden nun zu den beiden großen Bereichen Wissenschaft/Technik und Bildung zwei nationale Konferenzen abgehalten, vom 18.-31.3. die Wissenschaftskonferenz und vom 22.4.-16.5. die nationale Konferenz zur Erziehungsarbeit, denen vor allem die Entwicklung und Popularisierung konkreter Strategien zur Niveauerhöhung in Bildung und Wissenschaft zukam.²⁴

Nationale Konferenz über Erziehungsarbeit

Gegenstand der Erziehungskonferenz (6.000 Teilnehmer) war eine Reihe von Plänen und Empfehlungen, die bereits getroffene Maßnahmen in ein gesamtstaatliches langfristiges Konzept integrieren sollten und der Koordination mit den Erfordernissen der ökonomischen Planung dienten. Danach hatte die Konferenz folgende Hauptaufgaben: "Die Konzeption des Vorsitzenden Mao über Erziehung sowie die Weisungen des Vorsitzenden Hua und des Zentralkomitees der Partei über die Erziehungsarbeit zu studieren, eine Reihe von Fragen hinsichtlich Ideologie, Linie, Kurs und Politik zu diskutieren, die positiven wie negativen Erfahrungen im Erziehungswesen auszuwerten und einen nationalen Perspektivplan für die Entwicklung des Erziehungswesens sowie Bestimmungen und Regelungen für die Hoch-, Mittel- und Grundschulen zu erörtern."²⁵

Den Delegierten lag zur Diskussion oder Verabschiedung vor:

- 1.) der Entwurf eines nationalen Bildungsplans (1978-1985),

- 2.) die vorläufigen Bestimmungen zur Organisation der allgemeinen, polytechnischen und spezialisierten Hochschulen bzw. Universitäten,
- 3.) Empfehlungen zur Organisation der (Vollzeit) Grund- und Mittelschulen.²⁶

Zur Einführung in den Gesamtzusammenhang hielt Deng Xiao-ping das Grundsatzreferat und widmete sich darin drei Aspekten der neuen Bildungspolitik:

1. Allseitige Steigerung von Ausbildungs- und Unterrichtsniveau,
2. Verbesserung von Organisation und Disziplin an den Schulen, Hochschulen und Universitäten sowie
3. Koordination des Erziehungssystems mit den Bedürfnissen der chinesischen Wirtschaft.

Mit dem Hinweis auf die 'neue Etappe' sieht Deng den "Kernpunkt" der zukünftigen Arbeit "in der Frage, wie wir unter den neuen historischen Bedingungen die vom Vorsitzenden Mao aufgestellte Richtlinie 'Das Bildungswesen muß der Politik des Proletariats dienen, muß mit der produktiven Arbeit verbunden werden' weiter durchführen",²⁷ um so das Ziel, "eine riesige Armee von Intellektuellen der Arbeiterklasse heranzubilden und das wissenschaftliche und kulturelle Niveau der ganzen chinesischen Nation beträchtlich zu heben."²⁸

Um der hier antizipierten Steigerung zu entsprechen, kommt es seiner Meinung nach darauf an, "die Ausbildung qualitativ zu verbessern und das Unterrichtsniveau der natur- und geisteswissenschaftlichen Fächer (zu) heben ... Um das Weltniveau in der Wissenschaft und Technik einzuholen und zu überholen, müssen wir nicht nur das Bildungsniveau der Hochschulen, sondern vor allem der Mittel- und Grundschulen erhöhen. Das heißt, wir müssen den Unterricht mit wissenschaftlichem Lehrstoff füllen entsprechend der Aufnahmefähigkeit der Mittel- und Grundschüler."

Diese Forderung bedeutet für die schulische Praxis:

1. eine zunehmende Verwissenschaftlichung aller Fächer, was quantitativ veränderten Stundenzahlen im Lehrplangefüge der Schulen und Hochschulen entspricht. Künftig wird es weniger politisch-ideologische Erziehung geben, dafür mehr Kurse (und außerschulische Bildungsange-

bote) im naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

2. Unterrichtsorganisation und Unterrichtsmethodik nähern sich dem Standard der entwickelten Industriestaaten an, indem übersteigerte Formen des "Lernens bei offener Tür" eingeschränkt werden und auf Basis einer im Herbst dieses Jahres vorläufig abgeschlossenen Lehrbuchreform das "Buchwissen" erneut dominiert. Praktische Arbeit der Schüler und Studenten, nach 1968/69 bis zu 70% (in der Regel 30-50%) der schulisch organisierten Ausbildungszeit umfassend, wird auf maximal 10-20% gesenkt.

Gleichzeitig muß darauf geachtet werden, daß die zu verrichtende Tätigkeit nicht artfremd, sondern direkt auf die theoretische Unterweisung bezogen ist.

3. Die Kriterien der Evaluation schulischen Erfolgs wechseln graduell von politisch-ideologischen zu solchen, die in Form geeigneter Tests fachspezifisch zu überprüfen sind. Diese generelle Bejahung von Prüfungen wird eingegrenzt mit dem Hinweis, Schüler und Studenten dürfen nicht "als Feinde behandelt und in einem 'Überraschungsangriff' mit Fangfragen oder an den Haaren herbeigezogenen Fragen konfrontiert werden."²⁹

In engem Zusammenhang mit den Ausführungen zu einer umfassenden Niveauehebung auf allen Ebenen des Bildungssystems stehen Dengs Forderungen zur Stärkung der "revolutionären Ordnung und Disziplin". Dazu heißt es:

"Die Schulen und Hochschulen müssen die revolutionäre Ordnung und Disziplin stärken und eine neue Generation mit sozialistischem Bewußtsein heranbilden. Dies wird zur Revolutionierung der Mentalität der ganzen Gesellschaft beitragen ... Wir müssen uns mit aller Kraft bemühen, unter der Jugend eine revolutionäre Haltung zu fördern, nämlich fleißig zu lernen, die Disziplinen einzuhalten, eine positive Einstellung zur körperlichen Arbeit zu erlangen, bereitwillig anderen zu helfen, hart zu arbeiten und mutig gegen alle Feinde zu kämpfen." Dengs Forderung nach mehr Ordnung und Disziplin zielt zweifellos auf Zustände im Bildungswesen ab, die noch 1969-1971 vorherrschten und zu denen u.a. das gestörte Schüler-Lehrer-Verhältnis, das Abschaffen von Noten und Prüfungen und das Leugnen unterschiedlicher Begabungspotentiale des Menschen gehörten.³⁰

So käme es heute darauf an, einerseits jeden Lernenden zum "fleißigen und unermüdlichen Studium" anzuspornen, andererseits aber auch "die Unterschiede in der Begabung und den Charaktereigenschaften (anzuerkennen), die bei jedem einzelnen im Laufe seiner Entwicklung zutage treten."

Danach müssen die Menschen bei der Vergabe von Bildungsangeboten unterschiedlich behandelt und der individuellen Begabung entsprechend optimal gefördert werden³¹, wobei den "Besten" in allen Bereichen der Gesellschaft der "Vorrang" einzuräumen ist. Was das ehemals anti-autoritäre Schüler-Lehrer-Verhältnis betrifft, hat sich mit dem Sturz der Viererbande eine Tendenz durchgesetzt, die darauf abzielt, "den politischen und gesellschaftlichen Status der Lehrer" zu heben (z.B. an der Schaffung einer speziellen Gehaltsklasse für "Lehrer der Sonderklasse" abzulesen). Gleichzeitig wurden erste Maßnahmen zur verbesserten Aus- und Weiterbildung von Lehrern aller Schultypen getroffen.

Mit dem dritten Punkt seiner Rede berührte Deng in erster Linie Fragen des Zusammenhangs von Bildungs- und Beschäftigungssystem, wobei die Forderung nach umfassender Planung der quantitativen und strukturellen Entwicklung des Bildungswesens im Vordergrund stand. Da die "Erziehung ... den Anforderungen der Entwicklung der Volkswirtschaft entsprechen" muß, ist darauf zu achten, daß die Lehrpläne der verschiedensten Bildungsinstitutionen mit den Qualifikationsanforderungen in den zahlreichen Sektoren der Volkswirtschaft in Einklang gebracht werden; die Schüler und Studenten sollen z.B. keine körperliche Arbeit leisten, die nicht in sinnvollem Bezug zum unmittelbaren Unterricht steht.

Weiterhin gilt es, "eine rasche Erhöhung der Erziehungsqualität und -effektivität und eine ständige Weiterentwicklung von Inhalt und Methodik der Verbindung von Erziehung und produktiver Arbeit" sicherzustellen, um der Entwicklung in Wirtschaft und Technologie Rechnung zu tragen.

Beide Aspekte sollen ihre ausgewogene Berücksichtigung in einem "fundierten Plan zur Heranbildung von Experten und Arbeitsreserven" finden, der gemeinsam durch die "staatliche Planungskommission, das Erziehungsministerium und andere Abteilungen" erstellt bzw. mit in den nationalen Volkswirtschaftsplan integriert wird.

Gewissermaßen als Ergänzung zur theoretischen Grundlegung der neuen Bildungspolitik durch Deng Xiao-ping, erstattete der Minister für Erziehung, Liu Xi-yao, dem Plenum einen Bericht zu Fragen der Organisation des Bildungssystems, der Unterrichtsorganisation und zum Problem einer intensiven Kritik der Viererbande.³²

Wie der Minister dazu ausführte, kommt es in den nächsten drei Jahren darauf an, den Standard auf allen Ebenen zu erhöhen, um in den folgenden fünf Jahren eine gute Grundlage für die beschleunigte Entwicklung zu legen. Die Hauptaufgaben bis 1985 sind u.a.:

- 1) Die Kapazität der vorhandenen Hochschuleinrichtungen voll auszuschöpfen, die Zahl der Studenten im regulären und postgradualen Studiengang und die Zahl der regulären Hochschulen (allgemeine, polytechnische und spezialisierte) zu erhöhen.
- 2) Auf einer zweiten untergeordneten Ebene Einrichtungen wie die Kommunistische Arbeitsuniversität, "21.Juli"-Arbeiterhochschule und "7.Mai"-Universitäten zu betreiben und das Niveau der Studiengänge allmählich dem der an regulären Universitäten/Hochschulen angebotenen anzugleichen.
- 3) Die Errichtung spezialisierter 2-3 jähriger Kurse an Instituten und Hochschulen.
- 4) Der Ausbau eines differenzierten Freizeit-Bildungsprogramms, Fernseh-, Rundfunk-, Fern- und Abendstudium umfassend. Damit soll in erhöhtem Maße die berufliche Weiterbildung von Kadern, Bauern, Arbeitern und Jugendlichen (die auf dem Lande angesiedelt wurden) ermöglicht werden.
- 5) Die Errichtung eines 10-jährigen Schulwesens in den Städten und eines 8-jährigen auf dem Lande.
- 6) Die vermehrte Ausbildung von Lehrern. Danach sollen Lehrer an Hochschulen und Universitäten dem Standard der Absolventen entsprechen, die ein Graduiertenstudium an Forschungsinstituten abgeschlossen haben. Für Mittelschullehrer gilt entsprechend der Abschluß an Hochschule/Universität, für Grundschullehrer der einer pädagogischen Hochschule. Es werden verstärkt Möglichkeit zur Weiterbildung (Freizeit-, Teilzeit- und Selbststudium) angeboten und Tests zur

Überprüfung der fachlichen Qualifikation geplant. Speziell für Lehrer eingeführte Auszeichnungen und Titel dienen der Motivationssteigerung.

- 7) Intensive Entwicklung neuer bzw. effektivere Verwendung vorhandener Medien zur Unterrichtsgestaltung.
- 8) Errichtung einer Anzahl von "Schwerpunkt"-Grundschulen, -Mittelschulen und -Hochschulen. Bereitstellen eines Kontingents hervorragend qualifizierter Lehrkräfte und Schüler/Studenten. Die jeweiligen materiellen Voraussetzungen der Schule oder Hochschule, wie Art und Umfang der Lehrmittel, sowie Prinzipien der Unterrichtsgestaltung, müssen die Ausbildung auf optimalem wissenschaftlichen Niveau sicherstellen.

Probleme der aktuellen Bildungspolitik

Im Gegensatz zur Nationalen Wissenschaftskonferenz, bei der es offensichtlich kaum Auseinandersetzungen bezüglich Zielfindung und Formen der Implementierung gegeben hat, muß auf der nationalen Konferenz zur Erziehungsarbeit ein nicht unerheblicher Teil der Delegierten massive Kritik an geplanten und vollzogenen Maßnahmen zur Effektivierung des Bildungsangebots geäußert haben.³³ Unter Verwendung der Berichte von Erziehungskonferenzen auf Provinzebene, die vornehmlich im Juni des Jahres im Zuge der Nachbereitung der Ergebnisse der Nationalen Erziehungskonferenz durchgeführt wurden, lassen sich folgende Punkte der Kritik nachweisen:

- 1) Das neue Hochschulaufnahmesystem repräsentiert nicht die Interessen der Arbeiterklasse und der armen und unteren Mittelbauern. Damit läuft es der richtigen "Linie" zuwider.³⁴
- 2) Das neue Zulassungssystem bewirkt eine Erweiterung der drei großen Unterschiede zwischen Stadt und Land, Arbeitern und Bauern sowie geistiger und körperlicher Arbeit.³⁵
- 3) Die Auswahl der Besten anhand von Noten, die bei Absolvieren des Hochschulaufnahmetests erreicht werden, bedeutet, daß die Politik "Wissen an die erste Stelle setzen" verherrscht und die politische Orientierung des Kandidaten ungenügend berücksichtigt wird.³⁶
- 4) Das Auswahlprinzip begünstigt eine Minderheit zulasten der Mehrheit.³⁷

- 5) Die neue Entwicklung bedeutet, daß vor der Prüfung "alle gleich sind" und die Kinder der Ausbeuterklasse gegenüber denen der Arbeiter und Bauern im Vorteil sind.³⁸
- 6) Es besteht die Gefahr, daß derjenige, der mehr Zeit für das (Buch)-Studium aufbringt, sich von proletarischer Politik abtrennt.³⁹
- 7) Das neue Prüfungssystem begünstigt die Bildung von Eliten.⁴⁰

Richtet sich diese intern formulierte Kritik vordergründig gegen bildungspolitische Maßnahmen und Konzeptionen, ist unschwer zu erkennen, daß alle genannten Vorwürfe letztlich Grundpositionen des "2 Linien-Streits" darstellen⁴¹, die Argumentation somit als Kritik an der politischen Führung selbst, am Konzept der raschen Entwicklung des Landes auf Basis der "vier Modernisierungen" zu interpretieren ist.

Eine externe Einschätzung vorhandener oder zu prognostizierender Problemfelder im Bereich Bildung und Erziehung muß einer gesonderten Analyse vorbehalten bleiben, die unter Verwendung von z.B. statistischen Angaben die laufende Entwicklung vergleichend mit der Phase 1960-1966 untersucht.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Wolfgang Ruppert, Chinas Aufbruch zum "Langen Marsch" in Wissenschaft und Technik, in: China Report Nr. 39/40, 1978, S. 14f.
Die hier angedeuteten ideologischen Veränderungen entsprechen grundsätzlich den Prioritätsverlagerungen im Bereich Bildung und Erziehung. Siehe auch "Old Scientists", in China News Analysis Nr. 1112, 10.3.1978 sowie "Science, Science!" in: China News Analysis Nr. 1098, 4.11.1977.
Explizit für den erziehungswissenschaftlichen Bericht siehe z.B. "Schools", Part I: Universities, Part II: Secondary and Primary Schools, jeweils in China News Analysis, Nr. 1107, 1108. 27.1.1978 und 3.2.1978.
Zur internen chinesischen Diskussion etwa "Eine große Debatte an der Erziehungsfront", orig. in: Hongqi Nr. 12, 1977, deutsch in Peking Rundschau, 14, 1977, 51, S. 4-9.
Statistische Hinweise finden sich in: Suzanne Pepper, An Interview on Changes in Chinese Education After the "Gang of

Four", China Quarterly Nr.72, 1977, S. 815-824.

Umfangreiche bibliographische Angaben zur bildungspolitischen Entwicklung seit 1969 findet man in der in Kürze erscheinenden Publikation von Bernhard Dilger und Jürgen Henze, "Das Erziehungs- und Bildungswesen der VR China seit 1969. Eine Bibliographie.", hrsg. von der Arbeitsstelle für vergleichende Bildungsforschung am Institut für Pädagogik der Ruhr-Universität Bochum und der Dokumentations-Leitstelle Asien, Institut für Asienkunde, Hamburg.

- 2) Hua Guo-feng: Politischer Bericht auf dem XI. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas, in: Der XI. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas. Dokumente. Peking: Verlag für fremdsprachliche Literatur 1977. S.61
- 3) Ebd. S. 62
- 4) Ebd. S. 129-130
- 5) "Wissenschaftlich-technisch" bedeutet hier, daß gesellschaftlicher Fortschritt vorrangig durch solche Indikatoren gemessen wird, die die Steigerung des wirtschaftlichen Wachstums, die Erhöhung der Zahl der in Wissenschaft und Technik ausgebildeten und beschäftigten Personen und das Niveau der schulischen Aus- und Weiterbildung (im Vergleich zum Standard in entwickelten Industriestaaten) kennzeichnen.
- 6) Der Terminus "Übergänge" findet hier in Anlehnung an den "Bericht '75" des Deutschen Bildungsrats Verwendung. (Deutscher Bildungsrat, die Bildungskommision: Bericht '75. Entwicklungen im Bildungswesen. Bonn 1975.) Danach werden im Schul- bzw. Studienjahr 1978/79 die Übergänge (von/zur) Grundschule/untere Mittelschule, untere Mittelschule/obere Mittelschule, untere und obere Mittelschule/spezialisierte Mittelschule einschließlich Institutionen der Lehrerausbildung, obere Mittelschule/Hochschule, Universität einheitlich auf nationaler oder differenziert auf Provinz-Ebene durch ein Prüfungssystem selektiv geregelt.
- 7) Es sei hierbei an die innenpolitischen Auseinandersetzungen unter der Losung "gegen den Strom schwimmen" erinnert, die sich auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung in den beispielhaften jugendlichen Zhang Tie-sheng (er gab bei der Hochschulaufnahmeprüfung 1973 ein "lee-

res Blatt" ab) und Huang Shuai (die Grundschülerin, die 1974 ihren Lehrer kritisierte, weil der die absolute Autorität des Lehrers verteidigte) personifizierten. Beide werden heute als Gefolgsleute der "Viererbande" verurteilt. Vgl. etwa die Rede des Erziehungsministers Liu Xi-yao auf der Nationalen Erziehungskonferenz, in: New China News Agency (fortan NCNA) in Chinesisch vom 10.6.1978, in: Summary of World Broadcasts, hrsg. von der BBC London (fortan SWB), Serious Far East (FE), Nr.5843, BII 1f. 20.6.1978. Ebenso NCNA 27.11.1977. (News from New China News Agency, London)

- 8) Einer der wichtigsten Indikatoren für die bereits 1972 beginnende Neuorientierung ist die Reorganisation des Hochschulzugangs. Im Studienjahr 1972/73 wurde offensichtlich erstmals wieder eine "Kulturprüfung" als Eingangstest veranstaltet, bei der fachliches Wissen als ausschlaggebender Faktor im Vordergrund stand. Handelte es sich zunächst um eine Maßnahme, die versuchsweise in einigen Provinzen Anwendung fand, regelte ein Erlaß des Staatsrats (1973) die nationale Verbreitung zum Studienjahr 1973/74.
- 9) Vgl. "Zur Lage in Wissenschaft und Bildung", in: Peking Rundschau, 15, 1978, 2, S.11f
- 10) NCNA 22.1.1978
- 11) NCNA Chin. vom 5.2.1978. In: SWB FE 5737 BII 8-9. 11.2.1978.
- 12) NCNA Chin. vom 12.2.1978. In: SWB FE 5742, BII 17-18. 17.2.1978.
- 13) Vgl. SWB FE 5754, BII 13-14. 3.3.1978. Ebenso in China aktuell (fortan C.a.), April 1978, S. 173. Üb.24.
- 14) NCNA 4.3.1978 sowie Peking home service 2.3.1978. In: SWB FE 5762, BII 3-4. 13.3.1978.
- 15) NCNA 18.3.1978
- 16) NCNA 7.4.1978
- 17) NCNA 21.4.1978, vgl. auch C.a., Mai 1978, S. 242. Üb.22.
- 18) NCNA Chin. vom 25.4.1978. In: SWB FE 5800, BII 7-8. 28.4.1978.
- 19) Siehe etwa "Science and Technology University of China to Enroll More Gifted Children", in: NCNA 19.7.1978.

- 20) Vgl. C.a., Juli 1978, S. 402.
Die japanische Nachrichtenagentur Kyodo meldete am 17.8.1978, daß die Volksrepublik mehr als 20.000 Studenten (bis 1985) ins Ausland schicken will, davon mehr als 1.000 in die USA, je 500 nach Großbritannien, Japan und die Bundesrepublik. Zitiert nach: SWB FE 5895, BII 13. 19.8.1978.
- 21) Vgl. Die Verfassung der Volksrepublik China. Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur 1975. S. 31
- 22) Die folgenden Passagen aus der Verfassung von 1978 werden zitiert nach: Die Verfassung der Volksrepublik China (5.3.78), in: Peking Rundschau, 15, 1978, 11. S.5f
- 23) In seiner Schrift "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke" hatte Mao Ze-dong dazu ausgeführt: Unser Kurs auf dem Gebiet des Bildungswesens muß gewährleisten, daß jeder, der eine Ausbildung erhält, sich moralisch, geistig und körperlich entwickelt und ein gebildeter Werktätiger mit sozialistischem Bewußtsein wird." In Verbindung mit der Aussage, daß die Intellektuellen und studierenden Jugendlichen sich "neben dem Fachstudium ... um ideologische wie auch um politische Fortschritte bemühen" müssen, liegen hier zwei Aussagen Mao Ze-dongs vor, die im Verlauf des "2 Linienkampfes" auf dem Gebiet der Erziehung zu lebhaften Auseinandersetzungen darüber geführt haben, ob das "Fachstudium" oder die politisch-ideologische Erziehung dominieren soll.
Zitiert nach: Mao Ze-dong, Vier philosophische Monographien, Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur 1971. S. 122 und 121.
- 24) Siehe ergänzend: "The Daring Thought of Little P'eng", in China News Analysis, Nr. 1128, 4.8.1978 und Ruppert, a.a.O., S.16 f
- 25) Nationale Konferenz über Erziehungsarbeit, in: Peking Rundschau, 15, 1978 18, S.8.
- 26) NCNA Chin. vom 16.5.1978. In: SWB FE 5818, BII 3. 20.5.1978.
- 27) Deng Xiao-ping: Rede auf der Nationalen Konferenz über Erziehungsarbeit, in: Peking Rundschau, 15, 1978, 18.S.6
- 28) Ebd.
- 29) Ebd. S.8.
- 30) Vgl. Anmerkung Nr.7.
- 31) Diese Argumentation dient u.a. der Legitimation der "Schwerpunktschulen", deren Schüler und Studenten sich aus der Minderheit derer rekrutieren, die mit sehr guten Noten aufwarten können.
- 32) Der Bericht des Erziehungsministers wurde überraschenderweise erst am 11.6. in der Renmin Ribao und der Nachrichtenagentur (NCNA) veröffentlicht. Siehe auch: SWB FE 5843, BII 1f. 20.6.1978.
- 33) Vgl. hierzu als Übersicht: David Bonavia, Low Marks for Education, in: Far Eastern Economic Review, 21.7.1978, S.26-27
- 34) Vgl. etwa die Konferenz in Anhui. Anhui provincial service, 5.6.1978. In: SWB FE 5834, BII 12. 9.6.1978.
- 35) Konferenz der Provinz Guangdong. Guangdong provincial service, 23.6.1978. In: SWB FE 5852, BII 15. 30.6.1978. Ebenso auf der Konferenz in Anhui, a.a.O.
- 36) Ebd.
- 37) Auf den Konferenzen in Guangdong und Anhui hieß es dazu, daß die Auswahl "einiger Hunderttausend mehrere (Zehn)-Millionen verhindert" hat, a.a.O.
- 38) Vgl. Konferenz in Guangdong, a.a.O.; ebenso in Jiangsu. Jiangsu provincial service, 31.5.1978. In: SWB FE 5833, BII 14. 8.6.1978.
- 39) NCNA Chin. vom 14.5.1978. In: SWB FE 5817, BII 3. 19.5.1978.
- 40) NCNA 11.2.1978. Dieses Argument wurde erstmals in einem Interview der Nachrichtenagentur mit einem Vertreter des Ministeriums für Erziehung in die Diskussion eingebracht. Dabei handelt es sich nicht um einen intern formulierten Einwand, sondern um extern (von ausländischen Freunden) geäußerte Besorgnis.
- 41) Vgl. hierzu: Chronology of the Two-Road Struggle on the Educational Front in the Past Seventeen Years, in: Chinese Education, 1, 1968, 1, S.3-58. Orig. in: Jiaoyu Geming, 6.5.1967.

Gao Qing, Peking

CHINA TUT ALLES, UM DIE QUALITÄT DES BILDUNGSWESENS ZU ERHÖHEN

In diesem Herbst beginnen alle kombinierten 10jährigen Grund- und Mittelschulen in China, neue Lehrbücher zu benutzen. Das gehört zu den Bemühungen, das Bildungsniveau zu heben und qualifiziertes Personal für die Modernisierung der Landwirtschaft, Industrie, Landesverteidigung und Wissenschaft und Technik auszubilden.

Die Herausgabe der neuen Lehrbücher zählt zu den ersten wichtigen Schritten in dieser Richtung. 45 Experten arbeiteten an der Abfassung der naturwissenschaftlichen Lehrbücher für die Grund- und Mittelschulen. Sie gingen dabei von den Anforderungen aus, die die moderne Wissenschaft und Technik an den Grund- und Mittelschulunterricht stellen und stützen sich dabei weitgehend auf die neuesten Lehrbücher aus den USA, Großbritannien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und Japan.

Um möglichst viele Fachleute und mit der modernen Technologie vertraute Werktätige auszubilden, hält China im Schulsystem weiter an dem Prinzip "auf beiden Beinen gehen" fest. Neben den regulären Bildungseinrichtungen gibt es auch Schulen der Fabriken, Bergwerke und Volkskommunen, wo Arbeiter und Bauern zu Technikern ausgebildet werden.

China hat heute mehr als 400 Hochschulen, 200 000 Mittelschulen und über 1 Million Grundschulen. Da fähige Lehrer und bessere Lehrbedingungen nur begrenzt zur Verfügung stehen und auch die Kosten Grenzen setzen, ist es gegenwärtig unmöglich, alle Schulen gleich gut zu führen. Deshalb sind verschiedene Bildungseinrichtungen zu Schwerpunktschulen bzw. Schwerpunkthochschulen bestimmt worden, die Bewerber mit einem höheren Bildungsniveau aufnehmen. Die Lehrer an diesen

Schulen werden ermutigt, mit dem Unterrichtsinhalt und den Unterrichtsmethoden zu experimentieren, ihre positiven Erfahrungen werden an die anderen Schulen weitervermittelt. Heute gibt es in ganz China 88 Schwerpunkthochschulen. Alle Hochschulen und Schulen, ob Schwerpunktschulen oder nicht, haben wiederum Schwerpunktklassen. Die Auswahl von Schwerpunktschulen ist eine strategische Maßnahme, um schnellstens hochqualifizierte Fachkräfte auszubilden.

Durch die wichtigen Reformen der Hochschuleaufnahme seit 1977 ist garantiert, daß die aufgenommenen Studenten den geforderten Standards entsprechen. Neben der standardisierten Aufnahmeprüfung werden die Bewerber moralisch, intellektuell und physisch begutachtet. Die Qualifiziertesten werden aufgenommen.

Unter den 278 000 Studenten, die 1977 ihr Studium begannen, sind sehr viele junge Hochbegabte. Die chinesische Universität für Wissenschaft und Technik hat über 700 Studenten aufgenommen, darunter 20 außergewöhnlich talentierte Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 16 Jahren, die in einer Sonderklasse organisiert werden.

Viele Hochschulen haben auch wieder mit der Ausbildung von Aspiranten begonnen.

Die Hochschulen, vor allem die Schwerpunkthochschulen, sind eine der Hauptsäulen für die Verstärkung der wissenschaftlichen Forschung. Als Zentren der Lehre und Forschung erhalten sie von der Regierung Forschungsaufträge. Ihre Forschung wiederum fördert die Qualität der Lehre und das wissenschaftliche Niveau. Lehre, Forschung und produktive Arbeit sind integriert. Die von Hochschulen betriebenen Fabriken und Farmen dienen der Lehre und der Forschung.

In den letzten Monaten hat das Bildungsministerium von den Hochschulen viele Berichte über Forschungsergebnisse erhalten. Zum Beispiel hat die Fachrichtung Physik an der Pekinger Pädagogischen Hochschule ein 400 000 Elektronenvolt-Schwerionen-Implantationsgerät entwickelt, das erste seiner Art in China. Es kann elektrisch geladene Teilchen auf hohe Energie beschleunigen, sie in feste Materialien implantieren und deren physikalische und chemische Eigenschaften verändern und verbessern. Der Bau dieser Implantationsgerätes bahnt neue Wege für die Erforschung von großen Integrierten Schaltungen und optischen Integrierten Schaltungen für die Verbesserung der Eigenschaften

ten von hochmolekulären und Metallwerkstoffen.

Überall an den Hochschulen gibt es wissenschaftliche Aktivitäten für die Modernisierungen, damit das Weltniveau in Wissenschaft und Technik eingeholt wird. Es gibt fachspezifische Vorlesungen und Kolloquien und populärwissenschaftliche Veranstaltungen. Lehrer und Forscher werden ins Ausland geschickt und nehmen an internationalen Konferenzen und anderen wissenschaftlichen Aktivitäten teil. Immer mehr ausländische Gelehrte werden nach China zu Gastvorlesungen eingeladen. Der Austausch von Studenten und Aspiranten mit anderen Ländern wird bedeutend ausgeweitet.

An den Grund- und Mittelschulen gibt es neben dem Unterricht immer mehr wissenschaftliche Aktivitäten. Im Frühjahr besichtigten Peking-Grund- und Mittelschüler die Labors verschiedener Forschungsinstitute und Hochschulen. Sie wurden von dem bekannten Physiker Dschou Pei-yüan, dem Brückenbauexperten Mao Yi-scheng und anderen Wissenschaftlern empfangen. Bei Schi-dschang, Direktor des Instituts für Biophysik der chinesischen Akademie der Wissenschaften, gab den Kindern einen Überblick über die Arbeit des Instituts und zeigte ihnen dann ein Modell der Raumstruktur des Insulin. Viele Grund- und Mittelschulen haben Hobby-Gruppen gebildet, die sich nach dem Unterricht mit Wissenschaft und Technik beschäftigen. An der Djiguang-Mittelschule in Shanghai gibt es Hobby-Gruppen für chemische Experimente, Flugzeug- und Schiffsmodellbau, Radiotechnik, Wetter- und Erdbebenvorhersage, Aufforstung und Medizin.

Andererseits wird im Bildungswesen Wert darauf gelegt, das Niveau der Grund- und Mittelschullehrer zu heben. Abwechselnd nehmen Lehrer an Vollzeitlehrerfortbildungskursen teil und die meisten bilden sich neben ihrer Lehrtätigkeit durch Radio-, Fernseh- oder Fernkurse weiter. Es werden auch Maßnahmen ergriffen, um die Zahl der pädagogischen Hochschulen, der Lehrerbildungsanstalten und der Kindergärtnerinnenfachschulen zu erhöhen. Die Hochschulen haben die akademischen Titel "Professor, außerordentlicher Professor, Dozent und Assistent" wieder eingeführt. Die Titel und der Aufstieg hängen von den Fähigkeiten und dem wissenschaftlichen Niveau des Lehrers ab. Wer Außerordentliches in Lehre oder Forschung geleistet hat, kann verschiedene Ränge überspringen. Hervorragende Grund- und Mittelschullehrer erhalten die Auszeichnung "Leh-

rer der Sonderklasse". Drei Lehrerinnen der Schwerpunktschule Djingschan in Peking wurde dieser Ehrentitel im Mai 1978 verliehen. Das hat ein starkes Echo im Bildungswesen ausgelöst. Ma Schu-dscheng, eine von ihnen, hat 6- und 7jährigen Kindern in zwei Jahren 2 500 chinesische Schriftzeichen beigebracht, indem sie die Schriftzeichen in Gruppen einteilte, die leichter zu merken waren und verschiedene wirksame Unterrichtsmethoden benutzte.

Auch die "21.Juli-Arbeiterhochschulen" der Fabriken bemühen sich, die Lehre zu verbessern. Die verschiedenen Freizeitschulen, die von den Volkskommunen betriebenen Schulen miteinbegriffen, nehmen mehr Kader, Arbeiter und Bauern sowie junge Leute aus den Städten auf, die sich nach dem Mittelschulabschluß auf dem Lande niedergelassen haben. Es ist festgelegt, daß junge Leute, die durch Studium in der Freizeit das Niveau eines Mittelschulabsolventen erreicht haben, ebenfalls an der Aufnahmeprüfung der Hochschule teilnehmen können. Wer nach einem Freizeitstudium die Hochschulabschlußprüfung bestanden hat, bekommt denselben Arbeitsplatz wie ein Hochschulabsolvent.

Johannes Bischko, Wien*

NEUES IN DER AKUPUNKTUR

Wieder einmal soll von unserem Ludwig Boltzmann Institut für Akupunktur ein kurzer Tätigkeitsbericht abgegeben werden. Gerade auf dem Gebiet der Forschung hat sich vieles getan. So haben besonders kanadische und amerikanische Forscher Substanzen gefunden, die praktisch Morphine sind, vom Körper selbst erzeugt werden (daher Endorphine heißen), keine schädlichen oder Sucht hervorrufenden Eigenschaften haben und de-

ren Wirkung durch das Gegenmittel für alle Morphine, Naloxon, auch jederzeit aufhebbar ist. Derzeit sind am Ludwig Boltzmann Institut für experimentelle Anästhesiologie (Prof. Dr. Karl Steinbereithner) weitere Untersuchungen im Gang, an denen wir auch beteiligt sind und die eine Korrelierung obiger Ergebnisse mit von uns schon veröffentlichten neurophysiologischen Experimenten zum Ziel haben.

Weiters konnten Mitarbeiter unseres Hauses (Drs. Kokoschinegg und Krötlinger) im Rahmen bioelektrischer Messungen zeigen, daß die schon seit altersher behaupteten "Meridiane" (Verbindungslinien der einzelnen Punkte) tatsächlich zu existieren scheinen, wenn auch nicht in histologischer Form etwa. Es konnte gezeigt werden, daß Reizung einzelner Punkte eines Meridians deutliche Erhöhung der Potentiale anderer Punkte, jedoch nur des betroffenen Meridians und nicht seiner Nachbarn, nach sich ziehen.

Nunmehr soll begonnen werden, etwa in ähnlicher Weise wie ich das bei einer Reise in die UdSSR sah, die sich nach der Nadelung zeigenden thermischen Probleme näher zu studieren. Wir wissen, daß sich nach Einstich einer Nadel in die Haut die Umgebung deutlich erwärmt und zwar um 1 - 2°C. Dieser Vorgang ist uns schon länger bekannt. Nun zeigten die russischen (Prof. Durinjan) Arbeiten bei Thermographie auch die Verteilung dieses Wärmeanstieges in den verschiedenen Organen. Diese Anstiege waren aber von den für das Organ zuständigen Punkten abhängig. Damit hätten wir noch die letzte Gruppe von bisher unbekannten Faktoren der Akupunktur angesprochen, nämlich die klinisch bemerkbare Änderung der Blutverteilung.

Nun zur zweiten Arbeitsgruppe des Instituts, nämlich der klinischen. Hier waren es vor allem Untersuchungen über die Wirkung des Laserstrahles an Stelle der Nadel. Es zeigte sich, daß dieser zu einem hohen Prozentsatz die Nadel ersetzen kann, wenngleich er sie nicht voll in der Wirksamkeit erreicht. Dafür ist der Laserstrahl aber vollkommen schmerzlos. Natürlich wurde auch nach eventuellen Schädigungen hin getestet, solche kann man nach reiflicher Überprüfung für Patient und Arzt ausschließen. Einige Behandlungsformen wurden deutlich verfeinert, die Ausdehnung der Therapieform auf weitere, bisher nicht behandelte Krankheiten, ist noch in Fluß.

Der dritte Arbeitskreis des Institutes gehört der Lehre. Nach wie vor sind wir noch,

zumindest im deutschen und englischen Sprachraum, die einzige Stelle, an der Ärzte, aber auch Medizinstudenten in den letzten Semestern, die Akupunktur vor allem auch praktisch erlernen können. Von dieser Möglichkeit wird international, ja weltweit Gebrauch gemacht, ebenso müssen die Institutsmitglieder zu Kursen und Kongressen ein großes Reisepensum hinter sich bringen.

Bedauerlicherweise haben unsere chinesischen Freunde in den letzten zwei Jahren relativ wenig zum Thema publiziert. Wir hoffen, daß sich das bald wieder ändern wird.

Es ist mir klar, auf so kleinem Raum keine umfassende Darstellung geben zu können. Sicher wird sich Gelegenheit finden, auf das eine oder andere angerissene Problem in Zukunft detaillierter eingehen zu können.

*Dr. Johannes Bischko ist Leiter des Ludwig Boltzmann Institutes für Akupunktur, Wien

Gustav Meng

HEILKRÄUTER IN CHINA

3. Teil

CASTANOPSIS CHINENSIS HANCE

Es handelt sich dabei um einen ca. 20m hohen Baum. Die dunkelgraue Rinde ist rissig. Die jungen Zweige haben ovalförmige Poren. Das 6-12cm lange Blatt ist lederig und lanzenförmig. Die feine und im Sommer blühende Blüte ist einhäusig. Die ca. 12mm lange hartschalige Frucht ist halbkugelförmig und hat an ihrer Spitze viele flaumige Haare. Im südlichen China kommt dieser Baum im Mischwald vor.

Zur medizinischen Verwendung dienen die

Fruchtschale, Samen und Blätter. Die Samen sind süßschmeckend. Die Fruchtschalen und Blätter schmecken bitter und herb.



锥 栗
Castanopsis chinensis Hance
1. 果枝; 2. 果

In der chinesischen Medizin gelten die Samen als nierenstärkend, Schale und Blätter wirken verdauungsfördernd und bei Durchfall. Indikation: Nierenschwäche, Körperschwäche, Magerkeit und Durchfall.

Zubereitung: Es werden 2,5 - 5 dag Schale oder Blätter in Wasser gekocht. Die Samen werden geröstet oder mit magerem Fleisch gekocht.

CLERODENDRON CYRTOPHYLLUM TURCZ.

Dies ist ein ca. 1,5m hoher Strauch. Der zarte Zweig ist vierkantig. Die ganze Pflanze ist filzig und kurz behaart. Das zerriechnende Blatt stinkt. Das 5-18cm lange und 2,5-7cm breite Blatt ist lanzettförmig. Auf seiner Rückseite hat es braune Drüsenpunkte. Die im Sommer oder Herbst blühenden Blüten sind weiß, die Blütenstände sind trugdoldig. Der dreiteilig gezahnte Blütenkelch ist glockenförmig. Die 5-8mm großen Früchte sind violett-blau und kugelförmig. Dieser Strauch kommt in China südlich des

Yang-tse Kiang vor. Man findet ihn auf Abhängen, Hecken oder an Wegrändern.

Gebraucht werden die Wurzeln und Blätter. Sie schmecken bitter. Die Blätter werden meist als Umschlag verwendet, während für den Tee 2,5-5dag trockene Wurzeln gekocht werden.

Um Gehirnhautentzündung vorzubeugen, sollte man täglich zwei Mal eine Tasse Tee trinken. Er hilft auch gegen Mandelentzündung, Parotitis, Angina, Zahnfleischentzündungen und Ruhr. Die Umschläge helfen bei Insekten- oder Schlangenbiß. Auch gegen Geschwüre werden sie verwendet.

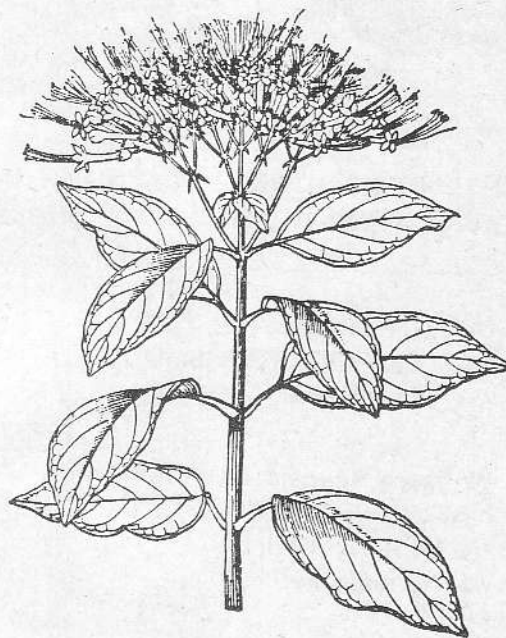


图 38 大青(马鞭草科, 颠桐属)
Clerodendron cyrtophyllum Turcz.

SMILAX GLABRA ROXB.

Sie ist eine Kletterpflanze. Der dicke Wurzelstock mit ca. 5cm Durchmesser hat deutliche Knoten. Der Stengel hat keine Stacheln. Das wechselständige, 5-12cm lange Blatt ist lanzettförmig und ledrig. Es weist 3 grundständige Adern auf. Der Blattrücken ist weiß bereift. Am Blattstielgrund hat diese Pflanze zwei flügelartige Blättchen und zwei feine Ranken. Die hellgelben Blüten sind eingeschlechtlich. Mehrere Blüten bilden einen blattachselständigen doldigen Blütenstand. Blütezeit ist im Frühsommer. Die kugelförmigen Beeren sind zur Reifezeit rot bis schwarz, im Durchmesser von 6-8mm.

Diese Pflanze wächst gerne an Berghängen



und im Hügelland an Hecken sowie lichten Waldrändern. Gesammelt werden die Wurzelknollen, welche süß bis herb schmecken.

In der Theorie der chinesischen Medizin ist diese Wurzel feuchtigkeitstreibend, entgiftend, Muskel und Knochen stärkend und verdauungsfördernd. Deshalb findet sie bei rheumatischen Gelenkentzündungen, Verdauungsstörungen, Bauch- und Magenschmerzen, Nieren- und Blasenentzündung und Geschwüren Verwendung. Auch bei Silber-Vergiftung kann dieses Kraut helfen.

Normalerweise nimmt man 2,5-5dag trockene Knollen und läßt sie im Wasser kochen.

图 117 土茯苓 (菝葜科, 菝葜属)

Smilax glabra Roxb.

1. 着果之枝; 2. 块茎; 3. 茎附卷须。

BERICHTE DES LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTS FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG (vormals Österreichisches China-Forschungsinstitut)

Uwe G. Fabritzek, Udo Weiß
DAS ENTWICKLUNGSMODELL CHINA
Wien, 1975, 123 Seiten

Wolfgang Ruppert, Erich Wang
**NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK
IN DER VR CHINA**
Wien, 1975, 95 Seiten

Gerd Kaminski
**DIE HALTUNG
DER VOLKSREPUBLIK CHINA
ZUM VÖLKERRECHTLICHEN
GEBIETSERWERB**
Wien, 1975, 70 Seiten

Weggel, Fabritzek, Kaminski, Sichrovsky
CHINA UND DIE DOMINOTHEORIE
Wien, 1976, 120 Seiten

Helmut Opletal
CHINESISCHE MASSEN MEDIEN
Wien, 1976, 80 Seiten

Oskar Weggel
**DIE VERFASSUNG DER VR CHINA
VON 1975**
(in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg)
Wien, 1976, 147 Seiten

Gransow, Kaminski, Nakajima
Weggel, Weiss
**CHINA UND
DIE VEREINTEN NATIONEN**
Wien, 1976, 49 Seiten

Wolfgang Ruppert
MATHEMATIK IN CHINA
Wien, 1976, 140 Seiten

Gerd Kaminski
**CHINAS PRINZIPIELLE HALTUNG
ZU INTERNATIONALER
ORDNUNG UND VÖLKERRECHT**
Wien, 1977, 60 Seiten

Gerd Kaminski – Oskar Weggel
DAS RECHT UND DIE MASSEN
Recht und Rechtspflege in der VR China
Wien, 1977, 165 Seiten

Gerd Kaminski
MENSCHENRECHTE IN CHINA
Wien, 1978, 104 Seiten

CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

13. Juni 1978

Die chinesische Nachrichtenagentur Hsinhua zitiert das Organ des Österreichischen Kommunistischen Bundes

austrian article analyses moscow's africa strategy

vienna, june 13 (hsinhua) -- moscow's africa strategy requires the conquest of zaire, warns an article carried in the current issue of "klassenkampf", organ of the communist league of austria.

though the soviet-recruited, cuban-trained mercenaries have been forced out of zaire, the article points out, the katangan gendarmes still stay along the zairian frontier, as was the case after the first attack in 1977. "there is no indication that the soviet threat has vanished with the expulsion of the katangan gendarmes. on the contrary, all signs show that the new tsars would not abandon their africa strategy to conquer zaire," it notes.

having colonized angola and extended its influence to the horn of africa, social-imperialism now wants to establish a belt under its control in africa stretching from southwest africa to the red sea. this will separate the southern african countries from the rest of the continent not only geographically but also economically and militarily, the article stresses.

"establishing itself thus in africa, the soviet union would be in a position to strengthen its military posture in the atlantic and indian oceans, and control, first of all, the sea routes round africa, especially the cape of good hope, which are vital to european interests," the article adds.

the soviet union covers africa because it also wants the rich mineral deposits there to feed the soviet war machine, the article says.

in face of the threat of social-imperialism, the only way out is all the african countries struggling for independence and sovereignty should close their ranks and wage a joint struggle with the support of the peace-loving forces of the rest of the world, the article concludes.

28. Juni 1978

Der Österreichische Bundespräsident kondoliert anlässlich des Ablebens von Guo Mo-ruo

austrian president mourns death of kuo mo-jo

peking, june 28 (hsinhua) -- dr. rudolf kirchschlaeger, president of the republic of austria, has sent a message of condolence to yeh chien-ying, chairman of the standing committee of the national people's congress of the people's republic of china, on the passing away of kuo mo-jo, vice-chairman of the n.p.c. standing committee.

the message, dated june 22, reads: i am deeply saddened to learn of the passing away of kuo mo-jo, vice-chairman of the standing committee of the national people's congress. please accept my heartfelt condolence.

1.Juli 1978

Der österreichische Mathematiker Wolfgang Schmidt trifft mit dem chinesischen Mathematiker Hua Lo-geng zusammen

hua lo-keng retes austrian mathematician
wolfgang schmidt

peking, july 1 (hsinhua) -- hua lo-keng, vice-president of the chinese academy of sciences, dined and had a friendly conversation with austrian mathematician professor wolfgang schmidt here this evening.

professor schmidt arrived in peking from the united states yesterday as guest of vice-president hua lo-keng.

4.Juli 1978

Die chinesische Nachrichtenagentur kommentiert den Besuch des ungarischen Außenministers in Österreich

hungary develops relations with austria

budapest, july 4 (hsinhua) -- hungarian foreign minister puja frigyes left here yesterday to visit austria.

commenting on the increased hungarian-austrian relations, the hungarian paper "magyar hirlap" said in an article today that in the past 12 years, the volume of trade between the two countries increased fourfold. the volume of hungary's exports to austria last year exceeded 3,000 million shillings and that of its imports accounted for nearly 5,000 million shillings. a total of 86 agreements on industrial cooperation have now been signed between the two countries.

in the past two years, the article pointed out, hungary and austria signed consular, scientific and cultural cooperation agreements. talks are now being held for cooperation in tourism, environmental protection, public health and communication management. last march, austria decided to provide hungary with a credit of 4,500 million shillings as investments in hungary's tourism. an agreement on visa exemption between the two countries will be signed during the visit of the hungarian foreign minister in austria.

12.Juli 1978

Der stv.chinesische Ministerpräsident Fang Yi empfängt Professor Wolfgang Schmidt

vice-premier fang yi meets austrian
mathematician professor wolfgang schmidt

peking, july 12 (hsinhua) -- vice-premier fang yi met and had a cordial and friendly talk here this morning with austrian mathematician professor wolfgang schmidt who resides in the u.s.a.

present were hua lo-keng, vice-president, and chin li-sheng, deputy secretary general, of the chinese academy of sciences; ko chao, permanent council member of the chinese mathematical society and vice-president of szechwan university; and liang shang-yuan, deputy director of the west european affairs department of the foreign ministry.

14.Juli 1978

Hsinhua zitiert das "Neue Volksblatt"

austrian journals warn western europe against
soviet sudden attack

vienna july 14 (hsinhua) -- "the conventional

forces of the soviet union in eastern europe can start a sudden attack, perhaps a destructive one, against central europe... which would strike nato not amply prepared," said the austrian paper "neues volksblatt" in a recent article.

the article entitled "nato and the new soviet menace" noted, "the past decade witnessed a drastic increase in the soviet conventional strength in europe." "before the soviet invasion of czechoslovakia in 1968, the soviet union had 26 divisions in eastern europe, with a total strength of 400,000 men to which more than 100,000 have been added since then." "the russian ground forces in this region have grown by thousands since the beginning of the vienna troops reduction talks," the article added.

"the tactical airforce of the soviet union," the article continued, "has dramatically grown from a defensive force to an offensive one capable of attacking on a large scale and with a long flight radius."

the article stressed, "the size and power of the soviet ground forces in central europe, supplemented by a fast increasing tactical airforce, have brought about a profound change in the nature of the threat nato faces in central europe."

the austrian monthly "die oesterreichische konservative" also stressed the need of preparing against a soviet sudden strike. the article reminded its readers of japan's attack on pearl harbour and hitler's invasion of the soviet union at the beginning of world war two. before its blitzkrieg, the aggressor always indulges in diplomatic negotiations and signing trade and other agreements to cover its true intentions, the article noted.

nato can get to know the intentions of its adversary through its satellites and other advanced electronic gadgets. however, the question is whether it takes prompt counter-measures, the article said.

24.Juli 1978

Hsinhua zitiert "Die Presse"

austrian paper exposes soviet domination and exploitation of other cmea countries

vienna, july 24 (hsinhua) -- intensified soviet domination and exploitation of other member countries of the council for mutual economic assistance (cmea) by means of the so-called "socialist economic integration" with the aim of reducing them to "union republics of the soviet union" is exposed by the austrian paper "die presse" today.

in an article entitled "grand plan with small brothers", the paper says, "the national economies of the cmea countries have been merging daily. an important means for this is 'socialist economic integration', while the balance of strength continues to be in favour of the soviet union. this superpower is now able to produce over 70 per cent of the total industrial products of the cmea.

"as early as in the 60's, the soviet union tried to formulate a unified central plan for the entire cmea area. after the failure of the attempt, it has controlled the national economies of other member countries by means of four different forms of integration and in a tortuous manner.

"first, to coordinate state plans through bilateral negotiations.

"secondly, within the framework of a ten to fifteen years' so-called object plan, at least such important sectors as energy, raw materials, agriculture and machinery should be developed henceforth in accordance with a unified plan.

"the third form of integration is an international economic organisation, a form of 'eastern trans-national corporation'.

"the last form of integration is joint investment which is called in the east 'a coordinated and concerted five-year plan of multilateral integrated measure'. in the period of the current five-year plan (1976-1980), the value of investment amounts to 200,000 million shillings (or about 12,000 million u.s. dollars). it involves 10 items, with only one of them to be fulfilled outside of the soviet union (that is cuba's joint nickel enterprise). the cmea countries should provide one half of the investments for these items in the form of machinery, equipment, material and labour force. and these will be entered into accounts by the soviets as credits to be paid back with products of the joint items such as natural gas and petroleum. taking hungary as an example, in the current five-year plan period, it should spend 1,100 million roubles for these items, amounting to 10 per cent of its amount for industrial investment."

the article continues to say that other cmea countries have to take part in the joint items, because only when the "small brothers" participate in the joint items would moscow agree to provide them with extra natural gas and oil.

"the long-range objective is obviously to build a 'super soviet union' economically. although the partners may maintain their state sovereignty at that time, their national economy must be in coordination with the planned objective of the 'big brother'. hence, they will be just union republics of the soviet union economically," says the article in conclusion.

29.Juli 1978

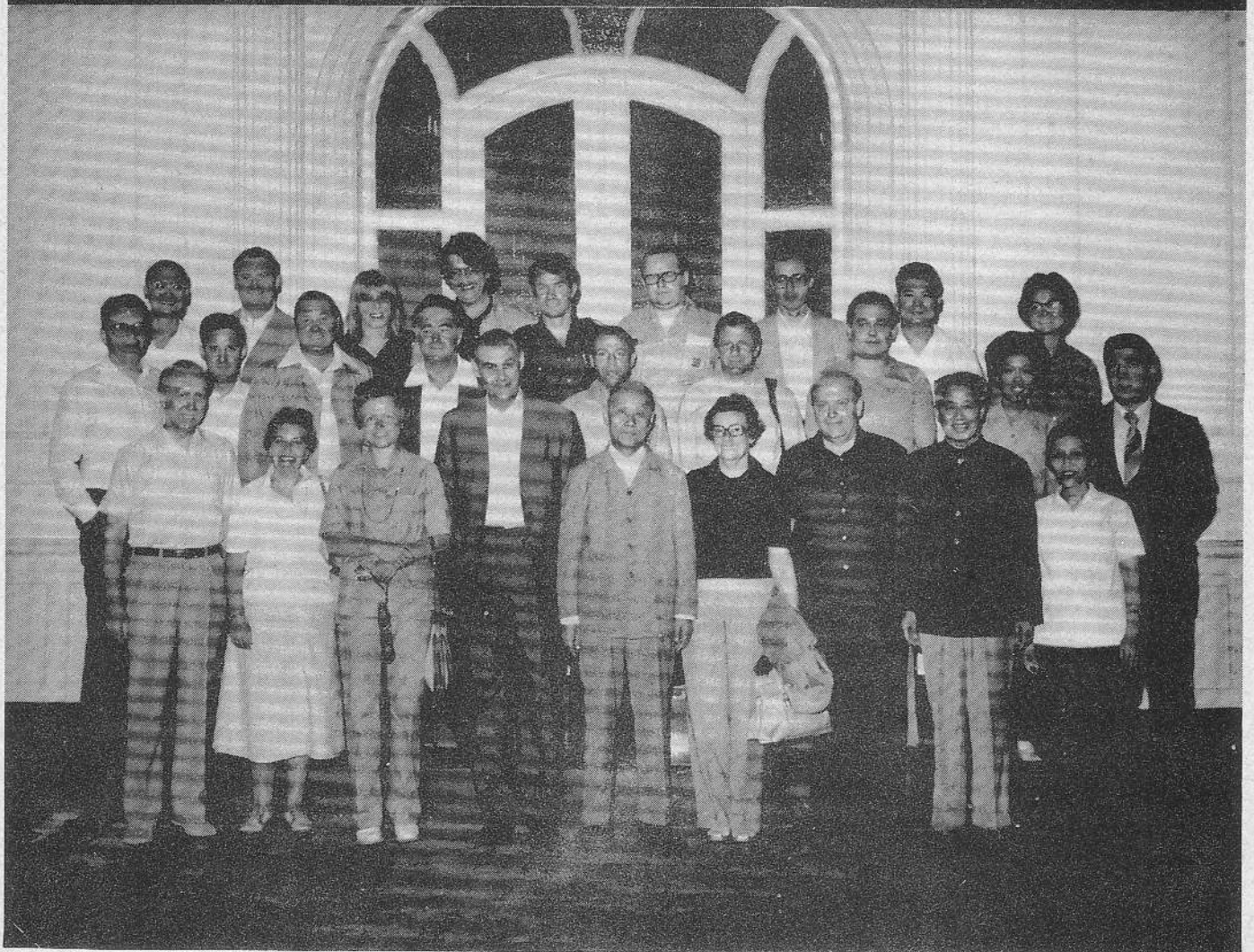
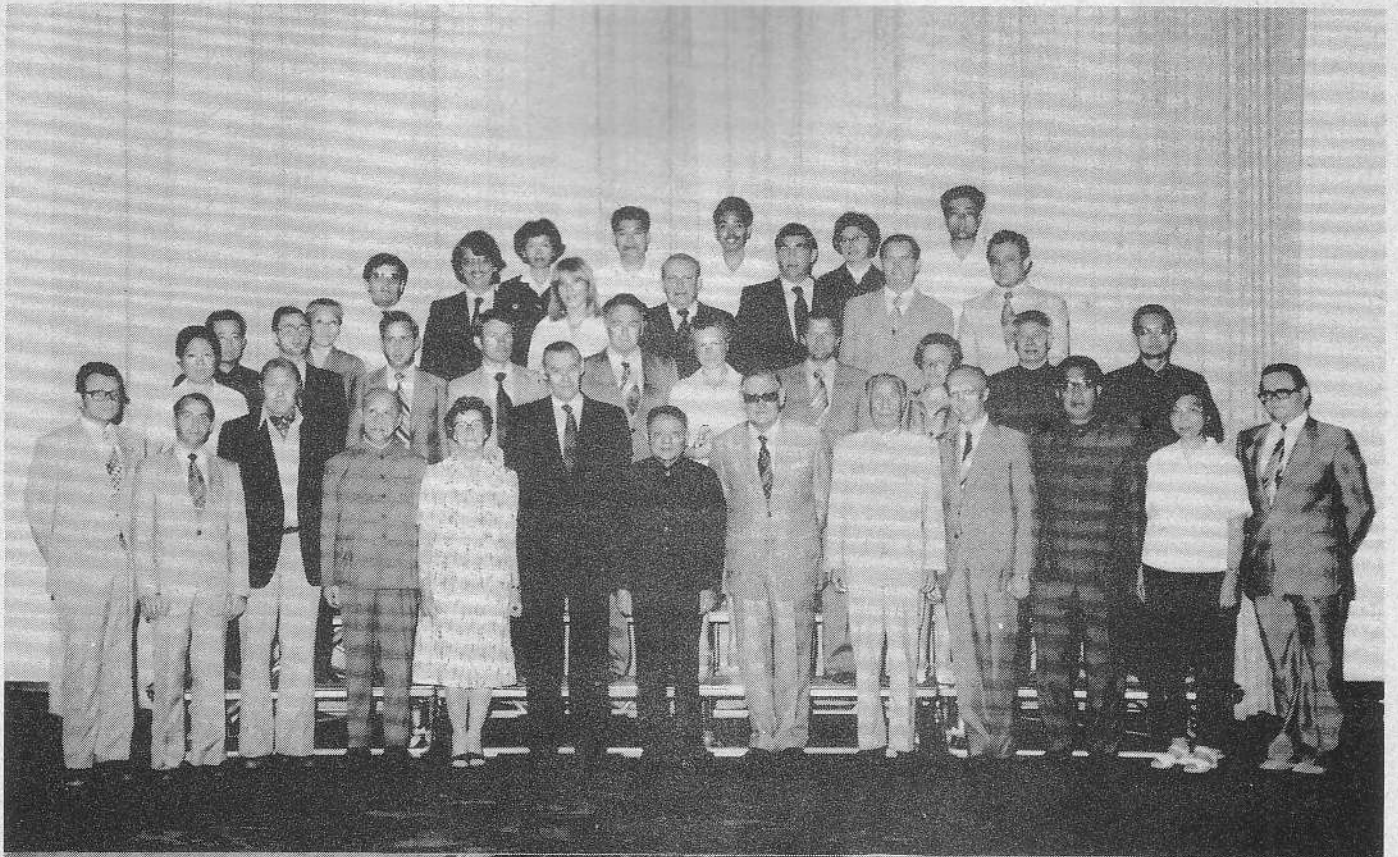
Eine von der ÖGCF organisierte Vorstands- und Kuratoriumsdelegation reist auf Einladung der chinesischen Freundschaftsgesellschaft nach China ab. Sie setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Bundesminister Otto Rösch (Delegationsleiter); Magistratsdirektor Prof.Dr.Josef Bandion; Zentralsekretär Karl Blecha; Dr.Trautl Brandstaller; Legationssekretär Dr.Marius Calligaris; den Abgeordneten zum Nationalrat Dr.Beatrice Eypeltauer, Dr.Gottfried Feurstein, Dr. Josef Gruber; Landtagsabgeordneter Fritz Hochmair; Univ.DoZ.Dr.Gerd Kaminski; Generalsekretär Dr.Heinrich Keller; den Abgeordneten zum Nationalrat DDr.Fritz König, Dr.Alois Leitner; Elfriede List; Konsul Dr.Franz Madl; Direktor Dr.Manfred Oppolzer; Landesrat Ernst Neuhauser; Bundesrat Wolfgang Radlegger; Nationalratsabgeordnete Dr.Erika Seda; Landesrat Hans Winetzhammer.

Die Delegation der ÖGCF besucht Peking, Datong, Shanghai, Nanchang, den Lushan, Changsha und Shaoshan sowie Guilin und Kanton. Sie wird am 6.August vom 1.Stv. Ministerpräsidenten Deng Xiao-ping zu einem eineinhalbstündigen Gespräch empfangen. Empfänge bzw. Bankette werden für sie vom Präsidenten der chinesischen Freundschaftsgesellschaft Wang Bing-nan, vom österreichischen Botschafter in Peking, Dr.Willfried Gredler, sowie von den Revolutionskomitees der besuchten Provinzen und Städte gegeben.

Von den chinesischen Gastgebern werden auch eine Reihe von Fachgesprächen ermöglicht. Am 31.Juli stellt sich Präsident Wang Bing-nan für die Beantwortung von innen- und außenpolitischen Fragen zur Verfügung. Dabei kommt es zu einer Reihe wesentlicher Klarstellungen. Bundesminister Otto Rösch erkundigt sich nach der Entwicklung der Beziehungen zwischen China und den USA. Präsident Wang Bing-nan antwortet unter anderem, das US-Verbindungsbüro in Peking sei de facto eine Botschaft, für die volle Normalisierung stelle China drei (bereits bekannte) Bedingungen: Abzug der US-Truppen aus Taiwan, Aufkündigung des Bündnisvertrags, Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Präsident Carter setze sich aktiv für eine volle Normalisierung der Beziehungen ein.

Legationsrat Calligaris stellt die Frage, ob, für den Fall, daß die USA eines Tages die diplomatischen Beziehungen zu Taiwan abbrechen, es für China akzeptabel wäre, wenn nach



dem japanischen Muster die USA eine Handelsvertretung mit auch über wirtschaftliche Agenden hinausgehenden Befugnissen in Taiwan unterhielten. Antwort: China habe den USA erklärt, daß man eine solche Lösung nach dem japanischen Muster akzeptieren würde. Abg.z. NR DDr.König fragt nach Leuten, die in der Zeit der Viererbande ohne das entsprechende Fachwissen führende Positionen in der Wirtschaft erlangt haben. Antwort: Wer nicht das richtige Wissen für die von ihm eingenommene Position habe, müsse ersetzt werden. Doz. Kaminski will wissen, wie man zu der von Jiang Qing vertretenen Ansicht stehe, China dürfe nur arme und farbige Freunde haben und ob die Zweite Welt für China bloß Partner eines Zweckbündnisses, oder aber echter freundschaftlicher Beziehungen sein könne. Antwort: Schon Mao Tse-tung habe gesagt, China habe Freunde überall auf der Welt. Die Dritte Welt sei die Hauptkraft des Kampfes gegen die Supermächte und den Hegemonismus. Innerhalb der Dritten Welt seien jedoch nicht alle Staaten gleich. Es gebe Länder, die nur gegen eine der beiden Supermächte eingestellt seien. Auch in der Zweiten Welt seien nicht alle Staaten gleich. Einige - wie z.B. Großbritannien und Frankreich - hätten früher Kolonien besessen. Nicht so Österreich, das überdies ein neutrales Land sei. Hier sei die Lage also anders. China wünsche gute Beziehungen sowohl zur Zweiten wie auch zur Dritten Welt.

Darüber hinaus finden noch weitere Fachgespräche statt: über das chinesische Rechtswesen mit Frau Prof.Han, stv.Vorsitzende des Rechtswissenschaftlichen Instituts der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, über die Rolle österreichischer Schriftsteller in der chinesischen Literatur und Literaturwissenschaft mit Vertretern des Chinesischen Institutes für fremdsprachige Literatur, über das chinesische Erziehungswesen mit Vertretern kompetenter chinesischer Institutionen.

Die Bemühungen und große Gastfreundschaft der chinesischen Gastgeber ermöglichen auch diesmal wieder einen erfolgreichen Verlauf der Delegationsreise.

Der Besuch der ÖGCF-Delegation in den Meldungen der chinesischen Nachrichtenagentur

**wang ping-nan fetes austrian china-research
institute delegation**

peking, july 30 (hsinhua) -- wang ping-nan, president of the chinese people's association for friendship with foreign countries, this evening gave a banquet for a 20-member delegation of the austrian-china research institute headed by otto roesch, minister of defence. in the course of the banquet, hosts and guests had a cordial and friendly conversation.

present were austrian ambassador to china willfried gredler and officials of the austrian embassy here.

also present were chu tu-nan, vice-president of the chinese people's association for friendship with foreign countries; yu pei-wen, chinese ambassador to austria; and leading members of organizations concerned, including chu tzu-chi, chi tsung-hua and chang ping-yu.

the delegation arrived in peking this afternoon for a visit to china at the invitation of the chinese people's association for friendship with foreign countries.

ministry of national defence gives grand reception in celebration of 51st anniversary of p.l.a.

among the foreign guests and delegations attending the reception by invitation were the military delegation of the government of democratic kampuchea headed by son sen, alternate member of the standing committee of the central committee of the communist party of kampuchea, deputy prime minister in charge of national defence and chairman of the general staff commission of the kampuchean revolutionary army; the korean people's army friendship delegation headed by lt. general o guk ryol; otto roesch, leader of the delegation of the austrian society for china-research and minister of defence; and diplomatic envoys of various countries to china and military attaches of foreign embassies here and their wives.

dem japanischen Muster die USA eine Handelsvertretung mit auch über wirtschaftliche Agenden hinausgehenden Befugnissen in Taiwan unterhielten. Antwort: China habe den USA erklärt, daß man eine solche Lösung nach dem japanischen Muster akzeptieren würde. Abg.z. NR DDr.König fragt nach Leuten, die in der Zeit der Viererbande ohne das entsprechende Fachwissen führende Positionen in der Wirtschaft erlangt haben. Antwort: Wer nicht das richtige Wissen für die von ihm eingenommene Position habe, müsse ersetzt werden. Doz. Kaminski will wissen, wie man zu der von Jiang Qing vertretenen Ansicht stehe, China dürfe nur arme und farbige Freunde haben und ob die Zweite Welt für China bloß Partner eines Zweckbündnisses, oder aber echter freundschaftlicher Beziehungen sein könne. Antwort: Schon Mao Tse-tung habe gesagt, China habe Freunde überall auf der Welt. Die Dritte Welt sei die Hauptkraft des Kampfes gegen die Supermächte und den Hegemonismus. Innerhalb der Dritten Welt seien jedoch nicht alle Staaten gleich. Es gebe Länder, die nur gegen eine der beiden Supermächte eingestellt seien. Auch in der Zweiten Welt seien nicht alle Staaten gleich. Einige - wie z.B. Großbritannien und Frankreich - hätten früher Kolonien besessen. Nicht so Österreich, das überdies ein neutrales Land sei. Hier sei die Lage also anders. China wünsche gute Beziehungen sowohl zur Zweiten wie auch zur Dritten Welt.

Darüber hinaus finden noch weitere Fachgespräche statt: über das chinesische Rechtswesen mit Frau Prof.Han, stv.Vorsitzende des Rechtswissenschaftlichen Instituts der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, über die Rolle österreichischer Schriftsteller in der chinesischen Literatur und Literaturwissenschaft mit Vertretern des Chinesischen Institutes für fremdsprachige Literatur, über das chinesische Erziehungswesen mit Vertretern kompetenter chinesischer Institutionen.

Die Bemühungen und große Gastfreundschaft der chinesischen Gastgeber ermöglichen auch diesmal wieder einen erfolgreichen Verlauf der Delegationsreise.

Der Besuch der ÖGCF-Delegation in den Meldungen der chinesischen Nachrichtenagentur

**wang ping-nan fetes austrian china-research
institute delegation**

peking, july 30 (hsinhua) -- wang ping-nan, president of the chinese people's association for friendship with foreign countries, this evening gave a banquet for a 20-member delegation of the austrian-china research institute headed by otto roesch, minister of defence. in the course of the banquet, hosts and guests had a cordial and friendly conversation.

present were austrian ambassador to china willfried gredler and officials of the austrian embassy here.

also present were chu tu-nan, vice-president of the chinese people's association for friendship with foreign countries; yu pei-wen, chinese ambassador to austria; and leading members of organizations concerned, including chu tzu-chi, chi tsung-hua and chang ping-yu.

the delegation arrived in peking this afternoon for a visit to china at the invitation of the chinese people's association for friendship with foreign countries.

ministry of national defence gives grand reception in celebration of 51st anniversary of p.l.a.

among the foreign guests and delegations attending the reception by invitation were the military delegation of the government of democratic kampuchea headed by son sen, alternate member of the standing committee of the central committee of the communist party of kampuchea, deputy prime minister in charge of national defence and chairman of the general staff commission of the kampuchean revolutionary army; the korean people's army friendship delegation headed by lt. general o guk ryol; otto roesch, leader of the delegation of the austrian society for china-research and minister of defence; and diplomatic envoys of various countries to china and military attaches of foreign embassies here and their wives.

peking, august 6 (hsinhua) -- chinese vice-premier teng hsiao-ping met here this morning with the delegation of the austrian society for china-research headed by otto roesch, minister of defence. they had a friendly talk.

austrian ambassador to china willfried gredler was present.

on hand were wang ping-nan, president of the chinese people's association for friendship with foreign countries; chu tu-nan, vice-president of the association; chu tzu-chi, the association's standing council member; yu pei-wen, chinese ambassador to austria; and chi tsung-hua, deputy director of the west european affairs department of the foreign ministry.

austrian guests feted in peking

peking, august 7 (hsinhua) -- wu hsiu-chuan, deputy chief of the general staff of the chinese people's liberation army, gave a banquet here yesterday evening in honour of otto roesch, head of the delegation of the austrian society for china-research and minister of defence. they had a friendly conversation.

present were chu tu-nan, vice-president of the chinese people's association for friendship with foreign countries, and chu tzu-chi, standing council member of the association; chai cheng-wen and chang ping-yu, director and deputy director of the foreign affairs bureau of the ministry of national defence; yu pei-wen, chinese ambassador to austria; and willfried gredler, austrian ambassador to china.

Anmerkung der Redaktion: "China-Forschungsgesellschaft" bzw. "-Institut" waren früher die Namen von zwei heute kooperierenden, aber seit 1. Juli 1978 rechtlich getrennten Institutionen, der ÖGCF - Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China und dem Ludwig Boltzmann Institut für China- und Südostasienforschung. Um chinesischerseits die terminologische Umstellung zu erleichtern, hatte die ÖGCF dem chinesischen Vorschlag zugestimmt, die neuen Bezeichnungen in den chinesischen Massenmedien erst ab Herbst 1978 zu verwenden.

2. August 1978

Lesung von Kammerschauspieler Alexander Trojan vom Burgtheater im Internationalen Klub zu Peking.

Bei dieser Lesung handelt es sich um eine echte Premiere in den österreichisch-chinesischen Beziehungen. Herr Kammerschauspieler Alexander Trojan, Mitglied der ÖGCF und Teilnehmer einer Studienreisegruppe der ÖGCF, hat sich freundlicherweise für diese Lesung zur Verfügung gestellt. Der Publikumsandrang ist so groß, daß der Vortrag vom Mittleren Saal des Internationalen Klubs in den Großen Saal verlegt werden muß. Die Veranstaltung, welche von der Österreichischen Botschaft in Peking auf Initiative und unter Mitwirkung der ÖGCF organisiert worden ist (besonderer Dank gebührt dabei dem Einsatz von Frau Erika Niesner), wird von Herrn Botschafter Dr. Willfried Gredler in Anwesenheit von Bundesminister Otto Rösch und den anderen Mitgliedern der ÖGCF-Delegation und -Studienreisegruppe, vieler Anghöriger des diplomatischen Korps und erfreulich vieler chinesischer Besucher eröffnet. Stark akklamiert, liest Kammerschauspieler Alexander Trojan Werke von Goethe, Schiller, Matthias Claudius, Lichtenberg, Heine, Rilke, Brecht, Mao Tse-tung, Luitpold Stern, Anton Wildgans, Stefan Zweig, Christian Morgenstern, Joachim Ringelnatz, Wilhelm Busch und aus dem Buch der Lieder. Anschließend gibt Herr Botschafter Gredler einen ebenfalls stark und hochrangig besuchten Empfang.

3. August 1978

Eine chinesische Forstwirtschaftsdelegation begibt sich nach Österreich

chinese forestry delegation leaves for austria, romania

peking, august 3 (hsinhua) -- a 16-member chinese forestry delegation with lo yu-chuan, vice-minister of agriculture and forestry and director of the administrative bureau of forestry, as leader and liu kun, deputy director of the bureau, as deputy leader left here today to visit austria and romania.

the delegation was seen off at the airport by chang ken-sheng and wang chang-po, vice-ministers of agriculture and forestry, and yang chueh and yang yen-sen, deputy directors of the administrative bureau of forestry.

also present were austrian ambassador to china willfried gredler and minister-counsellor ion dorobantu of the romanian embassy here.

chinese forestry delegation visits austria

vienna, august 4 (hsinhua) -- josef staribacher, minister of trade, commerce and industry of austria, today received a chinese forestry delegation led by lo yu-chuan, vice-minister of agriculture and forestry.

present on the occasion were the representative of guenther haiden, minister of agriculture and forestry of austria, and nien ying, charge d'affaires ad interim of the chinese embassy in austria.

the chinese delegation arrived here yesterday at the invitation of guenther haiden.

chinese forestry delegation ends visit to austria

vienna, august 14 (hsinhua) -- the chinese forestry delegation with lo yu-chuan, vice-minister of agriculture and forestry and director of the administrative bureau of forestry, as leader and liu kun, deputy director of the bureau, as deputy leader left here today for romania after a visit to austria.

during its stay in austria, the delegation toured forest areas and a timber mill and called on forest owners in a number of federal states of austria.

josef staribacher, minister of trade, commerce and industry, received the delegation here on august 4.

gunther haiden, minister of agriculture and forestry, met with the delegation in klagenfurt yesterday. earlier, lo yu-chuan and his party accompanied by haiden and josef kleindienst, director of the klagenfurt fair, visited the 27th international timber fair.

nien ying, charge d'affaires ad interim of the chinese embassy in austria, gave a reception today for the delegation.

29. August 1978

Hsinhua berichtet über eine Ausstellung von China-Bildern des österreichischen Malers Kurt Conrad Loew

painting exhibition on china opens in austria

vienna, august 29 (hsinhua). -- an exhibition of paintings on china by austrian painter kurt conrad loew opened here today.

austrian foreign minister willibald pahr and minister of trade, commerce and industry josef staribacher attended the opening ceremony which was addressed by walter floettel, general director of the austrian bank for labour and economy, organizer of the exhibition.

on display are chinese-ink and water-colour works depicting the life and work of chinese people made by the painter during his 1975 china tour.

the exhibition will remain open till september 14.

31. August 1978

Hsinhua über die Salzburger Festspiele

salzburg festival concludes

vienna, august 31 (hsinhua) -- the salzburg festival of 1978 concluded today in salzburg, birth place of austria's celebrated classic musician w.a. mozart.

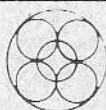
during the festival, which began on august 16, works by w.a. mozart, f.p. schubert, j. strauss, r. strauss and l.v. beethoven such as "die zauberfloete", "messe in b-dur", "die fledermaus" and "salome" were performed. various art programmes were presented in salzburg gardens and streets.

as early as 1842, mozart festivals were sponsored in salzburg and from 1920 on other art programmes were included in the festivals leading to the creation of today's salzburg festival. mozart has always been the focus of all the programmes in the salzburg festival. half of the around one thousand operas staged at the festivals of the last fifty years are works by mozart.

Aus redaktionellen Gründen schließt die Chronik bereits mit Ende August.

Institut für Asienkunde

Institut für Asienkunde
Rothenbaumchaussee 32
D 2000 Hamburg 13
Tel. (040) 44 30 01



Das Institut für Asienkunde bearbeitet Fragen aus Politik und Wirtschaft der Länder Asiens, wie sie sich heute stellen. Die Forschungsergebnisse der Mitarbeiter - und in den Monographien auch auswärtiger Wissenschaftler - werden in den drei Veröffentlichungsreihen (Schriften, Mitteilungen und Sonderveröffentlichungen) sowie in den Zeitschriften CHINA aktuell und North Korea Quarterly publiziert. Das Institut ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts und Mitglied im Verbund Stiftung Deutsches Überseeinstitut. Interessenten für unsere Arbeit senden wir gerne ausführliche Informationen.

CHINA aktuell

Monatszeitschrift

Jahresabonnement (incl. Porto)	68.-DM
Annual subscription rate (incl. Air Mail):	
Asia and Australasia	118.-DM
Other Countries	108.-DM

12 mal jährlich eine umfassende Darstellung der Entwicklung in

Außenpolitik
Innenpolitik
Kultur
Wirtschaft
Außenwirtschaft

der Volksrepublik China im eben abgelaufenen Monat. Authentische Information ohne ideologisches Beiwerk, aufbereitet in Form von

Meldungen
Analysen
Dokumenten

Manfred Pohl, Hrsg. JAPAN 1977/78 Politik und Wirtschaft

Diese zweite Ausgabe des Jahrbuches für den Zeitraum 1977/78 knüpft nach den inhaltlichen Schwerpunkten weitgehend an die erste Ausgabe an: Innenpolitische Vorgänge, außen- und binnenwirtschaftliche Probleme, Fragen des Erziehungssystems und die Außenpolitik Japans werden zusammenfassend dargestellt und analysiert. Der umfangreiche statistische Anhang gibt Wirtschaftsdaten bis einschließlich Dezember 77.

Sonderveröffentlichung
des Instituts für Asienkunde
Hamburg 1978
ca. 240 S., DM 18.-

Martin Krott PROGRAMM FÜR CHINAS ZUKUNFT

Chinas Wirtschaftspolitik der achtziger Jahre wird geprägt sein vom Programm eines Mannes, der als Pragmatiker zweimal von den Höhen der Macht in die Abgründe der ideologisch-parteilichen Verdammung gestürzt worden war. Seine grundlegenden Texte wurden auf dem Höhepunkt des Machtkampfes formuliert und hier, zum Teil erstmals, in Übersetzung vorgestellt und analysiert.

Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Bd. 95
Zweite, erweiterte Auflage
Hamburg 1978, 145 S., DM 12.-
ISBN 3-921469-45-7

Ihrer zahlreichen Mitglieder, sowie

Die „ÖGCF“ kann infolge der Beteiligung prominenter Politiker verschiedener politischer Richtungen sowie der Teilnahme von Angehörigen der Interessensvertretungen und sonstiger Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft auf eine breite gesamtösterreichische Basis hinweisen.

Im Rahmen ihrer Bestrebungen, das Studium des gegenwärtigen Chinas zu fördern, betreibt sie gemeinsam mit der Ludwig Boltzmann Gesellschaft das Ludwig Boltzmann Institut für China- und Südostasienforschung und ermöglicht das Erscheinen des „China-Report“. Die in dieser Zeitschrift geäußerten Meinungen sind die der jeweiligen Verfasser.

Die „ÖGCF“ ist als Verein konstituiert. Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in: ordentliche, fördernde, korrespondierende Mitglieder (ausländische juristische oder physische Personen, denen grundsätzlich die gleichen Rechte wie ordentlichen Mitgliedern zukommen, ausgenommen des aktiven und passiven Wahlrechts), außerordentliche Mitglieder (österreichische physische Personen, denen grundsätzlich die gleichen Rechte wie ordentlichen Mitgliedern zukommen, ausgenommen des aktiven und passiven Wahlrechts). Die Mitglieder erhalten kostenlos die Zeitschrift, die sonstigen Publikationen des Vereins zu Selbstkosten. Sie können Einrichtungen des Vereins, wie etwa Bibliothek, Archiv oder Statistiken nach Maßgabe der räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten kostenlos benutzen und haben auch *Auspruch auf die sonstigen Serviceleistungen der Gesellschaft*

gratis oder teilnehmend (wie Studienreisen nach China, kulturelle Veranstaltungen, Exkursionen).

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich erkläre meinen Beitritt zur „ÖGCF“ als ordentliches (Jahresbeitrag ö.S. 500.—), förderndes (Jahresbeitrag ö.S. 5.000.— oder Leistung eines einmaligen Beitrages, der dem 100fachen des Beitrages eines ordentlichen Mitgliedes entspricht. Juristische Personen können nur als fördernde Mitglieder beitreten. Wissenschaftliche Institutionen können bereits durch Bezahlung des doppelten Beitrages eines ordentlichen Mitgliedes als fördernde Mitglieder aufgenommen werden), korrespondierendes (ausländische physische — ö.S. 500.— — oder juristische Personen — ö.S. 5000.— — ausländische wissenschaftliche Institutionen — ö.S. 1000.—), außerordentliches Mitglied (inländische physische Personen — ö.S. 200.—).

Meinen Beitrag von ö.S. werde ich jährlich bis zum 30. 6. auf das Giro-Konto 00-66276-7, Bank für Arbeit und Wirtschaft AG., Seitzergasse 2 - 4, 1010 Wien, oder auf das Konto 612.206, Bankhaus Schoeller & Co, 1010 Wien, Renngasse 3, einzahlen.

Datum

Name Beruf

Adresse

Unterschrift

Bitte ausschneiden und zusenden an:

ÖGCF, 1080 Wien, Wickenburggasse 4/1. Stock, Tel.: 43 97 93

Ich bestelle ein Jahresabonnement der Zeitschrift „China-Report“ zum Preis von ö.S. 200.— (6 Nummern).

Datum

Name

Adresse

Unterschrift

Jetzt Zukunft sichern

Jetzt investieren

**Jetzt  Investitionskredite
um 30% billiger**

Die Bundesregierung fördert die Investitionstätigkeit der österreichischen Wirtschaft durch eine Zinsstützungsaktion. Ziel ist die Erhaltung eines möglichst hohen Beschäftigungsniveaus durch die Erneuerung und Modernisierung der österreichischen Industriestruktur.

Die Förderungsmittel können Betriebe in Anspruch nehmen, die neue exportfähige Produkte entwickeln und erzeugen, die Zahlungsbilanz durch die Erzeugung bisher importierter Produkte entlasten, zur Rohstoffeinsparung oder zum Umweltschutz Investitionen vornehmen und insgesamt Investitionen planen, die Arbeitsplätze sichern oder neue schaffen.

Kredithöhe ab 5 Millionen Schilling, bis maximal 75% des Investitionsvorhabens. Kreditlaufzeit bis 10 Jahre, Zinsenzuschuß bis zu 3%, Stützungsdauer maximal 5 Jahre.

Einreichung bei der BAWAG.

Zentrale - Kreditabteilung, Tel. 63 67 81/Dw. 488 Dir. Goldfried,
268 Oprok. Sindelar und 233 Oprok. Dkfm. Sagmeister.
sowie in allen Geschäftsstellen in Wien und den Bundesländern.



**Die Initiativen von heute
sind die Erfolge von morgen.**

BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT